



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechszeiligen Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrnhuterstr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 507. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 31. October 1875.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate November und December ergeben ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Türkei am Ende.

Es ist noch nicht aus, dort unten im Südosten Europa's. Der fortwährende Kampf der Insurgenten erinnert an die Kämpfe der Polen gegen Rußland in den sechziger Jahren; sie werden natürlich überall geschlagen, wie die türkischen Quellen melden; sie siegen natürlich überall, glaubt man den slavischen Quellen; das Resultat aber ist: es wird weiter gekämpft. Die Diplomatie der Consulen aller europäischen Staaten hat in jenen Gegenden keinen Sieg davon getragen. Freilich hat ihnen die Türkei großartige Reformen versprochen, insbesondere die Gleichstellung aller Religionen in bürgerlichen Rechten und Pflichten; denn die Türkei ist freisinnig und bringt ebenso, wie die europäischen Staaten, die Principien von 1789 zur Ausführung — jedoch nur in Versprechungen und auf dem Papier; die Insurgenten aber, welche aus trauriger Erfahrung die türkischen Reformen kennen, verlangen die Garantie der europäischen Staaten für die Versprechungen, und diese haben keine Lust zu garantiren, was zu halten unmöglich ist. Hierzu kommt das neue Princip der Nichtintervention und der mächtige Drang nach Erhaltung des Friedens, wie er erst wieder in der deutschen Thronrede verheißen worden.

Die Zeiten des Krimkrieges sind vorüber. Damals galt es, die Suprematie des russischen Kolosses in den europäischen Angelegenheiten zu brechen und dem Uebermuthe des Imperators Nikolaus einen Riegel vorzuschieben; Alles, was nur eine freisinnige Ader hatte, stand auf Seite der Türkei, während die gesammte europäische Reaction, das Preußen Montanuffel's an der Spitze, Rußland begünstigte; die Türkei selbst vermochte unter dem Beifall des freisinnigen Europa noch einmal aufzutreten. Heute bekräftigt sich kein Mensch mehr um die Türkei, mit Ausnahme derer, die so leichtsinnig waren, ihr schönes Geld für Türkenloose und dergleichen hinzugeben. Sie haben jetzt das Nachsehen. Sonst aber lautet wohl der allgemeine Wunsch: mag es zu Ende gehen mit dem fränkischen Manne; es giebt keinen Arzt, der noch helfen könnte; denn Sparsamkeit ist eine für die Verwaltung der Türkei unbekannte Tugend. Auch England, früher der Allererhöchster Helfer, zieht sich zurück und hat gegen das Zerbröckeln der Türkei nichts mehr einzuwenden, wenn nur noch etwas für die türkischen Gläubiger zu retten ist.

Der Bankerut hat dem türkischen Reiche noch gefehlt. Freilich bankrott ist es ja schon längst; nur fehlte noch die eigene öffentliche Erklärung; die ganze Staatskunst der türkischen Finanziers hatte schließlich darin bestanden, neue Schulden zu machen. Auch das hat ein Ende genommen, denn es findet sich Niemand mehr, welcher der Türkei noch etwas borgte; vielleicht beruft der Sultan als allerletztes Mittel den Dr. Sirossberg; möglicher Weise ist er deshalb von Rußland verhaftet worden, um der Türkei als Finanzminister zugesandt zu werden.

So ist denn der Zeitpunkt gekommen, den Rußland für geeignet hält, um noch ein ernstes Wort mit der Türkei zu sprechen, nicht etwa des Geldes wegen, denn Rußland zählt vielleicht nächst Deutschland die geringste Zahl türkischer Gläubiger. Aber — die Slaven, und noch dazu die Rechtgläubigen! Rußland wünscht selbstverständlich keine Eroberungen mehr; das wird uns ja in jeder russischen Correspondenz und in sämtlichen russischen Zeitungen versichert; Rußland hat sich auch peinlich streng an die übrigen europäischen Mächte angeschlossen, zum Frieden geneigt und jeder Intervention abhold. Aber man verlange vom Menschen nur was menschlich und von Rußland nur, was russisch ist. Die Türkei ist den Abmachungen der europäischen Consulen nicht nachgekommen; die Amnestie ist verlegt, die serbische Grenze überschritten worden. Es ist Mitleid erregend, wie der türkische Staat alle möglichen Entschuldigungen macht, aber die Thatsachen kann er nicht ablegen. Rußland ist außerordentlich klug und milde, denn es will ja keine Eroberungen machen; es droht weder mit Krieg noch mit Intervention; es läßt bloß einige amtliche Zeitungen sprechen und macht durch seinen Gesandten einige Vorstellungen in Konstantinopel. Aber es spricht und thut eigene Schritte für sich, ohne sich erst an die übrigen Garantemächte zu wenden.

Wie gesagt, der Zeitpunkt ist günstig, und Rußland hat wieder einmal sehr glücklich mandoriri. Der Aufstand dauert fort, er beunruhigt die benachbarten Staaten; Geld hat die Türkei nicht mehr, und kein Staat borgt ihr noch etwas; selbst die Verpfändungen ziehen nicht mehr. Rußland bietet sich als Bundesgenosse dar, um sie vollständig zu ruiniren; es spielt die Rolle des alten römischen Senats.

Und kein Bedauern, nirgends in Europa für die arme und arm-selige Türkei! Denn Europa will Ruhe, absolute Ruhe haben, und so lange die Dinge da unten in der Türkei bleiben wie sie sind, ist an Ruhe nicht zu denken! anders aber werden sie nicht, denn alle Hilfsmittel, welche Europa freigeig der Türkei gesendet, waren vergeblich, also mache man ein Ende mit ihr; die Lösung der orientalischen Frage dadurch, daß man sie zerschneidet, ist der letzte Act in der Geschichte der großen Ereignisse des verfloffenen Jahrzehents.

Freilich — leichter gesagt, als gethan. Wir wissen auch, daß ein Reich wie die Türkei nicht sofort mit einem Schlage zusammenfällt; wir meinen, es genügt, daß das Werk des Zerbröckelns und Zerstückelns fortgesetzt werde. Und es wird fortgesetzt. Vor einigen Jahren noch ging der allgemeine Glaube dahin, daß es zur Lösung der orientalischen Frage eines großen europäischen Krieges bedürfe. Heute giebt es nicht einen Staat mehr, der für die Türkei die Hand erhebe. Sie wird nicht zusammensinken, sie wird auseinanderfallen und dann in der europäischen Geschichte nicht mehr mit-spielen. Rumänien, Serbien, Montenegro deuten den Vorgang an; die Herzegowina und Bosnien werden nachfolgen. Mögen sich die Trümmer noch einige Jahre fortzschleppen; sie werden den Ruin nicht

aufhalten, auch die Ruhe Europas nicht mehr stören. Der wichtigste und einzige Janapfel ist und bleibt Konstantinopel, die Stadt, wegen deren Napoleon I. ganz Europa in Flammen setzen wollte; aber Konstantinopel's allein wegen fängt man heut zu Tage auch keinen europäischen Krieg mehr an; Rußland wird seinen Traum aufgeben müssen; und die Aufgabe der europäischen Diplomatie wird es sein, einen Ausweg zu finden.

Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXXIII.

Beleuchtung des officiellen Generalsstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9.

(Die rückwärtigen Verbindungen des deutschen Heeres bis zur Schlacht bei Sedan. — Die Situation bei Verdun. — Ein Franc-tireur-Ueberfall. — Die Etappenlinien der I. Armee. — Die Einschließung von General-Gouverneuren in Lothringen und Elsaß.)

Die Festung Verdun lag nur in einer geringen Entfernung von der bereits beschriebenen rückwärtigen Verbindung der Maas-Armee. Die Verennung dieses Platzes am 24. August hatte zwar keinen Erfolg gehabt, indeß war doch die Unternehmungslust der Besatzung dadurch sehr herabgedrückt. Da nun in den folgenden Tagen der all-mögliche Vorbeimarsch der deutschen Corps nach Norden stattfand, hätte andern Falls von Verdun aus manche Beunruhigung stattfinden können. Thatsächlich erfolgte aber hierbei kein nennenswerther Zwischenfall; obwohl die Wehseite der Festung seitdem nicht mehr beobachtet wurde, blieben auch die deutschen Etappen durchaus unbeeinträchtigt. Nur ein Theil sächsischer Fußparks, welcher glaubte, daß Verdun bereits besetzt sei und auf die Festung losmarschirte, fiel in die Hände derselben. — Das III. Armee-corps hatte bei der später wieder abgeänderten Aufstellung desselben bei Stain am 29. Aug. Offizier-Patrouillen gegen die Festung vorgeschoben; von diesen wurde unver-muthet eine Abtheilung bei Charny während einer kurzen Rast am 29. August von Franc-tireurs überfallen. Die Leutenants Graf Haslingen und v. Tauenzien vom Dragoner-Regiment Nr. 12 wurden nach tapferer Gegenwehr tödtlich getroffen und die verwunde-ten Dragoner geriethen in Gefangenschaft. — Bei dem Wiederab-marsche des III. Corps in die Gegend von Metz blieb eine Dragoner-Schwadron gegen Verdun stehen, bis sie durch ein Regiment der 1. Cavallerie-Division nach dem 2. September abgelöst wurde. Nach der Capitulation von Sedan wurde der General-Etappen-Inspector der Maas-Armee angewiesen, den Commandanten von Verdun zur Uebergabe aufzufordern; derselbe ertheilte jedoch eine ablehnende Antwort.

Es erübrigt nunmehr die rückwärtigen Verbindungen der I. Armee zu beleuchten. Ursprünglich gehörten zu derselben bekanntlich nur rheinische und westfälische Truppen, bis diese Armee durch den Einzugtritt des I. Armee-corps (Ost- und Westpreußen) erweitert wurde. Den Nachschub für das Letztere vermittelte die Eisenbahn von Königsberg über Berlin, Hannover, Köln nach Coblenz. Dem VII. Armee-corps stand die Bahnlinie E. zur Verfügung, welche von Münster über Köln bis Schmidtheim in der Gifel führte. Im Uebrigen blieb die I. Armee fast ganz auf Land-Etappenstraßen angewiesen. Auf der Tour durch die Gifel bis Trier konnte sie nur die kurze Bahnstrecke bis St. Johann benutzen. Das VIII. Armee-corps hatte seine Etappenstraße von Coblenz durch den Hundsrück und nach der Schlacht bei Epizheren bis Saarlouis verlängert, wo sich alsdann bald der Etappen-Hauptort der General-Etappen-Inspection der I. Armee befand. Demnachst war Letztere ihrer Armee auf dem Vormarsche nach der Nied unmittelbar gefolgt und hatte sich am 13. August in Boulay etablirt. — Die Etappen-Truppen der I. Armee bestanden aus rheinischer Landwehr und einigen Bataillonen Linie von den Besatzungen aus Köln und Koblenz. Behufs Beobachtung der unteren Saar und zum Schutze von Trier nach der Seite von Diedenhofen mußten die Bataillone Andernach und Simmern mit 1 Schwadron 6. Reserve-Husaren-Regiments und 2 Geschützen per Saarlouis am 16. August die Landesgrenze überschreiten und ihre Vorposten über Sierck hinaus ausdehnen, so daß sie auf die feindlichen Patrouillen der Festung Diedenhofen stießen. Die anderen Etappen-truppen, zwei Bataillone des Infanterie-Regiments 65, 3 Schwadronen 6. Reserve-Infanterie und 4 Geschütze waren von Trier sofort auf Saarlouis gerückt und bereits am 12. August von dort theils nach Hauptetappe Boulay, theils zur Deckung der rechten Flanke nach Bouzonville abgerückt. Bei dem weiteren Vorgehen der I. Armee wurden die Etappen von Boulay über Courcelles und Pommérieux bis Courcy verlängert wo am 18. August die General-Inspection eintraf; am 20. August rückten hierseits auch die Nachschube an Etappen-truppen und zwar die Bataillone Nachen, Eupen, Gerolstein und Jülich ein.

Nach dem Eintritt der I. Armee in den Verband des vor Metz zurückbleibenden Heeres wurde der Haupt-Etappenort derselben Courcelles sur Nied. Während der ersten Zeit der Einschließung von Metz wurden die Etappen-Bataillone der I. und II. Armee ab und zu zur Befestigung einzelner Punkte in der Nähe des Feindes herangezogen; eine ernstere Verührung mit denselben seitens dieser Truppen erfolgte indeß nicht. Für die am 22. aus dem Etappendienst aus-erholte Infanterie-Bataillone Nr. 65 sollten die Landwehr-Bataillone Geldern und Düsseldorf eintreten. Diese wurden aber noch auf den Etappenlinien der Rheinprovinz festgehalten, wo das Ein-treffen der zahlreichen Gefangenen und andererseits die daselbst ausgebrochene Kinderpest ihre sofortige Verwendung am Rhein erforderlich machte. — Während die Aufgaben der Etappen-Inspectionen hinter den Feldarmeen in den occupirten Landestheilen rein militärische blieben und über den Bereich der bezüglichen Verbindungsstellen kaum hinausgingen, war es außerdem geboten, diese französischen, hinter der Front des deutschen Heeres liegenden Landestheile in vollem Umfange zu beherrschen, um deren Hilfsquellen für das eigene Kriegs-Interesse verwenden und den Einwohnern durch eine geordnete Verwaltung das Gefühl von Ruhe und Sicherheit wiederzugeben. Seine Ma-jestät der König hatte bereits am 14. August die Einschließung von General-Gouverneuren für Elsaß und Lothringen dieser-halb befohlen und durch eine Instruction demnachst in obigem Sinne den Wirkungskreis derselben geregelt. General-Gouverneur von Lothringen wurde der General v. Bonin, von Elsaß der General Graf

Bismarck-Böhlen. Ersterer nahm sein Hauptquartier in Nancy, der Letztere einziehen in Hagenua.

Breslau, 30. October.

Der Reichstag ist endlich in seiner gefrigen Sitzung beschlußfähig geworden und hat somit die Geschäfte beginnen können. Das Interessanteste war ohne Zweifel der Bericht des Abg. Miquel über die Thätigkeit der Justizcommission, der jeden von officieller Seite gemachten Vorwurf der Lässigkeit oder Langsamkeit vollständig widerlegt. Zum Dank wurde die Commission einstimmig wiedergewählt.

Die beinahe zur Regel gewordene Abwesenheit des Reichskanzlers von dem Sitze der Centralverwaltung, die selbst über den Anfangstermin der parlamentarischen Saison hinaus fortbauert, hat, wie die „Post. Ztg.“ schreibt, den Gedanken an Reichsministerien wieder einmal allen Politikern recht nahe gelegt. Von Bismarck aus läßt sich das Deutsche Reich schwer regieren, und wenn erst der Reichstag tiefer in sein diesjähriges Arbeitsgebiet eingedrungen sein wird, müssen sich wiederholt Fragen aufdrängen, deren Beantwortung nicht von einem beliebigen Regierungsrathe, sondern von einer in ihrem Ressort maßgebenden Persönlichkeit gewünscht wird. Nicht unzeitig wird in auswärtigen Blättern daran erinnert, daß die Forderung von Reichsministerien, die so alt ist, wie die ganze norddeutsche Bundes- und die deutsche Reichsverfassung, keineswegs allein von der Fortschrittspartei erhoben worden ist. Anfanglich erklärten sich auch Führer der National Liberalen und Freiconservativen dafür.

Die Zahl der Petitionen, welche dem Reichstage bislang zugegangen, ist nicht unerheblich, und man wird bei der Wahl der Petitions-Commission diesmal um so bedächtiger vorgehen müssen, als derselben manche Fragen von principiell höchwichtiger Bedeutung zugehen werden; es ist das namentlich in Bezug auf die Handelspolitik der Fall, denn die Anhänger des Freihandels und des Schutzzolles werden im Reichstage doch nur auf dem Gebiete der Petitionsverhandlungen einander gegenüber treten.

Der Fortschrittclub des österreichischen Abgeordnetenhauses beabsichtigt folgende, die Diöcesenverhältnisse von Schlesien betreffende Inter-pellation an die Regierung zu richten:

„Das hohe Abgeordnetenhaus hat in der Sitzung vom 14. März 1874 gelegentlich der Beratung des Gesetzes über die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche folgende Resolution angenommen: „Damit das Gesetz, betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche und insbesondere die Bestimmungen des § 2 dieses Gesetzes auch in Ansehung des zu der Breslauer Diocese gehörigen österreichischen Theils Schlesiens zur vollen Anwendung gelangen wird, die Regierung aufgefordert, behufs der Ausübung dieses Theiles von Schlesien aus der Breslauer Diocese die nöthigen Verhandlungen durchzuführen.“ In Erwägung, daß die Regelung dieser Angelegenheit nicht nur durch den § 2 des citirten Gesetzes geboten erscheint, sondern auch ein dringender Wunsch der Bevölkerung Schlesiens ist, erlauben sich die Unterzeichneten die Anfrage: Welche Schritte hat die Regierung bisher unternommen, um dem § 2 des Gesetzes über die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche, beziehungsweise der citirten Resolution zu entsprechen?“

In der italienischen Presse zeigt sich als Ergebnis der Mailänder Zusammenkunft immer mehr, daß sich die Stimmung der öffentlichen Meinung Deutschland gegenüber sehr wesentlich geändert hat. Demgemäß spricht sich auch eine aus Florenz datirte Correspondenz der „Augsb. Allg. Ztg.“, wie folgt, aus:

„Die Ausländer können sich nun einmal nur sehr schwer überreden, daß die Siege von 1870 dem deutschen Volke und seinen Leitern nicht in den Kopf gestiegen. Engländer wie Italiener, und namentlich in noch höherem Grade die Franzosen, können sich kaum vorstellen, daß Deutschland mit den errungenen Erfolgen zufrieden sei, daß es seine Macht nicht mißbrauchen wolle, daß es auf keine Vorherrschaft in Europa denke, daß es aufstrebend wünsche, nicht als primus inter pares, sondern als par inter pares im neugeordneten Gleichgewicht zu figuriren, daß es nur sehr ungern sein Schwert aus der Scheide ziehen würde, daß die Rolle eines Napoleons I. weder dem Kaiser noch seinem leitenden Minister zusagt. In Italien nun hat die Anwesenheit der deutschen Gäste dieses Vorurtheil von Grund aus erschüttert, wenn auch nicht entzogen. Nicht nur Kaiser Wilhelm, Feldmarschall Moltke und Herr v. Bismarck, auch die Herren, meist Militärs, vom Gefolge des Kaisers haben auf die Italiener den Eindruck durchaus veränderlicher, ruhiger, friedliebender Männer gemacht, wo man sich auf hochmüthige Selbstgefälligkeit gefaßt gemacht hatte. Namentlich war den höheren italienischen Offizieren der Verkehr mit ihren deutschen Kameraden höchst angenehm und wohlthuend, wenn sie denselben mit dem protegirenden herablassenden Ton ihrer Befreier von 1859 verglichen, welche nie in ihrem Benehmen gegen die italienischen Heerführer eine leise Ironie zu unterdrücken vermochten. Schon die italienischen Militär-Attachés in Berlin — wie zum Beispiel die Deputirten Sienas und Mailands, Oberst Mocenni und Major Taverna — hatten derlei angenehme Erfahrungen und Erinnerungen aus Deutschland mitgebracht; aber ihre vereinzelt Stimmen drangen nicht recht durch, während nach diesen acht Tagen in Mailand das ganze sehr schreiende italienische Offizierscorps, das dort gegen war, von der Ueberzeugung durchdrungen worden ist, daß sie es hier wirklich mit Leuten zu haben, die wohl bereit sind, jeden Augenblick für den Schutz des Vaterlandes — ja auch für den Schutz eines treuen Verbündeten — das Schwert zu ziehen, welche aber sicherlich nicht aufge-legt sind, aus Rauflust oder Eroberungslust Handel zu suchen. Eine solche Ueberzeugung in der italienischen Armee ist aber doppelt werthvoll, weil in dieser Armee, weit mehr als in den politisch-journalistisch-literari-schen Kreisen, das Herz der Nation pulst, weil in den Reihen der Armee, weit mehr als auf den Schulbänken, in der Presse oder dem Parlament, die Bildung sich vollzieht, deren Italien bedarf, um das politische-moralische Ziel zu erreichen, das ihm eini Massimo d'Azeglio vorgezeichnet; weil die Armee für das heutige Italien das ist, was sie für Preußen im Anfang dieses Jahrhunderts war, die Schule der Zucht und Pflicht, der Herd des Nationalgeistes und nationalen Selbstgefühls.“

Nicht geringes Aufsehen hat es in Italien erregt, daß die Regierung in Bezug auf den Proceß Sonzogno die Verfügung getroffen hat, es solle jede auswärtige Zeitung, die einen Bericht über diesen Fall brächte, an der Grenze oder auf sämtlichen Postämtern confiscirt werden. Daß es der Regierung aber mit dieser Verfügung sehr Ernst ist, beweist unter Anderem die Melbung eines Römischen Correspondenten der „N. Fr. Pr.“, der unterem 26. v. Mts. schreibt:

„Nun ist auch die „Neue Freie Presse“ dem famosen Gezehe vom 8. Juni 1875, welches den italienischen Blättern die Mittheilung der Schwur-gerichts Debatten unterlag, zum Opfer gefallen. Sie ist heute an der Grenze confiscirt worden, und dieses Schicksal wird ihr so lange zu Theil werden — in Gesellschaft aller ausländischen Blätter, welche Berichte über die Debatten bringen — so lange sie die Tele-gramme und Berichte über den Proceß veröffentlicht. Wäre, wie ein hiesiges Blatt richtig bemerkt, der Tichborne-Proceß hierzulande vorge-kommen, so hätten wir 15 Monate lang keine ausländischen Journale zu Gesicht bekommen.“

In Frankreich ist mit Recht der von uns unter „Paris“ unten im Aus-zuge mitgetheilte und von unserem Pariser C.-Correspondenten auch schon

näher gewürdigte Brief Gambetta's an seine politischen Freunde in Lyon das Ereignis des Tages. Der Abbeccat Andreux, meldet man der „R. Z.“, trug diesen Brief am 26. d. Mts. beim Banquet in Lyon vor. Andreux sowohl wie die Versammlung sprachen sich für Gambetta's Ideen aus, obgleich Intransigenten stark vertreten waren. Auch „Moniteur“ und „Bien Public“ zollen dem Schreiben Beifall.

Die Pariser Abendblätter vom 28. d. Mts. besprechen die bei der Eröffnung des Deutschen Reichstages gehaltene Thronrede in der gewöhnlichen abflehenden Weise und begleiten die friedlichen Versicherungen derselben mit mehr oder minder absurden Bemerkungen. Sogar der „Temps“ äußert, die Genugthuung, welche die Thronrede hervorgerufen müsse, werde erst dann vollständig sein, wenn ganz Europa die Ueberzeugung erlangen werde, daß Deutschland nicht die geringste Absicht hege, noch hegen werde, neue Kriege zu provociren. Der „Moniteur“ ist das einzige Journal, welches erklärt, rückhaltlos der erwähnten Rede seinen Beifall ausdrücken zu können.

Wie wenig Buffet selbst an seinen Sturz glaubt, beweist der Umstand, daß er bereits die Vorbereitungen für die Wahlen trifft, welche nach dem officiellen „Moniteur“, der das Ende der Session auf Mitte December voraussagt, schon Anfangs Januar stattfinden sollen. Die Orleanisten halten indessen des Ministers Stellung für sehr erschüttert, weil sie Beweise zu haben glauben, daß er auf seine Senatoren-Wahllisten fast nur Bonapartisten setzt, was ihm starke Angriffe zuziehen würde. Sie sehen sich deshalb schon nach einem Nachfolger für Buffet um. Den hierzu eingeleiteten Besprechungen wohnte auch der Graf von Paris an. Vocher lehnte die Erbschaft aus Gesundheitsrücksichten ab; Audiffret-Pasquier schlug gleichfalls aus, weil er mit Marc Mahon auf schlechtem Fuße steht. Orleanisten unterhandeln nun mit Jourdan, was einiges Aufsehen erregt, da dieser zu den Bonapartisten hinneigt.

In England sind Parlament und geistliche Convocation durch königliche Verordnung einwöchentlich bis 15. und 16. December weiter vertagt. — Was Herrn Gladstone betrifft, so erhielt dem „Secord Mercury“ zufolge der Marquis von Hartington am 26. d. Mts. einen Brief von demselben, worin er in den härtesten Ausdrücken seinen Entschluß kund gibt, den öffentlichen Angelegenheiten fern bleiben zu wollen. Der Ex-Premier bemerkt, daß er sich gegenwärtig als „einen bloßen Zuschauer vorübergehender Ereignisse“ betrachte.

Die in Berlin stattgehabte Enttöndung des Stein-Denkmal's giebt der „Times“ Veranlassung, ihren Landesleuten Stein's persönliche Bedeutung und die große Tragweite seiner politischen Thätigkeit auseinander zu setzen. Sie entwickelt, wie das heutige geeinigste Deutschland auf dem Fundament ruhe, zu welchem Stein den Grundstein gelegt, und deutet zur Erläuterung hin auf den großartigen Aufschwung, den Deutschland seit den Tagen genommen, wo es in der Knechtschaft Napoleon's lag. Im Laufe der betreffenden Auseinandersetzung heißt es:

„Das ist der stolze Gedanke der Deutschen, und Preußen eignet sich mit Recht den größten Theil der Ehre an, wie es einst, ebenfalls mit Recht, den größten Theil der Schande getragen — der Gedanke, daß vor zwei Menschenaltern erst das deutsche Volk dermaßen war in dem Sumpfe nationaler Erniedrigung, und daß es sich durch eigene Thätigkeit zu der Stellung emporgearbeitet hat, die es beauptet, zum Reiche des ganzen Festlandes. Das Volk, welches Napoleon in den Staub trat und wie eine große Schaar von Knechten unter seine Sippen vertheilte, hat seinen Herrscher emporgetragen zu derselben erhabenen Höhe, auf der einst der französische Eroberer stand. Selbst Italien war unter den Oesterreichern und Bourbonen nicht so tief gefallen, als Deutschland in den Tagen, wo Stein beschloß, sein Leben der Befreiung seines Vaterlandes zu widmen. Allein Italien ist auch andererseits nicht so hoch emporgeklungen, wie Deutschland, das dastet, stark und einig, wie nie zuvor, selbst nicht in den kühnsten Träumen sentimentaler Patrioten. Und es ist angemessen, sich zu erinnern, daß das große Werk, welches Stein vollendete, hauptsächlich durch die Thätigkeit des Volkes selbst zu Stande kam, hätte Stein mit seinen Genossen auf die Initiative von oben gewartet, oder hätte er sich auf die glatte Schmieglamkeit politischer Minister verlassen, so wäre es nimmer gelungen, Deutschland unter dem ehernen Fuße des Eroberers hervorzuheben und wieder aufzurichten. Und wenn Deutschland sich nicht erhoben hätte, im Vertrauen auf die eigene Kraft und bereitwillig Alles zu opfern, so hätte Europa wohl nie die ruhmvollen Tage von Leipzig und Waterloo gesehen, die Hohenjollen wären vielleicht mediterrane Fürsten und französische Proconsuln führten die Herrschaft über deutsche Fürstenthümer. In dem einfachen Charakter, der häuslichen Tugenden, der Lässigkeit, Sparbarkeit und Ehrlichkeit des deutschen Volkes fand Stein Quellen moralischer Energie, welche reiner und voller flossen, als die dunkelgefärbten Stromschnellen der französischen Begeisterung. Mit Ausnahme der ersten Anfänge der französischen Revolution hat es nie einen europäischen Krieg gegeben, mit welchem die Politik der Könige und Höfe weniger zu thun hatte, als die Erhebung Deutschlands.“

Zu den vielen Beschwerden der irischen Home-Rule-Partei ist nun eine

neue gekommen, welche das Parlamentmitglied für Galway, Herr Mitchell-Henry, auf dem Meeting der Home-Rule-Liga in Dublin entdeckt hat. Dieser patriotische Sohn der grünen Insel findet, daß das irische „Nationalgetränk“, der Whiskey, im Verhältnis zum englischen Bier viel zu schwer besteuert ist, und fordert, daß den Anglo-Irischen der Biergenuss entsprechend vertheuert werde, woben er sich denn die besten Folgen für die Finanzen des Landes verspricht. Er hat jedoch die Vorsicht, hinzuzufügen, daß die Vorliebe der Irländer für Whiskey im Gegensatz zum Bier keineswegs antibrutischer Gesinnung zuzuschreiben sei.

Deutschland.

Berlin, 29. Oct. [Amtliche.] Se. Majestät der König hat den bisherigen Eisenbahn-Ober-Betriebs-Inspecteur Carl August Reitemeier in Bromberg zum Regierungs- und Baurath ernannt, und die von der Akademie der Wissenschaften in Berlin getroffene Wahl des ordentlichen Professors an der Universität Dr. Eberhard Schrader hierseits zum ordentlichen Mitgliede der Akademie bestätigt.

Dem Königl. Reichsgerichtsrath v. Müng in Wesel an das Kreisgericht in Duisburg, der Kreisrichter Schumann in Schwirwind an das Kreisgericht in Billfallen, der Kreisrichter v. Roux in Carlsruhe OS. an das Kreisgericht in Frankfurt, der Friedensrichter Jerusalem in Lutzerath unter Beilegung des Kreis Landgerichts-Magistrats an das Landgericht in Saarbrücken und der Landgerichts-Magistrat in Malmesbury an das Landgericht in Aachen — Der Gerichts-Magistrat Rube ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Cottbus, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Reib, ernannt. — Dem Kreisgerichts-Rath Gasse in Oderode Ostpr. und dem Kreisgerichts-Rath Stedefeld in Langensalza ist die nachgeordnete Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — Der Staatsanwalt Buchholz in Salzweil ist in gleicher Eigenschaft an die Kreisgerichte in Torgau und Liebenwerda, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Torgau, versetzt. (R.-A.)

— Berlin, 29. Oct. [Die Börsen- und Brauereier.] Neue Reichskassenscheine. Der Bundesrath wird morgen zu einer Plenarsitzung zusammentreten und damit wieder neues Material für den Reichstag schaffen. — Das Ausbleiben der weiteren Theile des Militär-Gesetzes, des Marine-Gesetzes, und des Staats des Reichsanwalts macht auch in weiteren Kreisen einen besorgenden Eindruck. Der letztgedachte Etat ist bereits gedruckt und soll sich wenig oder gar nicht von dem vorjährigen unterscheiden; abgesehen freilich von dem neu zu errichtenden Reichsgefundsamt, für welches sich, wie man hört, der Reichsanwalt Fürst Bismarck besonders interessiert. — Wie nachträglich bekannt wird, hat im Bundesrathe vor Beginn der Erörterungen über die Börsen- und Brauereier der Präsident Delbrück über das Reichsbudget für 1876 einen eingehenden Vortrag gehalten und gegenüber den vorausgesetzlichen Ergebnissen des Etats darauf hingewiesen, daß eine Erhöhung der Matricularbeiträge unabwendbar sei und nur im Wege der Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reiches vermieden werden könne. Uebrigens ist der Börsensteuerentwurf in einigen, wenn auch nur redactionellen Punkten, abgeändert worden. Anlaß der Beratung über Erhöhung der Brauereier wurde bekannt, daß die Coburg-Gotha'sche Regierung beabsichtige, den Antrag einzubringen, die Forterhebung des privaten Steuerzuschlages, den das jetzige Brauereiergesetz, den Herzogthümern Meiningen und Coburg-Gotha, sowie dem Fürstenthum Reuß ältere Linie zunächst bis zum 1. Januar 1876 zugeht, den betheiligten Staaten durch ein Nachtragsgesetz bis auf Weiteres zu sichern. Die Coburg-Gotha'sche Regierung bescheidet sich aber, daß dieses Präcipuum neben der jetzt vorgelegenen allgemeinen Steuererhöhung nicht aufrecht gehalten werden kann und hat in der Voraussetzung der Annahme des Brauereierentwurfes von der Einbringung des Nachtrages Abstand genommen. Ein Antrag Sachsens, diejenigen, welche bei Ausübung ihres Gewerbetriebs dem Bierre, sei es dem selbst erzeugten, oder dem zum Zwecke des Weiterverkaufs bezogenen steuerpflichtigen Brauereier zuzusetzen und somit eine Bierbereitung vornehmen, werden den Bauern alleinhaltend gleichgestellt und den für letztere erlassenen Controlvorschriften ebenmäßig unterworfen, wurde abgelehnt. — Bezüglich der Ausgabe von Reichskassenscheinen ist dem Bundesrathe mitgetheilt worden, daß, wenn die bislang festgestellte Vertheilung des Gesamtbetrages auf die verschiedenen Apocripten-Gattungen unbedingt aufrecht erhalten bleibe, der Bedarf binnen Kurzem nicht mehr genügen werde. Die Einziehung des Landes-papiergeldes nehme so bedeutende Dimensionen an, daß nicht nur große Mengen von Reichspapiergeld fortwährend zum Zweck des Umtausches verfügbar sein müßten, sondern auch die Reichskasse durch die

nach § 3 des Gesetzes vom 30. April v. J. zu leihen es ihr zur in einem Grade in Anspruch genommen werde, welche die Bedacht Pflicht mache, auf Deckung derselben durch Reichs-Kassenscheine der Ansprüche zu nehmen. Es komme dazu, daß die Befriedigung des Landes-papiergeldes unabhängiger Antheil an der Gesamtausgabe, auf unbedingtes Reichskassenscheinen gesetzlich zusteht, nicht auf den stimmte Zeit verschoben werden könne, zumal bei Feststellung jenes Landesbudgets einiger dieser Staaten auf den baldigen Eingangs sich, Antheils gerechnet sei. Um diese Zwecke zu erreichen, empfehle man eine vorübergehende Verstärkung der Ausgabe von 50-Marksscheinen unter dem Vorbehalt der baldigen Wiedereinziehung und Erleichterung derselben durch Reichskassenscheine zu 20 und 5 Mark eintreten zu lassen. Eine solche Maßregel erscheine auch bei vollster Würdigung des Interesses der metallischen Circulation als unbedenklich, wenn erwogen werde, daß in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahres an Banknoten unter 100 Mark über 426 Millionen Mark aus dem Verkehr getreten seien. Es wurde daher beantragt, der Bundesrath wolle beschließen: 1) Ueber den durch Beschluß vom 29. Juni v. J. festgestellten Betrag von Reichskassenscheinen zu 50 M. hinaus soll zunächst ein weiterer Betrag bis zur Höhe von 50 Millionen Mark in Reichskassenscheinen zu 50 M. ausgereicht und ausgegeben werden. 2) Diese 50 Millionen Mark Reichskassenscheine à 50 M. sind im Laufe der Jahre 1876 und 1877 wieder einzuziehen und durch Reichskassenscheine zu 5 und zu 20 Mark, welche bis auf Höhe der durch den zu 1 gedachten Beschluß festgesetzten Beträge auszufertigen sind, zu ersetzen.

Berlin, 29. October. [Zur Papstwahl. — Urheberrecht an Mustern und Modellen. — Reichsjustizcommission. — Der Bundesrath zu den Beschlüssen über die Justizgesetze. — Gesetzentwurf über das Lehrlingswesen. — Untersuchungscommission für die wirtschaftliche Krise.] „Memorial diplomatique“ und „Daily Telegraph“, deren Nachrichten sich häufig durch Phantasierichthum auszeichnen, melden, daß die Frage betreffs der Papstwahl in Mailand erledigt worden sei. Namentlich behauptet das englische Blatt, die Anerkennung des neuen Papstes hänge von den Garantien ab, welche er stellen müsse, und die drei Kaiserstaaten und Italien hätten sich für diese Politik erklärt. Wir hören an solchen Orten, wo man über die Gegenstände der Verhandlungen in Mailand unterrichtet sein dürfte, daß Seitens der deutschen Regierung grundsätzlich vermieden worden, irgend welche Angelegenheiten zu besprechen, welche der Zusammenkunft den Stempel der Absichtlichkeit aufgedrückt hätten. Hinsichtlich der Papstwahl wurden seit 1872 mit der italienischen Regierung diplomatische Verhandlungen nicht geführt. Damals sei in einigen von Deutschland gemachten Vorschlägen ein Einverständnis erzielt worden, während in anderen wichtigen Punkten Meinungsverschiedenheiten bestehen blieben. Das römische Cabinet hat seitdem nichts gethan, um eine andere Stellung zu dieser Frage einzunehmen. Das deutsche Cabinet konnte sich daher keinem Zweifel hingeben, daß die italienische Regierung auch in diesem Augenblick noch nicht in der Lage sei, die damaligen Differenzen, welche namentlich das von der deutschen Regierung in Anspruch genommene Exklusivrecht betrafen, in einem entgegengesetzten Sinne zu behandeln. — In den nächsten Tagen wird dem Reichstage das in der Thronrede verheißene Gesetz über das Urheberrecht an Mustern und Modellen zugehen. In betheiligten Kreisen, wo Einsicht von dem Gesetzentwurf genommen wurde, erklärt man sich mit den Bestimmungen desselben sehr zufrieden. Namentlich wurde dies von siddischen Künstlern ausgesprochen, die hierdurch eine wesentliche Lücke in der gesetzlichen Regelung der Frage des geistigen Eigentums ausgefüllt sehen. — Die Reichsjustiz-Commission hat sich nach der heutigen Plenarsitzung wieder unter dem Vorsitze des Abg. Miquel konstituiert. Es wurde von einem früheren Vorschlage, die Sitzungen in den Abendstunden zu halten, Abstand genommen und beschlossen, dieselben für jene Tage anzuberaumen, an welchen keine Plenarsitzungen des Hauses stattfinden. Deßhalb wird die Commission schon morgen und übermorgen an die Fortsetzung ihrer wichtigen Arbeit gehen. Ueber den heute abgefertigten lichtvollen und bedeutamen Bericht des Abg. Miquel herrscht innerhalb und außerhalb des Reichstages nur eine Stimme der gerechten Anerkennung. Er hat überdies mit gutem Tacte den Vorwürfen der „Prov.-Corr.“ nicht geantwortet; doch lag die Ant-

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 28. October.

Seit Montag weht vom Palais die Kaiserflagge, ein Zeichen, daß wir den Monarchen wieder in Berlin haben, aber doch noch nicht wieder sehen. Keinen ruhig auf seine Triumphreise Zurückblickenden konnte es befremden, daß derartige Anstrengungen den greisen Kaiser nicht tangiren würden. Das rheumatische Leiden gehört zu den tödlichen, die mit widerlicher Dreistigkeit alljährlich um diese Zeit sich als winterlicher Besuch ankündigen. Unter Italiens doch noch etwas milderem, wenn auch regentrischem Himmel magte es jenes Uebel noch nicht, den hohen Reisenden zu belästigen, erst diesseits der Grenze, in dem schon deutschen Bogen. Ohne die Anstrengungen einer solchen Reise wie die diesjährige, suchte dasselbe Leiden im vorigen Jahre, um diese Zeit — nur wenige Wochen später, den Monarchen auch heim. Schonung ist, wie damals, jetzt ebenfalls von den Ärzten geboten und unterwirft sich der Leidende auch diesem Gebote. Er erschien nicht bei der Enthüllung des Stein-Denkmal's, nicht gestern bei der Reichstags-Eröffnung, natürlich auch nicht im Opernhaufe, wo das Publikum gewohnt ist, ihn nach längerer Abwesenheit zuerst wieder zu begrüßen. Wenn das über alle Maßen widerwärtige Wetter sich nicht zu einem freundlicheren gestalten sollte, dürften die Ärzte wohl mit einem Verbot zur Jagdreise nach Schlesien hervortreten und Ihrer Provinz der kaiserliche Besuch nothgedrungen entgehen. — Wie die feierliche Enthüllung des Stein-Monuments — und zugleich ist es ein Erz-Denkmal — in allen Einzelheiten vor sich gegangen, davon ist den Lesern bereits genaue Kenntniss zugekommen. Für mich ist es eine Specialfreude, wieder im Bilde einen Ehren- und Ruhm-Mann aufleben zu sehen, auf den als Lebenden und Wirkenden mein Knabenauge schon von den Älteren gelenkt wurde. Mit Ausnahme des „Alten Kurfürst“ auf der langen Brücke, des „Alten Fritz“ unter den Linden und des „Alten Dessauer“ nebst den fünf Heerführern aus dem siebenjährigen Kriege, auf dem Wilhelmplatz, wo sie vor wenigen Wochen wieder mal „im Feuer standen“, in dem des Kaiserhofes, die ich nur nach historischem Renommé kenne, habe ich die Ehre erlebt, wohl alle andern in Berlin unter freiem Himmel verweilenden, immer zahlreicher sich anjammelnden großen Erz- und Marmor-Männer als lebendige, ehrsüchtige Gestalten gekannt zu haben, die geistigen Größen des Krieges und des Friedens. Es ist ein kleines Heer, deren Einzelne ich aus dem Gedächtnis im Augenblick nicht einmal aufzählen vermag, während zwei meinen Blick und meine Erinnerung aber immer fesseln: Mein alter lieber König Friedrich Wilhelm III. in seinem Conterfei im Lustgarten zu Ross nicht so freundlich, wie in seinem Bilde im abgelegenen Bosquet des Thiergartens, wo er in seiner

menschlichen Milde und Herzensgüte das Andenken an ihn in uns alten Zeitgenossen unwiderstehlich wachruft. Unserem alten Erz-Blicker neben dem Opernhaus, in seiner drohenden, säbelschwingenden Postur des: „Gut zu!“ gehe ich stets respectvoll im großen Bogen aus dem Wege, hüte mich aber auch, wenn ich ihm nahe komme, seinen ehrenden Beinamen „Vorwärts!“ laut auszusprechen, da ich fürchte, er würde diesem Commandowort Folge leisten und endlich von seinem selbst am engen hohen Pokament herabspringen, wo es ihm in der langen Zeit — er feiert im nächsten Jahre das fünfzigjährige Jubiläum seiner An- und Aufstellung — manchmal doch schon schwindlich geworden sein mag. — Berlin ist ein fruchtbarer Boden für Bild-Monumente geworden, eine Folge der reichlich vorhandenen achtungswerthen Saal, die das Vaterland liefert. Hoffentlich wird sich nie eine Unkraut-Pflanze einschmuggeln, kein wenn auch noch so blinkend und verführerisch blühendes Grünsel-Gewächs oder dergleichen. — Zum Frühjahr dürfen wir auf einen ehrenwerthen monumentalen Zuwachs rechnen: die Aufstellung von vier Marmorgruppen auf dem Belleallianceplatz am Halle'schen Thor, der hochberühmten Pforte, durch welche im vorigen Jahrhundert der große Friedrich seine Armeen aus siegreichen Kämpfen wieder in die Hauptstadt zurückzuführen pflegte. Die jetzt zu erwartenden Gruppen stellen in allegorischer Form England, Preußen, Niederlande und Hannover vor, welche in der Schlacht von Belle-Alliance den Franzosen gegenüber standen. Entworfen wurden die Bildwerke vor etwa 35 Jahren von dem Bildhauer August Fischer, die Engländergruppe und die Niederländische von ihm, in einer Höhe von sieben Fuß in Gips modellirt. Dann ruhte die Arbeit bis 1864, wo Fischer die beiden andern Gruppen, aber nur im Kleinen modellirte und dann im nächsten Jahr seine weitere Arbeit einstellte, weil er — starb. Dann vollendeten zwei Bildhauer die Gruppen, „mit Abänderungen“, die man nicht als vorthellhaft bezeichnet. In Mai künftigen Jahres werden wir bei der Aufstellung zu eigenem Urtheil befähigt werden. — Ueber unsere glänzende Victoria hoch droben auf der Säule des Königsplatzes fängt man an, bedauernd den Kopf zu schütteln. Man will — wie wir aus den hiesigen Blättern lesen — bemerkt haben, daß die Vergoldung des Standbildes an mehreren Stellen zu schwinden beginnt, und der Teint der Siegesgöttin schwarze Flecken zeigt. Unser nordisches, von Jahr zu Jahr unangenehmer werdendes Klima zeigt sich feindlich gegen den Monumental-Schmuck der Hauptstadt. Sehr tapfer trotzte diesen Einflüssen das vor 34 Jahren gespendete Kunstgeschenke des verstorbenen Kaiser Nicolaus von Rußland: die beiden erregenen Pferdeabänder-Gruppen am nördlichen Eingang zum königlichen Schloß, die gleich nach ihrem Eintreffen aus Petersburg der Berliner Volkswitz als „rückfälligen Fortschritt“ und

„fortschrittlichen Rückschritt“ taufte. Ein paar Bezeichnungen, die im Staatenleben wohl nie vorkommen werden, weil sich Alles um dieselbe dreht.

In nächster Woche feiert Paul Taglioni, unser famoser Ballet-Director, sein fünfzigjähriges Jubiläum, und zwar, was das Merkwürdige dabei ist, in noch ununterbrochener rüstiger Thätigkeit, die er freilich jetzt nicht mehr den früher vielbewunderten Füßen zumutet, dafür aber sein unerschöpfliches Talent für „Ballet-Dichtung“ bewährt, noch in dieser Winteraison mit einem neuen großartigen choreographischen Poem vor das Licht der Lampen treten wird. Ich werde in einem meiner nächsten Briefe Gelegenheit nehmen, ausführlicher auf das berühmte Geschlecht der Taglioni's und ihrer Tug- und Geistesgaben hinzuweisen. Als ich zu diesem Zwecke unlängst Einsicht in die Acten unserer Hofbühne erbat und mir diese gewährt wurde, kam ich noch auf eine andere chronikale Curiosität, die wohl für die Breslauer Leser — sie müssen aber nur zu den recht alten zählen — von Interesse sein dürfte. Es war im Jahre 1811, als das damals an seltenen Talenten reiche Theater der schlesischen Hauptstadt eine im Jahre 1789 geborene Wiener Sängerin engagierte: Josephine Kilißky — eine Schülerin des berühmten Salieri. Schon ein Jahr später gewann die Berliner Oper sie für sich, die sich inzwischen mit einem schlesischen Juristen Schulz verheirathet hatte. Beide siedelten nach der Residenz über, wo sie als Gesangsgeister ersten Ranges, er als ausgezeichneter Abbeccat glänzten. Als 1820 Spontini nach Berlin kam, ward Frau Justizrathin Schulz (wie sie allgemein titulirt wurde) zu einer dramatischen Sängerin, wie Deutschland vor ihr noch keine gesehen hatte. Es war ein Stimm-Wunder, was j. B. dadurch documentirt wurde, daß sie die „Königin der Nacht“ mit dem „Tancréd“ auf ihrem Repertoire hatte. Wenn ihr feuriges Temperament, ihre große Lebhaftigkeit auf der Bühne ihre Triumphe förderten, so ward es doch selbst ihren Freunden etwas unbequem, wenn sie derartige Gemüthsauflösungen ins gewöhnliche Leben außerhalb der Bühne übertrug. Ich bin, als ich in meiner Jugend häufig ein Gast in ihrem Hause war, oft Zeuge ihrer seltsamen Aufwallungen gewesen. In Folge eines Mißverständnisses zwischen ihr und der an der Hofbühne gastirenden Sonntags, kündigte sie 1831 ihre Stellung und zog sich in die Stille ihrer Häuslichkeit zurück. Ich hatte im Laufe der Jahre ungerechterweise die Künstlerin fast vergessen, an deren Triumpfwagen auch ich einst gezogen. Und nun nach 44 Jahren tritt mir aus den Diensten der königlichen Hoftheater-Pensionaire, Madame Josephine Schulz, geb. Kilißky, engagirt 1813 mit einem Jahresgehalt von 3000 Thalern, pensionirt am 1. Januar 1832. Jährlicher Pensionsbezug 1000 Thaler, entgegen. Ich fühle

wort in vielen Momenten seiner Darlegung. Der Abg. Dr. Hänel widerlegte die betreffenden halböffentlichen Insinuationen in bündiger Weise, indem er annahm, daß die Commission vermöge der Größe ihrer Aufgabe nicht in dieser Session die Commissionarbeiten beenden könne. Er sprach deshalb die Erwartung und den Wunsch aus, daß der Reichskanzler das Gesetz vom 23. December v. J., welches die Justiz-Commission einsetzt, dem Hause beauftragt die Erneuerung des Mandats vorlegen werde. Vom Bundesrathstische erhob sich kein Widerspruch gegen diese Aufforderung, so daß angenommen wird, daß die Regierung mit der Einsetzung der Commission sich einverstanden erklärt wird. Selbstverständlich wird die Regierung auch dem Hause eine Vorlage betreffs der Diäten resp. eines Pauschquantums für die Mitglieder der Justiz-Commission einbringen, um dieselben für ihre Kosten und mühselige Arbeit in der parlamentarischen Zwischenzeit zu entschädigen. — Der Bundesrath hat zu den Beschlüssen der Reichs-Justiz-Commission noch nicht Stellung genommen. Es ist sogar nicht abzusehen, ob er sich in der nächsten Zeit entschließen dürfte, über die besonders heikeln Punkte des Strafgesetzbuches ein Votum abzugeben und mit der Justiz-Commission darüber in Verhandlung zu treten. Nach den Äußerungen einzelner Bundesräthe sind die Meinungen im Schooße dieser ehrenwerthen Versammlung noch vielfach getheilt und es ließe sich nicht bestimmen, ob eine Majorität für die verschiedenen liberalen Änderungen des befragten Gesetzentwurfes am grünen Tische zu finden sein würde. — Die sociale Gesetzgebung wird auf den Impuls des Reichskanzlers hin eine Bahn einzuschlagen haben, die im Reichstage auf mannigfache Schwierigkeiten stoßen dürfte. Dies wird ohne Zweifel auch der Fall mit einem Gesetzentwurf über die Regelung des Lehrlingswesens sein, mit dessen Ausarbeitung Persönlichkeiten betraut worden sind, die außerhalb des Parlaments und der Regierung stehen. Der betreffende Gesetzentwurf soll dem Vernehmen nach folgende Bestimmungen enthalten: 1) Schriftliche Abfassung des Lehrcontractes; 2) Wiederherstellung der väterlichen Gewalt des Lehrherrn über den Lehrling; 3) Errichtung einer obrigkeitlichen Behörde nicht bloß zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Meister und Lehrling, sondern zur polizeilichen Ueberwachung der Lehrlingsverhältnisse; 4) Sorge für die weitere Ausbildung der Lehrlinge in Fortbildungsschulen. — Im Reichstage neigt man sich nicht auf allen Seiten dem Vorschlag für eine Arbeitstheilung zu, welche den Abschluß der Session vor Weihnachten ermögli chen sollte. Diese Zeit reicht kaum hin, das Budget in sachgemäßer Weise zu erledigen, geschweige denn andere wichtige Vorlagen auch nur etwas von der Dampfgeschwindigkeit der Gesetzfabrikation gewinnen zu lassen. Daß dabei die Würde der deutschen Volksvertretung Einbuße leiden würde, das liegt auf der Hand. Die Reichsfeinde insinuirten heute schon der liberalen Mehrheit, daß sie nicht den Muth habe, ihre eigenen Principien zu discutiren, sondern es vorziehe, solche Vorlagen, die eine Austragung von Differenzen gebieten, schweigend zu übergehen. Wie unwahr diese Behauptung ist, das giebt sich nicht nur in den Äußerungen liberaler Abgeordneter, sondern auch in der Haltung ihrer Pressorgane kund. Man verschließt sich in denselben durchaus nicht solchen Erwägungen, welche den Staat in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis eingreifen sehen möchten, und unter den Mitgliedern des Reichstages hat der Vorschlag des „hiesigen Tageblattes“ Beachtung gefunden, nach welchem eine gemischte Commission aus Kreisen der Regierung und des Reichstages mit der Aufgabe betraut würde, die Gründe für den Nothstand des Landes zu untersuchen und etwaige Mittel zur Abhilfe oder Erleichterung zu erwägen. Wie wir hören, wird dieser Vorschlag demnächst in einer der liberalen Fraktionsversammlungen auf die Tagesordnung gestellt werden.

Berlin, 29. October. [Aus dem Reichstage.] Nachdem der Deutsche Reichstag endlich mit seinen Constitutions-Geschäften fertig geworden war, konnte Miquel recht sachgemäß für die Reichsjustizcommission über deren Arbeiten berichten. Wer es nicht schon vorher wußte, mußte allerdings die Ueberzeugung gewinnen, daß die 28 Herren mit einem staunenswerthen Fleiße an die Arbeit gegangen sind, und daß die neulich aufgetauchten Beschuldigungen sich officiös geizender Scribenten wirklich nur frivol genannt werden können. Dessenfalls volle Anerkennung — und wie Jeder, der die Sitzungsprotocolle kennt, zugehen muß, eine sehr verdiente, sprach Miquel den preussischen, bairischen und sächsischen Assessoren aus, welche sämtliche Protocolle der Commission abfaßten, in denen die Ausführungen

weiter, um zu sehen, wann meine verehrte Freundin der Jugend gestorben? Finde aber nicht diesen Abgang nach oben notirt, weil sie bis zur Stunde noch lebt, eine Sechszundachtzigjährige, und wie mir ein alter Beamter der General-Intendant, der sie ab und zu besucht, mittheilt, noch so lebhaft, wie damals. Dreißig und vierzig Jahre hat sie ihren Pensionseinkauf à 1000 Thaler bezogen, also in Summa 43,000 Thaler. Ich konnte mit der Bemerkung nicht zurückhalten, daß, wenn ich nochmals auf die Welt käme, ich als Sängerin erscheinen würde, namentlich als eine ohne Stimme, da ich ganz zufrieden wäre, als „pensionirte“ zu beginnen. In Breslau erinnert sich Einer gewiß noch der in Rede stehenden, zu deren Eigenheiten in der Jugend auch leidenschaftliches Tabakschnupfen gehörte, und das ist Herr von Holtei, mit dem ich, wenn ich nicht irre, einmal zusammen bei der Künstlerin dinirt habe, auf dem Gendarmenmarkt in dem schönen großen Hause mit den grünen Jalousien.

Wenn man sich vorgestern freute, daß die Feier der Stein-Denkmal-Entthüllung so würdig und ohne Störung von außen her vorübergegangen, so war die Freude eine vorläufige. Ich glaubte gleich Anfangs nicht daran, daß so schnell der Geist der Festigung in den als niederträchtig genügend bekannten hauptstädtischen Pöbel gefahren sein sollte. Wir Alten kennen genugsam diese jüngere schandthatenbegeisterte Straßen-Generation. Als nach beendeter Feierlichkeit die am Monument vorüberführende abgesperrte Straße wieder dem Verkehr übergeben worden, die Arbeiter mit dem Abbruch des für die hohen Herrschaften bestimmt gewesenen, reich decorirten Pavillons beginnen wollten, stürmte der süße Pöbel hinein, verwüsthete den Blumen Schmuck, flegelte sich, die stinkende Cigarre im Munde, auf den kostbaren Fauteuils und wälzten sich auf den reichen Teppichen. Zurückweisungen wurden verhöhnt und verlacht, bis dann endlich die Schutzmannschaft energisch einschritt und durch die Widerseßlichkeit genöthigt wurde, mit blanker Waffe die Straße zur Ruhe zu bringen und zum Arrest aufzuführen. Das saubere Ghor, das sich unter Leitung bekannter Strolche „auch einmal ein Plaisir machen wollte“, bestand meistens aus den berdenweise die Stadt und die Umgegend unsicher machenden Jungen von 15 bis 18 Jahren, die echten Recruten für das Berliner Diebs-, Raub- und nach Befinden auch Mordheer.

Unsere Weißbier-Politiker nähren ihre Unterhaltung nachträglich noch von der Reife nach Italien. Es ist gar nicht so uninteressant, sich einmal ein halb Stündchen bei Klauing oder in ähnlichen Philisterkneipen niederzulassen und den Mittheilungen „wohlunterrichteter politischer Zeitgeister“ sein Ohr zu leihen. Komisch erschien mir namentlich das Erscheinen eines „Schlossermeisters aus der Reensjasse“, dem die Gesellschaft entgegenjubelte: „Piefese is da, nun werden

der einzelnen Commissionsmitglieder in gedrängter Kürze wiedergegeben sind. Die Namen der drei Herren sind Sydow, J. Schreiber und Seuffert. Von allen im Seniorencorvent vertretenen Parteien war ein Antrag gestellt, von welchem Graf Bethusy erklärte: er wäge den Stempel des Consensus omnium durch seine Unterschriften an der Stirn! Der Antrag wurde, da kein einziges Mitglied durch Widerspruch auf geschäftsordnungsmäßige Behandlung bestand, sofort angenommen, und dadurch die wiedererstandene Reichsjustizcommission in die Lage gesetzt, heute noch in ihren unterbrochenen Arbeiten fortzufahren. Mit vollem Recht aber hatte Hänel im Namen der Fortschrittspartei das Bedauern ausgesprochen, daß in dem vereinbarten Antrage nicht auch die Aufforderung an den Reichskanzler eingeschoben ist, er möge einen Gesetzentwurf einbringen, wonach die Commission ihre Arbeit auch noch nach der gegenwärtigen Session fortsetzen kann, damit in einer Frühjahrsession der Reichstag das große Werk vollbringe. Die erheblich wichtigste Arbeit steht der Commission noch bevor, das wies Hänel treffend nach. Freilich hatte er keine Veranlassung, daneben hervorzuheben, daß leider die Befürchtung nahe liegt, eine Einigung über die vielen Streitpunkte, die in das politische Gebiet einschlagen, sei zwischen der Reichstags-Mehrheit und dem Bundesrath in einer die Nation befriedigenden Weise kaum zu erhoffen. Weßhalb ein großer Theil der Clericalen bei der Abstimmung über den an der Stirn mit dem Consensus omnium gestempelten, d. h. von den Seniores des Hauses unterstützten Antrag sitzen blieb, habe ich nicht ergründen können. — Bei den kleinen Elässer Gesetzen, die sodann beraten wurden, machte die Fortschrittspartei durch Dunder und Hänel den vergeblichen Versuch, den Reichstag zu veranlassen, eine ständige Commission einzusetzen, welche alle das Reichsland Elsaß-Lothringen als Particularstaat betreffenden Gesetzentwürfe vorzubereiten, und dabei namentlich zu untersuchen habe, in wie weit diese Entwürfe von dem mit Begutachtung der Landesgesetze betrauten Landesausschusse gebilligt seien. Selbst Windthorst nahm nicht für den Antrag Partei, und in einer Beziehung hatte er nicht Unrecht: Das kleine Gesetzchen betreffend die Gebühren der Advocaten, Anwälte, Gerichtsschreiber und Gerichtsvollzieher des Reichslandes, — wesentlich des Inhalts, daß diese Herren künftig statt eines Franken immer eine Mark erhalten sollen — war nicht dazu angethan, deswegen den großen Apparat der 218köpfigen Commission in Bewegung zu setzen. Der Beweis wurde nach Ablehnung des Antrages auf Commissionsberatung sofort geführt: in der zweiten Lesung sprach kein Einziger ein Wort, — und der Gesetzentwurf wurde ohne alle Discussion einstimmig angenommen. Es läßt sich erwarten, daß die Fortschrittspartei bei günstiger Gelegenheit den an und für sich empfehlenswerthen Antrag der besonderen Elsaß-Lothringenschen Commission wieder aufnimmt.

[Die Deutschen in Venezuela.] Wie das „Dresd. Journ.“ schreibt, lebte der im Gefängnisse zu Guacipati in Venezuela verstorbene Carl v. Liebenau (über den wir bereits berichteten) als Director eines größeren Bergwerkes in günstigen Verhältnissen und allgemein geachtet in Venezuela. Das „Dresd. Journ.“ meint, der Verdacht einer Theilnahme der Localbehörden scheine nicht ungegründet zu sein und constatirt, daß der kaiserlich deutsche Geschäftsträger zu Caracas in Venezuela sofort nach erlangter Kenntniß von der erfolgten Mißhandlung und dem Ableben des Herrn v. Liebenau bei dem Präsidenten des Freistaates Venezuela die Entsendung eines Special-Commissars nach dem Orte der That (12 Tagereisen von Caracas entfernt), sowie die sofortige Verhaftung der Verdächtigen beantragt habe. Hierauf sei auch die sofortige Uebensendung eines Commissars erfolgt und ein kräftiges Einschreiten zur Wahrung der Sicherheit der in Venezuela sich aufhaltenden Deutschen angeordnet worden.

Kiel, 29. October. [Der frühere verantwortliche Redacteur des „Dannevirke“.] Grünwald in Haderleben, wurde vom hiesigen Appellationsgerichte wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einem Artikel dieses Blattes über norddeutsches politische Verhältnisse, zu einer sechsmonatlichen Festungshaft verurtheilt.

Aus der Rheinprovinz, 28. October. [Die Elberfelder Handelskammer über den Reichs-Eisenbahn-Gesetz-Entwurf.] Die Handelskammer für Elberfeld hat nun auch ihr Gutachten über den vorläufigen Entwurf eines Reichs-Eisenbahn-Gesetzes an das Reichs-Eisenbahn-Minister abgegeben. Das Gutachten einer Körperschaft, die als Vertreterin eines so außerordentlich industrireichen Bezirks, dürfte von ganz besonderem praktischen Werthe sein, und es verlohnt sich daher gewiß, etwas Näheres wir was hören! „Was die Zeitungen fabeln von des italienisch-preussische Heirathsproject“, so ließ er sich vernehmen, „is Allens nicht wahr, wenigstens nicht ganz. Heirathen wird Euer und des ist der junge Graf Bismarck, der als Lieutenant bei's diplomatische Corps steht, und zwar eine italienische Königsdochter aus morjanischer Ehe mit die Gräfin Miraflore. Geld hat sie, der junge Mann auch und auch sonst gute Ansichten. Man munkelt, daß unser Kanzler-Pöpsel erblich werden soll, wo dann natürlich der junge Mann das berühmte Geheiß des Vaters forsetzen wird.“ Die Gesellschaft verließ verblüfft den Stammtisch, um Piefese's „vertrauliche Mittheilungen“ weiter zu tragen.

Die Mittheilung, daß der Kaiser sich sein jegiges Unwohlsein durch Erhaltung in Bogen zugezogen, wird dahin präcisiert, daß der Monarch dort eine der prachtvollen Kurtrauben aus dem nahen Meran gegessen und danach kalt getrunken habe. Und das klingt glaubwürdig.

R. Gardefeu.

Das Ende des Eisenbahnkönigs. Wie den Bankrott des Halbmondes, hat man auch den jetzt erfolgten Zusammensturz des preussischen Eisenbahnkönigs in den letzten vier, fünf Jahren nur für eine Frage der Zeit gehalten. Es gab aber eine Zeit, wo die Welt der Bewunderung für Strouberg voll war und man ein Ereigniß, wie das gegenwärtige, für eine pure Unmöglichkeit gehalten hätte. In dieser Zeit war es, wo seine Berliner Verehrer, um seinen Reichthum zu erklären, folgende Witze erzählten, die das „Neue Wiener Tageblatt“ in dem nachfolgenden interessanten Aufsatze erzählt:

Eine Fee sei einst dem armen jüdischen Knaben, der später den zauberhaften Palast in der Wilhelmstraße sich erbaute, mit dem freundlichen Anerbieten genast, sich eine Günst zu erbieten. Darauf habe der kleine Baruch Hirsch Strouberg (damals noch nicht Bethel Henry Strouberg) aus Doid die Worte Midas' citirt:

„Was meine Hand auch berührt, in funkelndes Gold sich verwandelt.“ Die gütige Fee sagte zu und seitdem ward Alles, was dieser glückliche Sterbliche unternahm, zu blankem Golde. Insbesondere galt von ihm: „Eine Scholle berührt er; die Scholle in der mächtigen Hand war zimmerndes Erz.“

Denn dem Berliner Midas schaukelte jeder Spatenstich in die Größhollen, die seine Bahndienen zu tragen bestimmt waren, zimmerndes Erz oder wenigstens in Erz leicht verwandelbares Actien-, Wechsel- und Banknoten-papier zu.

Bethel Henry Strouberg wurde am 20. November 1823 zu Reidenburg im preussischen Regierungs-Bezirk Königsberg geboren und stammte aus einer lange dort angesiedelten israelitischen Familie. Sein Eintritt in das commercielle und industrielle Leben war überaus bequemer Natur. Er arbeitete, zwölf Jahre alt, als Lehrling in dem Commissions- und Exportgeschäft seiner drei Oheime Gottheimer in London, wo er sich taufen ließ und seinen gegenwärtigen Namen annahm. Seine freie Zeit benutzte er, als Autodidact sich auszubilden. Später trat er mit einigen englischen Blättern in Verbindung und wurde Berichtsfatter für volkswirtschaft-

über den Inhalt der erwähnten Denkschrift mitzutheilen. Dieselbe faßt ihre Bemerkungen zu dem Entwurfe in folgenden Grundätzen zusammen, welche nach Erachten der Elberfelder Handelskammer bei der Revision desselben adoptirt werden sollten: 1) Die Genehmigung zur Ausführung aller Bahnen, sei es durch den Staat, sei es durch Privaten, erfolgt ausschließlich Seitens des Reichs entweder durch Gesetz oder kaiserliche Concession. 2) Die allgemeinen Grundätze für die Verwaltung und Beaufsichtigung der Eisenbahn — Normen für Feststellung der Concessionsbedingungen, für die Verpflichtung der Eisenbahnen zu spärlichen Modernisierungen und Erweiterungen ihrer Anlagen, für Gewährung der Nebenbahnung von Eisenbahneinrichtungen an Dritte, für die Gestaltung der Tarife — werden nicht durch Beschlüsse des Bundesraths, sondern durch Reichsgesetz geregelt. 3) Den Bahnen wird allgemein vorgeblich der gesetzlich zu regelnden Normen gegen Mißbräuche Freiheit innerhalb der zu gewährenden Maximaltarife gelassen. 4) Gegen alle Entscheidungen der obersten Reichsaufsichtsbehörde, durch welche die Eigentumsverhältnisse der Bahnen berührt werden, oder welche Folgen für den Vermögensstand der Bahnen haben resp. haben können, ist die Berufung an einen zu errichtenden, selbstständigen Reichs-Eisenbahn-Gerichtshof sowohl Seitens der Bahnen als sonstiger Beteiligten zulässig. Zu dem ersten Punkte wird in dem Gutachten u. A. Folgendes ausgeführt: Daß, daß nunmehr im ganzen Reiche die Eisenbahngelände eine dem Verkehrsbetriebe entsprechende Gestalt annehmen, muß und kann nur das Reich selber sorgen, indem es die Entscheidung über die Anlage von Bahnen, ferner die damit im engsten Zusammenhang stehende Genehmigung zum Verlaufe, resp. Fusionierung von Staats- und Privatbahnen allein in die Hand nimmt. Nur wenn die bezüglichen Anordnungen von einer Stelle für das ganze Reichsgebiet ausgehen, ist zu erwarten, daß dieselben von einem einheitlichen Gesichtspunkte beherrscht sein werden. Das Reich allein bietet ferner die Gewähr, daß die Entscheidungen an erster Stelle die Befriedigung der Bedürfnisse des Transportwesens im Auge haben werden, während es unüberwindlich ist, daß die Einzel-Regierung dabei politischen Erwägungen und namentlich der Rücksichtnahme auf die für viele deutsche Staaten in engem Zusammenhang mit den Eisenbahnen stehenden Landesfinanzen einen zu weiten Spielraum zugehen werden. — Die Vorbehalte, welche im Art. 3, 6 und 8 gemacht worden sind, um dem Reich gegenüber der bei den Einzelregierungen beruhenden Entscheidung über die Eigentumsverhältnisse der Bahnen den zum Schutze der allgemeinen Interessen notwendigen Einfluß zu sichern, können als zureichend nicht angesehen werden. Das Reich wird in die schwierige Lage verweisen, seine Forderungen im Wege des Zwangsverfahrens gegen einzelne Bundesglieder oder mittelst Einsprüche gegenüber Plänen, welche die Bundesglieder begünstigen, geltend machen zu müssen. (Art. 3, alin. 1, Art. 6.) Das Einschreiten des Reichs erscheint damit in jedem einzelnen Falle als eine exceptionelle Einschränkung der einzelstaatlichen Rechte, zu deren Motivierung besondere Beweise nöthig sind, aber nicht immer leicht zu finden sein werden. Zu dem kann das Reich Forderungen zu Gunsten allgemeiner wirtschaftlicher Bedürfnisse nur stützen auf den völlig unbestimmten Begriff des allgemeinen Verkehrsinteresses, welcher aus der Reichsverfassung übernommen ist und dort als leitender Gesichtspunkt für die zukünftige Gesetzgebung auch seine gute Bedeutung hat, zur praktischen Handhabung aber sich schwerlich eignet, da er bei ungemessener Ausdehnung zur Willkür führen, bei enger Auffassung bedeutungslos werden muß, in keinem Falle aber eine sichere Basis bietet, auf welche der Unternehmungsgeist den Plan zur Combinirung größerer Bahnnetze in Deutschland gründen kann. Die Genehmigung zum Verlaufe und zur Fusionierung von Bahnen ist endlich im Art. 8 dem Reiche zwar vorbehalten, aber es wird der Vorbehalt nur gegenüber den Unternehmern resp. Gesellschaften gemacht, während dies Recht, wie überhaupt alle Aufsichtsrechte des Reichs, in gleichem Maße den Staats- wie den Privatbahnen gegenüber zur Geltung kommen sollte. — Es ist nicht zu befürchten, daß, wenn die hier gewünschte Entscheidung beim Reiche liegt, den berechtigten Interessen der einzelnen Staaten resp. Staatsbahnen nicht in genügender Weise werbe Rechnung getragen werden, da die Staaten im Bundesrathe bei dem Reiche eine mächtige Vertretung besitzen. Die endgültige Bestimmung über Concessionierung, Verlaufe, Fusionierung mußte aber, wenn nicht ein Gesetz hierzu, wie in andern Ländern, für erforderlich gehalten wird, vom Kaiser getroffen werden. Auf diese Weise wird für die Eisenbahnen — unsere größten industriellen Unternehmungen — wirklich erreicht werden, was in Bezug auf Zölle, Gernerbe, Domicilnahme, Bank- und Münzwesen bereits hergeleitet ist, ein einziges wirtschaftliches Gebiet innerhalb der deutschen Grenzen, wie es Art. 42 der Reichsverfassung versprochen hat. — Auf die eingehende Motivierung des Vorschlages der Elberfelder Handelskammer, betreffend die Errichtung eines besonderen Eisenbahngerichtshofes, werden wir zurückkommen.

Düsseldorf, 29. October. [Ein römisch-katholischer Geistlicher] im Regierungsbezirk Düsseldorf, welcher kein Staatsgehalt bezieht, hat, nach der „Cref. Ztg.“, der Regierung ganz freiwillig und unaufgefordert seine Anerkennung und Achtung der kirchenpolitischen Gesetze zugehen lassen.

Aus Sachsen, 28. October. [Vertagung des Landtages.] — Aus der ersten Kammer. — Graf Seebach. — Herr von Könniger. — Verurtheilungen. — Königliche Turnlehrerbildungsanstalt. — Selbstmorde.] Ende dieser Woche wird der Landtag des Reichstages wegen sich vertagen und es gewinnt allen Anschein, daß bis zum Eintritt einer etwaigen Frühjahrsession des Reichstages die Landtagsgeschäfte noch nicht erledigt und demzufolge die Landtags-Abgeordneten, wie gewöhnlich, ein Jahr

liche Versammlungen, sowie Agent für Versicherungs-Gesellschaften. Bis 1848 war er noch ohne einen Penny Vermögen. Zwar hatte er sich in London ein kleines Vermögen erspart, aber dies Alles verlor er nachher, als es erworben worden war, der englische Eisenbahn-Krach von 1847. Er suchte nun sein Heil in Amerika, wo er 1849 sich in New-Orleans durch Sprachunterricht tümmelnd fortrachte, bis ein Anlauf habaritarer Schnitten maaren ihm einen für seine damaligen Verhältnisse bedeutenden Gewinn brachte, der es ihm ermöglichte, nach England zurückzukehren. Sein zweiter Aufenthalt in London war wieder der Journalistik gewidmet; so redigirte er z. B. mehrere Jahrgänge des „Scharps London Magazine“. Später beschäftigte er sich ausschließlich mit dem Versicherungswesen und sedelte 1855 nach Berlin über, um die General-Agentur der englischen Versicherungs-Gesellschaft „Waterloo“ zu übernehmen.

Sein Vater als der Strouberg, der er später wurde, als der Eisenbahn-Strouberg, begann aber erst im Jahre 1861, als es ihm gelungen war, einer englischen Gesellschaft eine Eisenbahn-Concession (Tüft-Interburg) zu verschaffen und er in Folge dessen mit einer bedeutenden Gemina-Quote an dem Unternehmen theilhaftig wurde. Es war dies in Deutschland der erste auf dem Princip der General-Entreprise beruhende Eisenbahnbau. Nun baute er rasch nach einander für eigene Rechnung die Preussische Südbahn, die Berlin-Görlitzer Bahn, die Rechte-Über-Überbahn, die Märkisch-Bosener, die Halle-Sorauer, die Hannover-Altenbeken, dann außerhalb Deutschlands die Ungarische Nordbahn und die rumänischen Bahnen.

Ueberhaupt ist es erstaunlich, wo dieser Mann überall seine Hände im Spiele hatte, wie viele und wie ausgedehnte Unternehmungen er gleichzeitig und in den verschiedensten Ländern in Angriff nahm. In Antwerpen schleifte und exploitirte er die von ihm erworbene Süd-Citadelle, in Rußland ließ er sich Straßen von riesiger Länge zum Bau übertragen, bei Hannover, in Dortmund, in Prag und noch an vielen anderen Orten hatte er Maschinenfabriken, den neuen großen Viehhof in Berlin nannte er sein Eigen und die Birower Herrschaft in Pommern ging bekanntlich in seinen Besitz über. Alle diese Unternehmungen wurden vergrößert, umgeformt, großartige Summen auf Montanwerke, Schneemühlen u. s. w. verwendet — es stredte mit einem Worte eine fieberhafte Thätigkeit in diesem Manne, die ihres Gleichen suchte.

Das Jahr 1870 war wohl der Culminationspunkt des Strouberg'schen Glüdes. Bis dahin war unter seinen Händen wirklich Alles zu Gold geworden, aber von da an ging es abwärts, die Entzäuberung des Midas begann. Den ersten großen Schlag brachte ihm der Krieg von 1870—1871, bedeutende Verluste, die aber noch keine Störung herbeiführten. Eine noch schlimmere Wendung nahm für ihn die Angelegenheit der rumänischen Bahnen, die Valareiter Kammer ließ die Bahnen gerichtlich abschätzen, erprobierte ihn und zahlte ihm nur den von ihr ermittelten Schätzungswert. Einige Millionen Thaler Verlust war für Strouberg die Folge; er mußte daher schon damals den Berliner Viehhof, einen großartigen Besitz, zu Gelde machen und wieder verkaufen.

Seine Familie hat Strouberg noch in seinen guten Tagen gegen alle Eventualitäten abgesichert. Er hat Familiengüter in verschiedenen Theilen der preussischen Monarchie und über die Grenzen derselben hinaus. Er hat Paläste in Berlin und anderswo. Sein hauptsächlichstes Residenzschloß zierte die Berliner Wilhelmstraße, die Straße der Gefandten und Minister. Die in der Mitte der Fagade angebrachte hohe, durch beide Etagen reichende Halle, von vier mächtigen forntijischen Säulen gebildet, verfehlt niemals, die Passanten, denen sich zum ersten Male dieser Anblick bietet, zu fesseln

hindurch zwischen Dresden und ihren Heimathsorten hin- und herfahren werden. — Sowie die von den Bürgermeistern Koch, Marini und Hitzberg, der Städte Leipzig, Glauchau und Meissen, gebildete freisinnige Partei der ersten Kammer mit dem Bürgermeister Andre in Chemnitz, früheren Stadtrath in Osabrück, eine Verstärkung erfahren, ist der bei Weitem härteren conservativen Partei mit der königlichen Ernennung des Grafen Seebach auf unwürdige zum Kammermitglied an Stelle des verstorbenen Grafen Hohenhausen ein bemerkenswerther Zuwachs geworden. Graf Seebach, der Preussische Intime, Gesandter in Petersburg und Paris, erscheint damit wieder auf der politischen Bühne und wenn man weiß, daß er es vermöge seiner Familienbeziehungen auch mit den Ultramontanen hält, gewinnt sein Wiedereintritt noch ein erhöhtes Interesse. Freilich soll derselbe ohne seinen Souffleur, den Grafen Brust, nicht eben zu den politischen, wie diplomatischen Größen zählen. — Die bevorstehende Ernennung des Kreisvorstehers von Zwickau, Reichstags-Abgeordneter von Königsberg, zum Kreisvorsteher in Leipzig, wird daselbst mit Befriedigung aufgenommen werden. Es ist immerhin möglich, daß dieser sächsische Freiconservative die sehr zusammengesetzte Zahl der unbedingten Regierungsanhänger in der großen Meißner Stadt, vermöge seines gewinnenden Auftretens wieder vergrößert. — Der vor einigen Tagen erfolgten Verurtheilung des 75jährigen ehemaligen Pastors Wärfert wegen Verleumdung der Kirche ist jetzt die des Redacteurs Jehne in Dippoldiswalde, wegen Verleumdung des dortigen Superintendenten Dvlg in der „Meißner Zeitung“ gefolgt. Der gedachte Geistliche gehört zu untern unbedingten Orthodoxen. — Bei Gelegenheit der Feier des 25jährigen Jubiläums des Bestehens der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden, wurde der Leiter derselben, Dr. Kloss, zum Professor ernannt. Derselben gebührt das Verdienst, fast überall im Lande Turnschulen errichtet zu haben, wenn es damit auch nicht immer besonders bestellt ist. — Neuerdings bemerkt man wieder eine erschreckende Zunahme von Selbstmorden, namentlich in und um Dresden.

Darmstadt, 28. October. [Das Ministerium des Innern] (Abtheilung für Schul-Angelegenheiten) hat folgendes von der „D. Z.“ veröffentlichte Ausschreiben an die Kreis-Schul-Commissionen erlassen: Verschiedene bei uns gefallte, den Besuch des Gottesdienstes von Seiten der Lehrer und das Bewohnen derselben bei den Religionsstunden der Geistlichen betreffende Anträge geben uns Veranlassung, Ihnen die nachfolgenden Bemerkungen zu Ihrem Besessen und zur Bedeutung der Schulordnungen und Lehrer Ihrer Kreise zugehen zu lassen. Der Art. 46 des Gesetzes vom 16. Juni 1874 das Volksschulwesen im Großherzogthum Hessen betreffend bestimmt ausdrücklich, daß der Lehrer einen stillen, ehrbaren, den Schülern zum Vorbild dienenden Lebenswandel führen müsse. Schon hiernach erscheint es als eine Pflicht des Lehrers und muß mit vollem Recht von ihm erwartet werden, daß er auch durch fleißigen Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen den Schülern ein gutes Beispiel gebe. Hierzu kommt, daß es selbstverständlich auch eine Obliegenheit der Lehrer ist, die ihnen anvertrauten, ihrer Confession angehörenden Schulkinder während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen in der Kirche zu beaufsichtigen, und daß deshalb auch aus diesem Grunde die betreffenden Lehrer gehalten sind, dem Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, den ihre Schulkinder besuchen, ebenfalls beizumohnen. Dagegen sind die Lehrer nicht verbunden, bei dem Religionsunterricht, welchen der Geistliche nach dem genehmigten Stundenplan in der Schule erteilt, anwesend zu sein.

München, 28. October. [Mittelpartei.] Man schreibt dem „N. C.“: Es wurde der Versuch gemacht, kaiserliche Abgeordnete zur Bildung einer Mittelpartei zu bestimmen. Man hätte für genügend erachtet, wenn die projectirte Kammerfraktion bloß aus 3—4 Mitgliedern bestanden haben würde. Der Versuch blieb völlig erfolglos.

München, 28. October. [Bischof Haneberg.] Wie die „Allg. Ztg.“ meldet, hat der König auf den Schreibbrief des einflößigen hoffnungsvollen Herrn von Haneberg Bescheid erteilt, und zwar dahin gehend, daß der König keinen Anlaß finde, sein erstes Urtheil über das Benehmen des Bischofs abzuändern. Mit der barocken Prophezeiung: die Unnade Sr. Majestät werde sich „in den Ausdrücken der höchsten Zufriedenheit verwandeln“ — bei welcher Wendung man überhaupt nicht wußte, was man von Herrn + Bonifacius denken sollte — ist es also nicht.

Deisterreich.

Wien, 29. Oct. [Der Antrag Wildauer. — Der Proceß der Elementar-Versicherungsbank.] Bezüglich des Wildauer'schen Antrages sind wir noch lange nicht über den Berg. Zwar stand derselbe schon heute auf der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses; allein er kommt wohl frühestens Dienstag zur Verhandlung. Ja, die Feudal-Elementar- und die Polen alle sogar wissen, die Regierung wolle gar nichts mehr davon hören. Unser „Vaterland“ erklärt rund heraus,

und zum Eintritt in den herrlichen Bau einzuladen. Das Vorzimmer des Eisenbahnkönigs ist als Jagdzimmer decorirt. Nichts als Waffen- und Geweihschmuck. Eine kostbare Bibliothek, deren Wände zwei Stodwerke bilden, ist durch eine zierliche Wendeltreppe mit den Wohnzimmern verbunden; die Decke trägt in acht Feldern Allegorien der vier Facultäten, sowie der Kunst, Poësie, Industrie und des Ackerbaues.

Ein Salongang führt in das geräumige Billardzimmer, an das die Bildergalerie stößt, die eine große Anzahl von Meisterwerken neuerer Zeit enthält. In den Gemächern der Gemalbin des Eisenbahn-Königs ist die Pracht noch größer. Der reich decorirte, große Empfangsaal, der achtstellige Musik- und Tanzsaal mit halbrunden Nischen und mit einer Bühne zur Darstellung lebender Bilder, für Orchester u. dgl., das Boudoir der Dame mit einem Balcon nach dem herrlichen Garten, das Blumenzimmer mit einem Marmor-Springbrunnen u. s. w. folgen einander.

Der Eisenbahnkönig war mehrere Jahre auch Mitglied des deutschen Parlaments. Er zählte dort, wie der Prinz Albrecht von Preußen, Baron Rothschild und Andere zu den „Wilden“, das heißt zu denen, die zu keiner Fraktion gehörten, hatte aber seinen Platz stets in der freiconservativen Ecke. Da sah er im weissen Rocke, gekleidet mit seinem Nachbar plaudernd, sonst aber ein schweigsamer Abgeordneter, ein feister, wohlgenährter, unterlegter Herr.

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Wie es heißt, soll dem neulich von Weimar her angereigten Pläne, zur Errichtung einer aus Staatsmitteln zu erhaltenden Theater-Schule doch näher getreten werden und dabei vielleicht die Einrichtung der Hochschule für Musik, soweit es angeht, maßgebend sein. Auf diese Art würde möglicher Weise etwas zur Hebung der Schauspielkunst geschehen können, da die Reichs-Gewerbeordnung den allen Standpunkt, daß die Uebung der Schauspielkunst doch auch ein Gewerbe sei, beibehalten hat.

Hofrath v. Dingelstedt hat auf Wunsch des Autors, dem Berliner Hof-Theater die Priorität in der Aufführung von Paul Lindau's „Tante Theres“ überlassen. Die Novität wird in Berlin im Laufe des Monats November zur Aufführung gelangen.

Am Wallner-Theater erscheint als nächste Novität nach dem zeitigen Repertoirestück das fünfactige historische Lustspiel von Otto Girndt: „Drei Buchstaben“, und zwar mit Director L. Lebrun in der Hauptrolle, „Vater Wolff“. Das Stück selbst ist kurz nach seiner Vollenbung bereits von den Bühnenvorständen des Hamburger Thalia-Theaters, Breslauer Loh-Theaters, Dessauer Hoftheaters, Göttinger Stadttheaters u. zur Aufführung bestimmt und erworben worden.

Das am Residenz-Theater vorbereitete Schauspiel: „Die Gesandtin“ soll von Fräulein Clara Bauer, der unter dem Namen Carl Delle bekannten Romanistischerin, verfaßt sein.

Fräulein Josephine Gallmeyer ist vollkommen genesen, in Berlin wieder eingetroffen und wird Anfang nächsten Monat in einer Novität auftreten. Im Verlaufe des nächsten Monats findet auch das Gastspiel des Fräulein Gallmeyer am Breslauer Lohtheater statt.

Die Meiningener Hof-Theater-Gesellschaft hat mit den Besitzern des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem ihr im Mai und Juni 1876 diese Bühne zu ihren Gastvorstellungen für einen um 1000 Thlr. monatlich höheren Preis als bisher überlassen wird.

das Ministerium habe eben deshalb bezüglich des galizischen Landes-Schulrathes das Präventiv gespielt, um desto früher in Tirol die alte Schulverwaltung der fürstbischöflichen Curie von Bräun fortzuführen zu lassen. In gleichem Sinne jammern die Leinberger Journale: „Uns Polen giebt man Preis, um den Kömmlingen in Tirol desto freieren Spielraum gewähren zu können.“ Wie das ausgeben wird, mag ich nicht prophezeien. Der Antrag besteht aus drei Paragraphen, von denen der dritte, auf Galizien gemünzt, im Auschuß hinzugefügt ward. Diesen Artikel wird das Haus nun wohl als durch die Ordinnanz erledigt ansehen. Die Disposition argumentiren nämlich so: ein halbes Jahr nach der k. k. Entlassung, die dem galizischen Landes-Schulrath ein ausnahmsweises Regulativ gab, ward die Decemberverfassung publicirt, die ausdrücklich dem Kaiser und seinen Ministern alle Ernennungen vorbehält, soweit nicht das Gesetz darüber anders verfügt. Diese Bestimmung nun habe bisher auf den galizischen Schulrath keine Anwendung gefunden: jezt aber, da die Verordnung vom 23. Decbr. auch jene Körperschaft in den Rahmen der Verfassung gebracht habe, könne eine neuerliche Ausnahme eben nur auf dem Wege der Regulative und nicht der Ordinnanz erfolgen. Dabei werden wir uns nun bongré malgré beruhigen müssen: was aber wird aus den §§ 1 und 2 des Wildauer'schen Antrages, welche in Tirol dem Reichs-Schulrath Geltung verschaffen wollen? — In dem Proceß der Elementar-Versicherungsbank kamen heute in dem Verhör des Baron Raule Dinge zur Sprache, die um so charakteristischer für die Vorgänge der Schwindelfahre sind, als dieser Angeklagte Staatsanwalts-Substitut gewesen. Er gab offen zu, von Assurance-Sachen absolut gar nichts zu verstehen; aber er habe gemeint, da alle Welt Verwaltungsrath spiele, werde er es wohl auch treffen. Der ganze Verwaltungsrath habe des Directors Reich großen sachmännischen Kenntnissen nichts entgegenzusetzen gehabt, als das „Gefühl vollständiger Unwissenheit“, so daß dieser die Herren alzumal „um den Daumen drehen konnte“. Als es Raule unheimlich ward und er auf Concurs-Eröffnung drang, sagte ihm Graf Wickenburg, „solche Incompetenzen, daß es ihm eiskalt über den Rücken lief.“ Als Raule abermals in Wickenburg drang, kampfte die große Excellenz mit dem Stocke auf den Boden und schrie: „Mit der verfluchten Concurs-Eröffnung hören's mir mal auf!“ Raule erwiderte: „Excellenz, als Jurist kenne ich die Gegend sehr genau, in der wir schwimmen; wenn wir nicht zur rechten Zeit Concurs ansagen, spazieren wir vom Verwaltungsrath stillschweigend in's Landesgericht!“ Wickenburg aber erwiderte fertig, was sich in Betreff seiner Person denn auch wirklich bestätigt hat: „Das wird in seinem Leben nicht geschehen; und wenn das Landesgericht ein Haterl darin find't, so spricht uns das Ober-Landesgericht frei!“ Noch im letzten Augenblicke brachte Raule, Wickenburg und andere Verwaltungsräthe 150,000 fl. auf, um den Concurs zu verhindern, wozu man momentan 300,000 fl. bedurte. Der große und sehr fromme Finanzbaron Sothen sollte nur 100,000 fl. hergeben und 50,000 fl. vorstrecken gegen Wechsel, die in Jahresraten fällig würden. „Kein Kreuzer hat er hergeb'n, der Sothen!“ schließt Raule seine Aussagen: er wußte das Geld zu behalten und sich doch vor dem Proceß zu salbiren!

Schw e i z.

Bern, 26. October. [Umstürzliche Scenen in Corsier.] Vorgerathen, schreibt man der „R. Z.“, hat in den zwei katholischen Genfer Gemeinden Sernance und Corsier die Einführung der neu gewählten Pfarrer stattgefunden. In Sernance kam der Pfarrer Groult gegen 10 Uhr Morgens in Begleitung eines Abgeordneten des Oberkirchenraths und eines Geistlichen der Gemeinde Genf an. Diese Herren begaben sich, gefolgt von den Mitgliedern des Gemeinderaths von Sernance und einem Sängerverein, nach der Kirche. Die Ceremonie der Einführung dauerte von 10½ bis 11½ Uhr. Weder Protest seitens der Localbehörde fand statt, noch sonst eine feindliche Manifestation seitens der Bevölkerung. Alles verlief in größter Ruhe. Bedauerlicher Weise war dies nicht eben so in Corsier, wo man übrigens umstürzliche Rungebungen erwartet hatte, denn schon vor 10 Uhr hatten sich unter dem Commando eines Leutnants und eines Wachtmeisters 14 Mann Gendarmen in der Umgebung der Kirche aufgestellt, um kommenden Falls die Ruhe aufrecht zu erhalten. Auch hier traf der neu gewählte Pfarrer Rieu, begleitet von einem Abgeordneten des Oberkirchenraths und den Mitgliedern des Gemeinderaths, gegen 10 Uhr Morgens ein, wo ihn in der Kirche zwei Adjuncten des Maire's erwarteten, um einen neuen Protest gegen die Besetzung derselben zu verlesen. Die Ceremonie der Einführung, welcher ungefähr 40 Personen beizumohnen, wurde im Innern der Kirche nicht gestört; dagegen hatte sich während ihrem Verlaufe einige Meter von der Kirche entfernt ein Haufe von 250 bis 300 Personen, größtentheils Nichtangehörige der Gemeinde Corsier, darunter ein Duzend Maire's, Adjuncte und Municipalrath's vom jenseitigen Ufer, angemeldet, welche, so lange die Ceremonie dauerte, „Sauvez Rome et la France au

nom du Sacre-Coeur“, den Gesang der Union des Champsagnos, der im Jahre 1854 anlässlich des ultramontanen Handreichs von Chabrins entstanden und in welchem man jetzt den Namen Chabrins mit Corsier verwechselt hatte, und andere ähnliche Lieder aus voller Kehle anstimmte. Beim Herausstreiten aus der Kirche schrie sich dieser Haufe auf den „neuen Pfarrer“ und seine Begleiter, dieselben mit dem Rufe „Intrus! Kirchenverfälscher!“ bedrohend und so mit Schreien und Pfeifen bis nach Andres vor. Hier erst die Verfolgung in einem befreundeten Hause Aufnahme fanden: in Rheinen zog sich die aufgeregte Menge zurück, um ihre Manifestation in der Polizeistation des Ortes mündig zu schließen. Später wurden auch noch die Pfarrer, beamten bei ihrer Abfahrt von Corsier von dem Pöbel mit Schimpfen, Beschreien und Steinwürfen verfolgt, so daß ein Schuß abgefeuert werden mußte, um ihn zur Ruhe zu bringen.

Italien.

Rom, 24. Oct. [Der Proceß Sonzogno.] Die Schauderthat von 6. Februar d. J. ist noch in Aller Erinnerung. Auf dem Bureau des Journals „Capitale“ erschien ein gewisser Frezza und benutzte den Moment, da sich der Director allein befand — es war der bekannte demokratische Publicist Rafael Sonzogno — um über denselben meuchlerisch herzufallen und unter Verbringung von 13 Messerschneiden zu ermorden. Am 19. October gelangte dieser Fall zur öffentlichen Verhandlung vor die Assisen. Aber nicht Frezza allein, fünf Mitangeklagte erschienen vor Gericht. Unmittelbar nach der Verhaftung des Thäters bezeichneten schwere Indicien sowohl als die öffentliche Meinung eines gewissen Luciani, der sich im Mord-Verbrechen großer Popularität erfreute, als den eigentlichen Urheber des Mordes. Focis ergab die Untersuchung, daß die Beziehungen Luciani's zu Sonzogno seinen Verdacht seiner Urheberschaft vollkommen rechtfertigten, und es erfolgte seine Verhaftung; das Räudel schien gelöst. Es zeigte sich, daß Frezza und die später verhafteten Armati, Scarpetti, Morelli und Farina nur Handlanger Luciani's gewesen, als solche wenigstens standen dieselben am 20. October vor den Assisen, um sich gegen die Anklage der Complicität, beziehungsweise der Urheberschaft des Mordes zu rechtfertigen.

Um 11½ Uhr wird die Sitzung eröffnet. Alle Blicke richten sich auf die Angeklagten und hauptsächlich auf Luciani, den Gaspiranten auf die politische Deputation. Er sieht bläulich aus, die Kanten und das Blutspaden der jüngsten Wochen scheinen nicht sonderlich ernst gewesen zu sein. Er präsentirt sich als vollendeter Dandy, wenigstens nach seiner Toilette zu urtheilen; Frack und Hosen schwarz, Gilet tiefblau mit doppelter Brust über eine glänzende weiße Chemise gekreuzt. Blau geklätzte Hosiery, ein Zwider an der linken Schulter und über der linken Brust ein schwarzer Spindelhut completiren das Bild. Von den Uebrigen können nur Frezza und Armati die ausländischen Leser interessieren. Der letztere ist stark und untere, der Reiz zur Erde gesenkte Wad verräth den Trost und die Verschlossenheit seines Gemüthes; dennoch spricht aus dem Gesamteindruck der milden und regelmäßigen Züge eine Schüchternheit, die sein Verbrechen fast zu einem psychologisch criminalen Räthsel macht. Armati, die Stütze der Luciani'schen Popularität, ist eine imponirende Gestalt von markirtem Gesichtsausdruck, die man zu Allem, auch zu den blutigsten Plänen, deren die Anklage ihn überweisen will, befähigt halten mußte. Er ist mit ausgezeichneter Eleganz gekleidet. Die Sitzung ergab außer der Verlesung des Anklageactes nichts Bemerkenswerthes. Luciani und Frezza zeigten sich tief bewegt. Bemerkenswert wurde die Anwesenheit der drei Brüder Sonzogno's sowie jene Menotti Garibaldi's und des Fürsten Doerschold, letztere beide als Zeugen. Diese stellten aus allen Gesellschaftsklassen ihr Contingent; die Vertretung citirte einen, welcher in Ketten und in der Tracht des Galeerensträflings erschien.

In der heutigen Sitzung folgte die Anrufung Morelli's. Morelli war der Vermittler zwischen Armati, dem intimen Genossen Luciani's und Farina, welcher direct den Frezza bestellte. Nach seinen Aussagen ist er den Aufträgen Armati's streng nachgekommen, und dies im guten Glauben an die aufrichtige Freundschaft, die er zu demselben begt, und da er es (müßig) als Pflicht der Ehre ansah, einen von Garibaldi gebrandmarkten Menschen bei Seite schießen zu helfen. Er habe deshalb Farina aufgeführt, und demselben die Worte Armati's übermittle. Man müsse, um den Wünschen hochgeachteter Personen zu entsprechen und sich ein Verdienst um das Vaterland zu erwerben, einen Menschen finden, der es über sich nehme, den Mord auszuführen, worauf Farina sich bereit erklärte, mit Frezza Rücksprache zu nehmen. Der Angeklagte spricht gleich zu Anfang mit convulsiver Erregung: „Es war mir um meine Ehre zu thun“, betheuert er und geräth das weiße Sackuch frampfhaft zwischen den Fingern, „meine Ehre ging mir über Alles“. Von Armati: „Kennen Sie Luciani? Angekl.: Ja, hielt ihn für einen Angelt, weil ich seine Wahlzettel gebirt hatte, und wußte, welche Ehrwürde mein Freund Armati vor demselben hatte. Präsi.: Glauben Sie im Ernst, daß hochgeachtete Personen, und darunter auch Garibaldi, die Verfertigung Sonzogno's gewünscht hätten, und war es Armati, der Ihnen diesen Glauben einflöste. Angekl.: Ja kann's beschwören, ich hatte ein fatalistisches Vertrauen in die Worte Armati's, als er mir sagte: Garibaldi sei innerlich einverstanden. (Bricht in heftiges Schluchzen aus.) Endlich wurden eines Tages ich, Armati und Farina durch Luciani dem General persönlich vorgestellt. Ich bemerkte, daß Luciani in sehr freundschaftlichen Beziehungen zu dem General stand. (Sticht bewegt und mit convulsiver Gesticulation die Verfertigung folgendermaßen fort): So standen wir in Traubebauer vor dem General, und er sagte uns: Auch ich habe im Traubebauer gewohnt, und freue mich, eine politische Deputation aus diesem Staatstheile Roms begrüßen zu dürfen. In Caprera las ich in einer Zeitung, daß die Römer in Piazza Colonna Deisterreich hoch leben ließen. Deisterreich ist der ewige Gegner Italiens, und dem sollen die Römer, speziell aber die Bewohner des Borgo Trastevere, niemals vergeben. Ich erinnere euch an das blutige Ende des Ciceroacchio, der mit seinem Sohne, von österreichischen Kugeln getroffen, (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

heit des überfüllten Hauses und erntete daher den rauschendsten Beifall, wodurch Fr. Wolter irritirt wurde.

Der Hofoper steht ein schwerer Verlust bevor, da die k. k. Kammer-sängerin Frau Louise Duftmann am 31. December d. J. ihre Thätigkeit im Hof-Operntheater einzustellen entschlossen ist. Dieselbe gehörte durch 20 Jahre der besten Oper an.

Der Schriftsteller-Verein „Concordia“ in Wien veranstaltet in den Weihnachtstagen zum Besten seiner Unterstützungsgelasse im Karltheater eine interessante Vorstellung. Von allen Wiener Theatern werden Mitglieder in derselben mitwirken und soll u. A. Schweizer's Lustspiel „G'schäftlich“ zur Aufführung kommen.

Es verlautet mit Bestimmtheit, daß in den nächsten Tagen die Verlobung Hans Malar's mit der Hofburg-Schauspielerin Fräulein Johanna Busch öffentlich publicirt werden wird.

Martin Greif's Trauerspiel „Coris Ulfeldt“ fand im Stadttheater eine günstige Aufnahme, die es vorzugsweise dem ausgezeichneten Spiele des Trägers der Titelrolle, Herrn Friedmann, zu danken hatte. Die langwierige Exposition, die politischen, sich wiederholenden Debatten wirkten befremdend. Der gut gemachte dritte Act wirkte animirend und veranlaßte das Publikum den Dichter wiederholt zu rufen.

Am Carl-Theater macht gegenwärtig eine französische Operette, „Die schöne Bourbonnaise“, von einem bisher in Wien unbekannten Componisten Couder, welche bereits vor längerer Zeit in Paris ihren Schöpfer erfolgreich eingeführt hatte, viel Glück. Die Aufführung der Operette war eine vortreffliche. Fräulein Link in der Doppelrolle der „Dubarry“ und der „schönen Bourbonnaise“ hatte Gelegenheit, durch ihre schöne Stimme, den geschmackvollen Gesang und durch den Applomb ihres Auftretens, ihre glänzende Erscheinung als Favoritin des Königs, wie als Landmädchen sich in erster Reihe hervorzuheben. Fräulein Link gebent demnach zur Oper überzugehen und auch in Breslau zu gastiren. Sie ist eine Schwester des Schauspielers Link am Lohtheater.

Die einst hochgeachtete Wiener Localsängerin Antonie Mannsfeld ist dieser Tage in der Privattheateranstalt zu Raim, wohin sie im Jahre 1873 wegen eingetretener Größenwahnnsinn geschickt worden war, mit Hinterlassung eines ziemlich bedeutenden Vermögens gestorben.

Paris. Depeschen aus Paris melden den colossalen Erfolg der phantastischen Lustspielkomödie: „Die Reise in den Mond“ am Gaitetheater. Das Stück wird amüsant und vifant gefunden, und die Musik Offenbach's soll eine der besten Arbeiten des geistreichen Componisten sein.

Charles Lecocq, der Componist der weltberühmten „Mamzell Angot“, dessen neue Operette „Pompon“ demnach in Paris in Scene gehen soll, hat inzwischen schon wieder eine neue Arbeit vollendet: „La petite mariée“, ebenfalls eine komische Operette.

Brüssel. Pauline Lucca trifft in den nächsten Tagen in Brüssel ein, wo sie an der königlichen Oper eine Reihe von Gastrollen geben wird.

New-York. Stratosch hat auf die Direction der Italienischen Oper zu New-York Bericht geleistet, nachdem er dabei im vergangenen Jahre mehr als 300,000 Mark zugeföhrt hat.

(Fortsetzung.)

den Märtyrern starb. Die Grube, in der man die Leichen verscharrte, sollte, stand offen vor ihnen, und mit Gewehrsohnen stiegen die Soldaten die Leichen hinunter. „Ich — und den General an uns Trastevere diese Worte riefen hören!“ Der Angeklagte kniet, von der Bewegung überwältigt, auf die Bank und bricht in heftiges Schluchzen aus. Garabini führen ihn hinaus und der Präsident läßt ihm einige Stützkufen verabreichen. Die Sitzung wird auf einige Minuten aufgehoben. Der weitere Verlauf derselben ergibt sich dem Bemerkenswerthen.

Rom, 25. October. [Proceß Sonzogno.] Der heutige Tag war bedeutungsvoll für die Anklage. Es gelang 15 von den 132 Zeugen zu vernahmen, meist Handwerker und Handelsleute aus Trastevere. Die Aussagen dieser fünfzehn meist originell kräftigen Persönlichkeiten waren im Durchschnitt ebenso gravierend für Luciani, wie sie für Armati und Frezza günstig waren. Sie bewiesen, daß Luciani gelogen, Armati die Wahrheit gesagt, und daß Frezza stets ein „buonissimo giovane“, ein vortheilhafter Junge, gewesen sei. Ihre Aussagen zeigten uns Armati beinahe als den intimen Genossen Luciani's, als überaus thätig für dessen Deputirtenwahl; Thatsachen, die Luciani systematisch leugnen zu müssen glaubt. Nebenher gab dieses Zeugenerhör reichlichen Stoff zu Studien über die Resultate der päpstlichen Herrschaft. Es zeigte sich heute abermals, daß das Priester-Regiment in Rom mehr als irgendwo eine böse Saat geteilt.

Bartholomeo Filippieri, Besitzer des größten Kaffeehauses in Trastevere, weigert sich entschieden, auf das Evangelium zu schwören. Der Schwur der Zeugen besteht hier darin, daß sie die Rechte auf ein Exemplar des neuen Testaments legen und dem Präsidenten eine kurze Formel nachsprechen. Herr Filippieri, eine kräftige männliche Erscheinung mit langem schwarzen Barte, will sich zu diesem Acte durchaus nicht verstehen und behauptet trotz Zuredens des Präsidenten und des Staatsanwaltes, daß er als Befehlener der „Religion der Ehre und des Herzens“ durchaus nicht solcher Formalitäten bedürfe.

Präsident: Es handelt sich nur um eine Formalität. Wir stellen es Jedem frei, nach seiner Weise zu schwören. Der Katholik legt seine Hand auf's Evangelium, der Jude auf die Bibel, der Türke auf den Koran. Wenn Sie ein Ehrenmann sind, so bleiben Sie es auch, wenn Sie in diesem Falle dem Geseze gehorchen.

Zeuge: Darauf kann ich nicht eingehen. Ich bekenne mich zu der großen Religion der christlichen Leute.

Der Präsident läßt den Zeugen abtreten. Derselbe war, wie ich höre für die Anklage sehr wichtig, doch entschloß man sich, lieber seine Aussage als die hergebrachte Form fahren zu lassen.

Der Zeuge Lombardini, Präsident der Wählerversammlung in Trastevere, ist, wie der schon erwähnte Filippieri, ein libero pensatore und erklärt, die Hand auf das Evangelium legen zu wollen, jedoch nur in der Weise, wie er sie auf irgend ein anderes Buch legen würde. Er glaube an keine der geoffenbarten Religionen. Er bestätigt, daß sofort nach dem Tode alle Welt Luciani als den Anführer der Däni bezeichnete. Selbst Leute, die sich gar nicht mit Politik beschäftigen, sagten: Es ist doch schändlich, erst hat er die Frau verführt, und jetzt bringt er den Mann um.

Der Zeuge D'Orzi erklärt sich ebenfalls als Freidenker und legt nur pro forma die Hand auf's Evangelium, was um so mehr die Heiterkeit des Publikums erregt, als Hr. D'Orzi Richter eines Monsignore ist. Die Aussage dieses Zeugen ist nicht erheblich.

Bonifacio Cataldi (Kleiderhändler) giebt Anlaß zu einer besonders lebhaften Scene. Als der an Jahren vorgerückte, stämmige, aus Anlaß der feierlichen Gelegenheit in Frack und Handschuhen auftretende Mann erschien, dachte man ihn von den losaffen Gefährten gegen die hohe Obrigkeit beiseite. Desio größer war das Entsetzen, als er sich freiwillig als libero pensatore erklärte und trotz alledem Zuredens des Präsidenten und des Staatsanwaltes nicht zum Schwure auf das Evangelium zu bewegen war.

Zeuge: Ich verabscheue die Priester, ich will nicht schwören.

Präsident: Es handelt sich ja nur um eine Formalität, daß Sie nämlich die Hand auf das Buch legen.

Zeuge: Eher lasse ich mir die Hand abhauen. Ich bin ein Ehrenmann und will nicht schwören. (Sehr erregt.) Wir leben unter der Constitution und nicht mehr unter der Herrschaft der Priester.

Staatsanwalt: Es handelt sich nur darum, daß Sie die Hand auf das Buch legen.

Zeuge: Ich will sie aber nicht hinlegen. (Große Heiterkeit.)

Staatsanwalt: Der General Garibaldi hat ebenfalls, als er bei einem Proceß Zeuge war, ohne Anstand geschworen.

Zeuge: Der General Garibaldi ist eine höchst respectable Person, ich habe aber nicht gesehen, daß er schwor. Ich will einmal nicht schwören. Die Priester haben mich auf 6 Jahre eingesperrt; ich hasse sie.

Präsi.: Der Zeuge kann sich entfernen.

Der Kasträger Marini macht eine interessante Angabe. Der Mörder Frezza habe kurz vor der That sich geäußert, daß er in der Lotterie gewonnen, den Gewinn aber noch nicht gehoben habe. Diese Aussage scheint anzudeuten, daß Frezza denn doch auf eine Einlösung in Geld gerechnet und nicht nur aus purem Patriotismus gehandelt habe. Daß er am Abend des 6. Februar kein Geld erhielt, ist ganz erklärlich, denn Luciani hatte noch Geld gegeben. Er hatte überhaupt dem Armati erklärt: Ich gebe nur Geld für eine vollbrachte That und diese darf nicht bloß eine Schramme sein.

Sobald man über die Stimmung der Geschworenen erfährt — dieselben gehen alle Tage nach der Sitzung nach Hause, anstatt, wie in England, beisammen zu bleiben — so ist es selbsteinstehend dem Hauptangeklagten entschieden unangenehm. Das Zeugnis des eheverheiratheten Verhältnisses zu Frau Sonzogno, also einer durch die öffentliche Stimme und viele spezielle Zeugnisse bewiesenen Thatsache, erwidert natürlich die Vermuthung, daß der Angeklagte auch bezüglich des Mordes daselbstes System absoluter Negation adoptirt habe. Daß das Publikum mehrfach geneigt ist, in dem Zeugnis des Ehebruchs einen Act devaloresker Nothilfe zu sehen, kann natürlich auf das Urtheil der Geschworenen nicht von Einfluß sein.

Die Figur Frezza's tritt mehr und mehr in den Hintergrund. An die Stelle des Abhebens ist hier das Mitleid getreten, und hätte er nach dem Urtheil kompetenter Persönlichkeiten alle Aussicht gehabt, mit einer leichten Strafe (etwa 10 Jahre Gefängnis) durchzukommen, wenn er gleich gesagt hätte, daß er den Dolch erst nahe bei dem Hause erhalten habe. So kam diese seine Behauptung etwas spät, erst nach langen Conferenzen mit dem Verteidiger, und so wird es unter 20 Jahren Galeere wohl kaum abgehen. An Todesstrafe ist nach dem hiesigen Gebrauche kaum zu denken, weil fast mit Sicherheit auf die Annahme mildernder Umstände zu rechnen ist.

Frankreich.

* Paris, 27. Octbr. [Der Unterrichtsminister und das Gesez über die „freien“ Universitäten.] Die Ultramontanen sind über den Unterrichtsminister Wallon erregt, weil er den besten Willen zeigt, den „freien“ Universitäten ernste Concurrenz zu machen. Ob ihm dies gelingt, muß der Erfolg lehren; immerhin verdient es Lob, daß selbst ein so schüchternes und so frommes Gemüth wie das Wallon'sche an Opposition gegen die Lehranstalten der Jesuiten denkt. Das „Univers“ fordert heute bereits zu einer Art heiligen Krieges gegen die Staatsanstalten auf, obgleich es noch gar nicht feststeht, daß Wallon's Vorschlag im Ober-Unterrichtsrathe Gnade finden, da in demselben gerade das ultramontane Element sehr stark vertreten ist. Die Rede, welche Wallon bei Eröffnung der Session des Ober-Unterrichtsraths hielt, lautet in ihren Hauptpunkten wie folgt:

Meine Herren! Ich danke Ihnen für die Pünktlichkeit, mit welcher Sie der etwas bescheidenen Zusammenberufung des Unterrichtsathes Folge geleistet. Wenn ich dieses Jahr die Herbstsession früher anberaumte, so haben Sie meine Beweggründe wohl erkannt. Das Votum über die Freiheit des Universitäts-Unterrichts stellt uns zwei großen Interessen gegenüber, welche auf gleiche Weise betriebsfähig werden müssen: ich will von dem Staats- und dem freien Unterrichte sprechen. Das Gesez wurde mit einem solchen Eifer aufgenommen, daß man nicht die von demselben vorgezeichneten und verlangten Reglements abwartete. Meinerseits suchte ich in dieser Lage keinen Grund zu einer Verneinerung. Die Declarationen wurden gemacht und angenommen. Diese Reglements müssen aber veröffentlicht werden, und sie können es nur, wenn ich Ihren Beratungen unterbreitet worden sind. Ich lege also auf Ihren Tisch drei Gesezenthwürfe: den ersten die verschiedenen Einzelheiten Betreffs der Ausführung des Gesezes betreffend; den zweiten über die Formen und Termine der Einschreibungen für die isolirten Vorlesungen; den dritten über die Bedingungen, unter denen ein Student von einer zu der anderen

Facultät übergehen kann. (Der Minister sagt nun einige Worte über die Vorlesungen der Universitätsfacultäten und die gemischte Jury, über welche der Ober-Unterrichtsrath ebenfalls sein Gutachten abzugeben hat, wobei er bemerkt, daß die große Mehrzahl der Facultäten sich für die Aufrechterhaltung des jetzigen Regimes ausgesprochen hat, und fährt dann fort:) Wenn der freie Unterricht für die Ausführung des Gesezes Reglements nöthig hat, so erheischt der Staats-Unterricht Maßregeln, welche ihm gestatten, auf würdige Weise seinen Rang in der neuen ihm geschaffenen Lage zu behaupten. Das Gesez selbst legt der Regierung die Verbindlichkeit auf, binnen einem Jahre einen Gesezenthwurf über die in dem Staats-Universitäts-Unterricht notwendig gewordenen Reformen vorzulegen. Das Erste, was geschieden muß, besteht jedenfalls darin, die Universitätsgruppen in den wichtigsten Mittelpunkten zu vermehren. Städte, welche dabei ihr Interesse finden, zeigen einen lobenswerthen Eifer, um dabei mitzuhelfen. Schon am 12. Juni 1873 brachten Sie den Wunsch aus, daß in Lyon eine Rechts-Facultät errichtet werde. Der Gemeinderath dieser Stadt legt die Verwaltung in Stand, Ihren Wunsch zu erfüllen, da er sich dazu verpflichtet, die Kosten für die Einrichtung, das Personal und das Material aufzubringen. Das Decret ist bereit, der Finanz-Minister billigt es und unterbreitet dasselbe nur noch nicht dem Präsidenten der Republik, damit Sie demselben in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse eine feierliche Bekräftigung geben.

Die Stadt Lille verlangt ihrerseits eine medicinische Facultät. Sie zeigte sich den Wahlen derselben nicht weniger günstig. Da die Gemeinde-Verwaltung nicht hinreichend die Ausdehnung ihrer Mithilfe festgelegt hatte, so mußten Sie sich darauf beschränken, ihr Gesuch in Betracht zu ziehen. Die Gründung dieser Facultät, welche die National-Versammlung einen Tag lang in Folge eines schlecht verstandenen Votums angenommen hatte, wurde am nächsten Tage vertagt. Die Stadt Lille wollte aber nun die Kosten für die Vorbereitungsschule nicht mehr tragen. Sie zog es vor, große Opfer zu bringen, um eine wirkliche Facultät zu haben. Sie haben also die Wahl zwischen zwei Beschläüssen; entweder müssen Sie die Schule aufrecht erhalten, von welcher die Stadt nichts mehr wissen will, oder eine regelmäßige Facultät gründen, welche durch die Stadt reichlich mitunterstützt wird. Sie können nicht zögern. Auf diese Weise werden Sie die Universitätsgruppe im Norden gegründet haben, wie Sie die von Lyon und Bordeaux gründeten. Ehre auch den Städten, welche dazu beigetragen haben, im Norden, Osten und Westen Frankreichs jene großen Unterrichtsbeere gegründet zu haben, welche mit unserer großen Central-Anstalt in Paris wettersern. Wenn die Gemeinde-Verwaltungen dem Unterricht solche Opfer bringen, so kann man das Vertrauen haben, daß der Staat nichts vernachlässigen wird, um seinerseits denselben auf seiner Höhe zu erhalten und um ihn noch zu erhöhen. Die National-Versammlung wird nicht wollen, daß die ihren ersten Verpflichtungen treu bleibenden Professoren durch die Concurrenz der freien Schulen leiden. Bis Gesezenthwürfe der National-Versammlung unterbreitet werden und der Unterricht die notwendigen Verbesserungen erhalten haben wird, kann man Bestimmungen unserer früheren Gesezgebung wieder ins Leben rufen und entwickeln. Dazu gehört die Institution der „Aggregation“. Die Facultät entscheidet für die freien Universitäten nur Doctoren; wir wollen aber für unsere Facultäten Agrégés, d. h. die Elite der Doctoren; aber dieser Vorschlag gewährt den Doctoren ebenfalls einen Schlag, bis sie zur Aggregation erhoben worden sind. Er überträgt ihnen das Recht, in Folge eines Gutachtens ihrer resp. Facultät unentgeltliche oder bezahlte Vorlesungen zu halten. Es wird in unsern Anstalten der erste Versuch gemacht mit den „Privat-docenten“, deren glücklichen Einfluß auf die deutschen Universitäten man so sehr belobt. Je mehr nun der Universitäts-Unterricht in Frage gestellt wird, desto notwendiger ist es, alle zerstreuten Kräfte zu sammeln und ihnen aus ihnen zu ziehen, um den Glanz der Vorlesungen zu vermehren. Ihre Session, meine Herren, wird also zu gleicher Zeit für die Maßregeln Sorge zu tragen haben, welche der freie Unterricht und der Staatsunterricht erheischt. Ihre geredete Fügung wird, so hoffe ich, die Gemüther beruhigen. Daß sie in der gegenwärtigen Periode verwirrt sind, dieses begreift sich. Um die Familien zu den Unterrichtsanstalten hinzuziehen, welche man gründen will, bestraft man sich nicht darauf, für sich gute Gründe anzugeben; man ist verärgert, Gründe gegen die anderen aufzuweisen. Man spricht nicht allein davon, gut zu handeln; man spricht auch vom Verfall, vom Uebel, von Hilfsmitteln. Man stellt Vergleiche an. Man wird uns das Recht geben, dieses ebenfalls zu thun. Aber wir einen Vergleich zwischen dem freien und dem Staatsunterricht anstellen, müssen wir dem ersten die Zeit lassen, sich zu zeigen. Es wäre Unrecht, zu behaupten, daß er eines Tages nicht ebenfalls seinen großen Namen haben und zum Fortschritt des menschlichen Geistes beitragen könnte. Für diesen Augenblick müssen wir wünschen, daß die beiden Arten des Unterrichts sich die eine neben der anderen friedlich entwickeln. Zu großer Aufregung bei denen, welche über ihre Geschicke zu wachen haben, könnte er in die jungen Gemüther und selbst unter die Professoren den Keim einzufür die Studien höchst bedauerlichen Zwietracht werfen. Auf der Höhe, auf der Sie, meine Herren, stehen, können Sie nur diesen Gedanken der Eintracht theilen. Geben wir dem freien Unterrichte alle berechtigten Gleichungen, die er zu seiner Entwicklung verlangt. Gewähren wir dem Staatsunterricht alle Unterthützung, die ihm nothwendig ist, um sich auszubreiten und zu verbessern. Wir werden dann der doppelten Verbindlichkeit nachgekommen sein, welche das Gesez uns auferlegt, und werden mit Sicherheit, aber mit Wachsamkeit die Erfolge abwarten, welche der Gesezgeber sich versprochen hat.

Die „Presse“ berichtet: Die Freiheit genügt dem um sich greifenden Eifer der Clericalen schon nicht mehr; das Monopol wollen sie haben. Fordern sie nicht heute schon, daß der Staat unterlasse, Facultäten zu errichten in den Städten, wo katholische Universitäten im Vorschlag sind? Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat das Anerbieten der Gemeinderäthe von Lyon und Lille zur Errichtung von Staatsfacultäten genehmigt. Nun aber protestirt das „Univers“ energisch gegen die seiner Ansicht nach geschwundene Concurrenz, welche diese beiden Facultäten den katholischen Schulen machen werden. Das ultramontane Blatt beschuldigt den Minister, das Gesez zu übertreten, indem er mittels Umwegen die Errichtung von Municipal-Universitäten zuläßt, und um seinerseits einen Antritt von Begründung zu geben, betont es die Conflite, welche aus der Nachbarschaft von verschiedenen Facultäten entspringen dürften, deren Föhlige nicht mehr Wettseher, sondern Feinde werden könnten. Darauf haben wir bloß ein Wort zu antworten: Wenn sich eine Gefahr so sehr zu befürchten ist, warum hat Univers so eifrig an der Errichtung von katholischen Facultäten gearbeitet, in Städten wie Paris und Toulouse, wo Staatsfacultäten existiren?

Der „R. Z.“ schreibt man über denselben Gegenstand:

„Um den Staatsanstalten den neu entstehenden clericalen Universitäten gegenüber die Concurrenz zu erleichtern, weiß Wallon kein besseres Mittel, als ihre Zahl zu vermehren; wo eine katholische Facultät gegründet wird, da pflanzt er eine neue Staats-Facultät hin. So in Lyon und Lille. Die sachkundigen Liberalen sind von dieser Art der Concurrenz nicht übermäßig erbaud, denn was den Staatsanstalten Noth thut, ist nicht eine Vermehrung ihrer Zahl, sondern eine Concentrirung auf wenige Punkte, damit sie Fachschüler bekommen, und eine damit Hand in Hand gehende Belebung der wissenschaftlichen Thätigkeit. Aber zu einem Project, welches er gestern dem obersten Unterrichtsath vorlegte, werden ihm die Liberalen ihre Zustimmung nicht vorenthalten. Er will den Inhabern des juristischen Doctorstitels erlauben, an den Staats-Facultäten auf ihre eigene Rechnung und Gefahr zu dociren. Das ist der erste Schritt zur Einführung des Instituts der Privat-Dozenten, und diese Einführung wird von der Reformpartei unter den Gelehrten dringend gewünscht.“

© Paris, 28. October. [Brief Gambetta's an die Republikaner von Lyon.] Nach der Rede Thiers' haben wir heute einen Brief Gambetta's. Er ist an die Republikaner von Lyon gerichtet. Beim Beginn der Session geben die Lyoner Republikaner ihren nach Versailles zurückkehrenden Deputirten ein Abschiedsbankett, und sie hatten Gambetta dazu eingeladen. In dem Einladungs-schreiben heißt es: „Sie werden, lieber Bürger Gambetta, die Lyoner kennen lernen, die sich darüber beklagen, ein wenig zu sehr von Ihnen vernachlässigt zu werden.“ Gambetta lehnt die Aufforderung ab, in einem Briefe, den heute die „Republique française“ veröffentlicht, und er verspricht sich damit, daß die Session ohne Verzug beginnen wird; er verspricht aber, vor der Auflösung der Kammer nach Lyon zu kommen und entschädigt gegenwärtig die Lyoner für seine Abwesenheit durch eine ausführliche Betrachtung über die innere Lage. Der Brief bildet eine Ergänzung zu Thiers' Rede, und er ist in demselben Geiste abgefaßt; er wird durch seine Mäßigung die Feinde der Republik aufs Unangenehmste berühren. Ohne auf die jüngste parlamentarische Vergangenheit einzugehen und die Bestrebungen der Intransigenten Raquet,

Madier-Montjau u. s. w. zu erwähnen, sieht Gambetta es offenbar vorzuziehen auf die Bekämpfung derselben ab. Er verteidigt entschieden die Verfassungspolitik und das Bündniß mit den Conservativen, die in der letzten Stunde zur Republik übergetreten sind, rath zu allmählichem Fortschritt und entwirft ein Programm, welches für die conservative Bourgeoisie nichts Erschreckendes hat, es sei denn, daß dieselbe vor der Einführung der Einkommensteuer zurückschreckte. Aber dies ist nur ein Detail. Gambetta geht gerade von dem Punkte aus, welchen Thiers ganz unberücksichtigt gelassen hatte, von der Streitfrage der kommenden Session, der Frage des künftigen Wahlmodus. Er verlangt die Listenabstimmung und macht für sie geltend erstens die allgemeine Erwägung, daß bei dem Listen-scrutinium der Kampf der Personen durch den Kampf der Meinungen ersetzt wird, und zweitens die besondere Erwägung, daß die Verteidiger der neuen Verfassung energisch an dem Listen-scrutinium festhalten müssen, weil nur dieses erlaubt, in jedem Departement, je nach dessen Temperament, die Versöhnung und das Bündniß zwischen allen Fractionen der Verfassungspartei aufrecht zu halten. Denn dies Bündniß, welches in der Kammer unter den Auspicien solcher Männer wie Thiers, Cassimir Perier und Leonce de Lavergne geschlossen werden, müsse vor Allem im allgemeinen Stimmrecht fortgeführt werden. Man dürfe niemals die geleisteten Dienste und die Dienste, die noch geleistet werden können, vergessen. Ich bin aufrichtig überzeugt, fährt Gambetta fort, daß die Vernunft-Republikaner das größte Interesse am Erfolge des Listen-scrutiniums haben, daß sie allein durch die Arrondissementabstimmung verlieren würden. Was übrigens geschehen mag, so wird das Endergebnis bei den Deputirtenwahlen sowohl, als bei den Senatorenwahlen ein Triumph für die republikanische Demokratie sein, denn durch seine ganze Haltung hat das Land seit Jahren bewiesen, daß es sein unerschütterlicher Entschluß ist, die Republik zu befestigen, und eben weil dieser Entschluß so unerschütterlich feststeht, hat das allgemeine Stimmrecht so ruhig und leidenschaftlos den Augenblick abgewartet, in welchem es seinen Willen kundgeben wird. Hiervon geht nun der Redner aus, um zu entwickeln, welche Aufgaben den künftigen Landesvertretern zufallen werden. Sie haben eine „Politik der Freiheit“ ins Werk zu setzen und die Ausnahmegelege hinwegzuräumen, welche jetzt noch die Pressefreiheit, die Wahlfreiheit, die Gemeindefreiheit, die persönliche Freiheit u. s. w., beeinträchtigen. Was aber die Schaffung neuer Geseze angeht, so haben sie mit Besonnenheit vorzugehen. Wenn sie Alles zugleich verbessern wollten, ließen sie Gefahr Alles zu verderben. Die Politik ist mehr als alle anderen Wissenschaften gezwungen, nach und nach vom Einfachen zum Zusammengefügten einzubringen, sie muß mit der Nothwendigkeit zu rechnen verfehlen und darf nicht eine Idee oder das Schicksal eines Volkes preisgeben, um die Ehre einer hoffnungslosen Theorie zu retten. Was das jetzige Gesez nicht erreichen kann, bleibe seinen besser vorbereiteten Nachfolgern überlassen. Es muß den nächsten Verfassungen genügen, ein dreifaches Ziel zu erreichen, den Credit Frankreichs, seine materielle Macht und seine geistige Entwicklung. Das erste dieser Ziele bedingt eine finanzielle Reform, deren Grundstein die Einkommensteuer sein muß; das zweite bedingt die Verwirklichung des allgemeinen Heeresdienstes, und das dritte endlich bedingt ein vollständiges System nationaler Erziehung, welches dem Staate seinen wahren Einfluß auf den Unterricht wiedergiebt. Wenn dies erreicht ist, aber erst dann, werden die Landesvertreter das Land über die Umgestaltung, welche die Verfassung, der Grundpunkt der Republik, erfahren soll, zu Rathe zu ziehen haben. Bis dahin, meint der Redner, würden die der Republik feindlichen Parteien schon zu vollständiger Dynamik verdammt sein und die Verfassungspartei selber wird sich in die beiden großen Gruppen getheilt haben, welche jede geregelte Gesellschaft bilden: die Gruppe des Widerstandes und die Gruppe des Fortschritts. Gleich achtungsvoll für die Verfassung, werden die Conservativen und die Fortschrittmänner, die Corps und die Whigs der Republik, einander in der Regierung abthun. Die neuen gesellschaftlichen Schichten, die aus der Revolution und dem allgemeinen Stimmrecht entstanden, werden sich mit der Elite der alten Gesellschaft verbinden, und Europa wird dem geordneten, starken und verständigen Frankreich sein Wohlwollen und den legitimen Rang wiedergeben. Dann, wie gesagt, wird es Zeit sein zur Verfassungsrevision und dann auch wird es Zeit sein für einen großen Act der Gnade, der das Andenken des gehässigen Bürgerkrieges austilgt. „Eine ebenso menschliche als politische Maßregel wird keinen Widerspruch finden von Seiten Desjenigen, dem man die erste und unverlegliche Magistratur des Landes übertragen hat, und dessen Festigkeit bekannt ist.“ Mit diesem Compliment für Mac Mahon schließt Gambetta seinen Brief, klüger vielleicht als Thiers, der es versäumt hatte, von dem Staatsoberhaupt zu sprechen, und der dadurch seinen Feinden eine Waffe in die Hand gegeben hat. Wie man sieht, ist Gambetta's Brief nicht bestimmt, auf die radicale Partei im Lande, sondern auf die gemäßigtere Partei zu wirken. Man muß daraus dem Ex-Dictator ein Verdienst machen. Er hat vielleicht, um des allgemeinen Besten willen seine persönlichen Erfolge bei den künftigen Wahlen compromittirt. Die Radicalen werden sich wahrscheinlich nicht dadurch befriedigen lassen, daß er die Erfüllung ihrer Forderungen in eine so weite Zukunft verlegt, so optimistisch er auch im Uebrigen diese Zukunft malt; und die Intransigenten werden sicherlich bei der Arbeiterbevölkerung Gambetta ein Verbrechen daraus machen, daß er die Gewährung der Amnestie bis nach geschehener Verfassungsrevision vertagt. Mit den Radicalen hat also Gambetta nun wirklich gebrochen und möglicherweise würde der Wahlbezirk Belleville ihn nicht wieder wählen; aber es fragt sich doch, ob nicht der Verlust durch einen Gewinn in anderen Schichten der Wählerschaft ersetzt werden wird.

Großbritannien.

A. A. C. London, 27. October. [Türkei und Egypten.] Die gestern telegraphisch hierher gemeldete feierliche Beilehnung des ägyptischen Thronfolgers mit dem Stern von Indien scheint sich über das gewöhnliche Niveau von Ceremonien dieser Art zu erheben und eine größere politische Bedeutung zu besitzen, als man im ersten Augenblick vielleicht hätte glauben sollen. Wenn auch die im Finanzviertel der City aufgebaute Schlussfolgerung, daß der Kheiboe beschloffen habe, den Tribut trotz des gegentheiligen Geheißes der Pforte nach wie vor in die Bank von England zu schicken, zum Mindesten etwas verfrüht sein mag, so wird durch die jüngste Feierlichkeit die Stellung des Vice-königs zur Türkei einerseits und zu England andererseits in merkwürdiger Weise fixirt, und es läßt sich kaum anders annehmen, als daß die Grundideen zu den nachstehenden bemerkenswerthen Auslassungen der „Times“ ihren Ursprung irgendwo anders haben, als in der Redaktionsstube des Printing House Square. Das leitende Blatt sagt:

Das Hauptinteresse bei der ganzen Ceremonie knüpft sich an die eigen-thümlichen Beziehungen Egyptens zur Türkei, und ungern hat letztere in die

verschiedenen Zugeständnisse gewilligt, welche Egypten fast so gut wie unab-
hängig gemacht haben. Man fühlt in Konstantinopel sehr gut, daß die
europäischen Eisenbahnen und Docks und der Suezkanal ein Vorwurf für die
Türkei sind, welche letztere in Bezug auf die Erleichterung des Handelsver-
kehrs noch so ziemlich auf dem nämlichen Fieße steht, wie vor 400 Jahren.
Es wird sich wahrscheinlich bald zeigen, ob nicht der Khebid in seinen Aus-
gaben für öffentliche Werke die Grenze der Sicherheit überschritten hat, sollte
er aber im Stande sein, seinen Platz an der Londoner Börse zu behaupten,
macht er vielleicht seine Regierung noch einmal reich, und die Türkei über-
wacht deshalb alle seine Schritte mit so großer Aufmerksamkeit, weil sie arg-
wöhnt, daß ein weiterer kleiner Fortschritt ihn in den Stand setzen würde,
die schwachen Bande zu zerreißen, welche ihn noch an die Pforte knüpfen.
Bei seinem Besuche in England Anno 1867 spielte er die Rolle eines sou-
veränen Fürsten so perfect, daß die Pforte ihn um eine Erklärung seines
Benehmens ersuchte. Damals mußte er seine Prästitionen etwas einschrän-
ken, aber trotzdem sah sich die Pforte gezwungen, ihm fernerhin ein Zug-
ständnis nach dem anderen zu machen, und das Decret, welches die egypti-
sche Thronfolgeordnung änderte, ist einer der kräftigsten Belege hierfür.
Der Khebid wird den Stempel zu schaden wissen, welchen die Verleibung
des Sterns von Indien an seinen ältesten Sohn den Thronansprüchen des
selben aufgedrückt hat. Ob der Sultan sich ebenso sehr darüber freut hat,
ist eine andere Frage, denn die Beziehungen zwischen ihm und dem Khebid
drohen noch gespannter werden zu wollen, als sie es schon sind. Die Pforte
wird letzteren wohl auffordern, den Tribut ganz oder zum Theil nach Kon-
stantinopel zu schicken und nicht als Dedung für die türkischen Coupons nach
London, ob er aber dem Geheiß Folge leisten wird, bleibt abzuwarten. Die
Furcht, den Sultan zu beleidigen, auf der einen, und die, seinen Credit in
London und Paris zu schädigen, auf der anderen Seite, wird ihn vor eine
complicirte Alternative stellen. Dem Reskulte darf man mit Interesse ent-
gegensehen, aber wir sprechen die Hoffnung aus, daß die Auszeichnung, welche
sein Thronfolger soeben von der Königin von England erhalten, ihn daran
erinnert, daß er sich entschlossen hat, mit den europäischen Nationen gemein-
same Sache zu machen, und daß die materiellen Vortheile europäischer Civi-
lisation von einer gewissenhaften finanziellen Unbescholtenheit nicht zu
trennen sind.

[Die Türkei und ihre Gläubiger.] Der Verein zum Schutze der
Interessen von Besitzern auswärtiger Staatspapiere hat das einzige Mittel
ergriffen, welches vielleicht auf ihn anzuwenden sein konnte, die gegenwärtigen An-
sprüche der Inhaber der verschiedenen türkischen Emissionen durch Compromi-
sses mit einander auszuwischen und so ein gemeinsames Zusammengehen
aller in ihren Interessen Geschädigten zu erzielen. Der Verein hat nämlich
Versammlungen der verschiedenen Kategorien von Bondinhabern auf ver-
schiedene Tage angelegt. Jede soll ihre Wünsche kundgeben, so daß schließ-
lich Vorschläge für eine weitere gemeinschaftliche Vorgehen gemacht werden
können, welche allseitig Ansicht auf Annahme hätten. Das erste dieser
Meetings, auf welchem die bei der 1862er Anleihe Beteiligten zugegen
waren, hat gestern stattgefunden, und wurde auf demselben ein Brief Lord
Derbys vorgelesen, welcher die bereits anderwärts bekannte Nachricht enthielt,
daß das auswärtige Amt mit der Erwägung des Antrags auf diplomatisches
Vorgehen in der Angelegenheit beschäftigt sei. — Wie der Correspondent des
„Daily Telegraph“ in Konstantinopel aus besser Quelle wissen will, ist die
Pforte im Begriff, den fremden Mächten ein diplomatisches Communiqué zu
überreichen, worin angezeigt werden soll, daß eine weitere Reduction der
Zinsen der Staatsschuld nicht beabsichtigt wird.

[Die Waffenlieferungen nach China.] Der angeblich
harmlose Charakter der Waffenlieferung, welche vor ganz Kurzem an
Bord des englischen Schiffes „Gordon Castle“ nach China gebracht
wurde, scheint doch nicht so ganz klar nachgewiesen zu sein. Es hieß
erst, die Lieferung sei zur Zeit der chinesischen Verwicklung mit Japan
bestellt und die Bestellung erst jetzt ausgeführt worden. Es ist dem
noch nicht widersprochen worden, andererseits aber ist auch noch nicht
der Nachweis, daß dem wirklich so sei, geliefert worden. Die Regie-
rung hält die Angelegenheit für ernst und der Prüfung bedürftig.
Die Lieferung bestand aus mehr als 1200 Centnern Schießbedarf und
Waffen. Das Schiff gehört der Firma Thomas Skinner u. Co. in
Glasgow. Das Kriegsam hat hier Untersuchung eingeletzt und in
China den Commandeur der chinesischen Flottenstation, Vice-Admiral
Koder, zur Vornahme von Erhebungen angewiesen. Es sollen noch
mehrere ähnliche Sendungen unterwegs sein. Gegen die Absender
derselben soll gleichfalls vorgegangen werden, und zwar soll die Regie-
rung beabsichtigen, den strafrechtlichen Weg zu betreten. Es ist aller-
dings Zeit und wäre in hohem Grade erfreulich, wenn den patrio-
tischen Verehrern des „allmächtigen Dollar“ in Birmingham an
Stelle ihres ausgestorbenen Gewissens ein möglichst schmerzhafter
Fingerzeig von Seiten des Gerichts gegeben werde.

[Der Hof] kehrt den neuesten Dispositionen zufolge Ende nächsten
Monats von Skottland nach Schloß Windsor zurück. Die Königin
hat genehmigt, daß die Prinzessin von Wales und deren Kinder Weih-
nachten und Neujahr in Kopenhagen zubringen dürfen. Die Ab-
wesenheit derselben von England wird sich indeß auf höchstens 5
oder 6 Wochen erstrecken.

[Die nunmehr weltbekannte Amerikanerin Miß Blackford]
welche augenblicklich in London und sucht einen Verleger für die in ihrem
Besitz befindlichen Briefe des Großfürsten Nicolaus. Es muß abgewartet
werden, ob der russische Gesandte sich mit der Angelegenheit der romantischen
Dame amüßig befassen werde. Sollte er es thun, so möchte der amtliche
Hinweis auf ein Buch, welches folgende Stelle eines Privatbriefes eines
russischen Großfürsten enthält, zu unerwünschten Betrachtungen Anlaß geben:
Port No. 17 Kasalinsk, 8 mars 1871. Au bord de la Syr Daria, en Asie.
— Me voilà, officier de l'état major dans l'armée Russe de l'Asie
centrale, de la même armée qui un beau jour devra traverser l'Afghanistan
pour occuper les Indes Anglaises. So steht es geschrieben zu lesen
auf Seite 188. Allerdings fragt es sich noch, ob die Stelle echt ist.

Rußland.

E. St. Petersburg, 27. October. [Die Verhältnisse in
Kofand] haben neuerdings wieder eine Wendung genommen, welche
die vollständige Unzuverlässigkeit der mittelasiatischen Barbaren und die
Nothwendigkeit auf Neue darthut, in ihrer Unterwerfung unter das
strenge Scepter Rußlands allein die Garantie für die Begründung
der Ordnung und die Anbahnung der Civilisation zu erblicken. Das
Gesuch, welches Abdurrahman-Awtobatschi, die Seele der Insurrection,
am 12. September in die Hände des General-Adjutanten gelangen
ließ, der noch unter seiner Führung stehenden aufständischen Bevölke-
rung ebenso die Segnungen der Ruhe zu Theil werden zu lassen, wie
der Süden des Chanats sie bereits wieder genoss, konnte natürlich nur
mit der Forderung beantwortet werden, sich zuvor unbedingt dem
Sieger zu unterwerfen. Dazu war aber der übermüthige Bardenchef
nicht zu bewegen, der noch kurz vorher die Dreifaltigkeit gehabt hatte,
in einem Schreiben an den General-Gouverneur geradezu das Ver-
langen zu stellen, daß alle Russen Asiens zum Muhammedanismus über-
treten oder den Boden Asiens verlassen sollten, widrigenfalls gekämpft
werden würde, bis eine der beiden Seiten zu Staub verwandelt sein
würde. Bald ließ die Nachricht ein, daß er trotz seiner furchtbaren
Niederlage bei der Festung Nagram, trotz der Einnahme der Haupt-
stadt Seitens der Sieger nochmals das Kriegsglück versuchen wolle und
eine Streitmacht von 10,000 Mann bei Margilan, östlich von Kofand,
vereint habe. Sofort brach General v. Kaufmann, nachdem am
15. September der feierliche Einzug der russischen Truppen in die
Hauptstadt stattgefunden hatte, gegen ihn auf. Bei der Annäherung
der Russen zog sich der Gegner zurück. Oberst Stokolow übernahm
mit der Reiterei die Verfolgung und erreichte die bis auf 5000 Köpfe
bereits verminderte Schaar am 21. September; sie wurde vollständig
zerstreut, so daß bald nur noch etwa 400 Mann mit ihrem Führer
den Rückzug fortsetzten, während den Verfolgern 3 Gefolge in die
Hände fielen. Nachdem sich der Rückzug in wilde Flucht verwandelt
hatte, gelang es Abdurrahman-Awtobatschi mit 5 Mann zu entkommen.
Am 25. September langten die Kosaken von Usha (Ush), bis wohin
sie die Verfolgung fortgesetzt hatten, wieder bei dem Detachement im

Bisnau bei Margilan an. Hier trafen nun auch täglich neue De-
putationen der Bevölkerung des südöstlichen Theiles des Chanats mit
der Erklärung ihrer Unterwürfigkeit ein. Sie in zwei Hälften thei-
lend, rückten die Truppen darauf von Margilan nordöstlich resp. nord-
lich vor; General-Adjutant v. Kaufmann besetzte die Stadt Andidichan,
General-Lieutenant Golowatschew die Stadt Namangan. Da, während
sich die siegreichen Streitkräfte im Osten des Chanats befanden, gingen
in der Hauptstadt Dinge vor, die man augenscheinlich nicht für mög-
lich gehalten hätte, die aber zeigen, welche Erbitterung, welcher Fanati-
smus und welche Kühnheit doch in den Kofanden stecken und sie
vor den weislicheren Glaubensgenossen auszeichnen. Während der
Anwesenheit des gefürchteten Siegers ruhig und unterwürfig,
hat die Bevölkerung am 21. October einen neuen Aufstand gemacht.
In großen Massen, so wird aus Taschkend soeben telegraphirt, haben
die Bewohner den Palast des neuen Chans überfallen, und nach drei-
stündiger Vertheidigung sah sich Nassr-Eddin genöthigt, sein Heil
in der Flucht zu suchen. Am 22. traf er mit kleinem Gefolge und
ohne alle Habe in Chodschent ein. Der Sohn ist dem Vater, der
übrigens bald hier in Petersburg eintreffen wird, gefolgt. Und warum
ist er verjagt worden? Weil er sich den Russen unterworfen, im Kampfe
gegen sie nicht beharrt hat. Und da glaubte der „Golob“ nach dem
Vorrücken bis Kofand bereits Alles beendet, die Ruhe wiederhergestellt
und die Aufgabe Rußlands erledigt! Noch ist der Sieger im Chanat,
und schon empören sich die alten Neue, die sich eben erst unterworfen
hatten. Was für Zustände wären zu erwarten, wenn man erst wieder
nach Turkestan zurückgekehrt sein würde. Will man Ruhe haben, und
man braucht sie unerläßlich, so ist an ein Wiederaufgeben des Chanats
nicht mehr zu denken. Es muß vollständig occupirt werden; nur so
ist man berechtigt, das russische Interesse zu wahren. Daß das Bei-
spiel einer derartigen kühnen Unabhängigkeit, wie es die Kofanden geben,
schließlich doch unangenehme Nachahmung erzeugen könnte, das ist ein
Gedanke, den man an Ort und Stelle selbst nicht für ausgeschlossen
zu erachten scheint. Denn der gegenwärtige Befehlshaber des Sibir-
Daria-Gebiets bereist sich, seinem Telegramm zur Verabgung die Ver-
sicherung hinzuzufügen, daß alle Vorsichtsmaßregeln zur Aufrechterhal-
tung der Ruhe getroffen seien.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 30. October. [Tagesbericht.]

[Kirchliche Nachrichten.] Amtspredigt: St. Elisabeth: Pastor
Dr. Girsch, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weh, 9 Uhr. St.
Bernhardin: Diakon-Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Girsch, 10 Uhr.
11,000 Jungfrauen: Pastor Weingartner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-
Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-
Gemeinde): Pred. Krüger, 8 1/2 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Wink-
wig, 10 Uhr. St. Christophori: Conf.-Rath Lange, 8 Uhr. St. Trinitatis:
Prediger Müller, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Geyer, 9 Uhr. Bethanien:
Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabeth: S.-S. Neugebauer, 2 Uhr. St.
Maria-Magdalena: Sub.-Sen. Radner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred.
Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen:
Prediger Heise, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Rütta, 2 U.
St. Christophori: Pastor Stäuber (Wibelst.), 1 1/2 Uhr. Armenhaus: Prediger
Weyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Gesellschaft (Vorwerkstr. 28): Prediger
Erleben, Nachm. 4 Uhr.

Am 27. October empfingen in der Magdalenenkirche durch den General-
Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination: 1) Hermann Ferdinand
Brand aus Kosen, Provinz Brandenburg; 2) Hugo Carl Julius Wilhelm
Liebich aus Hunsfeld; 3) Paul Friedrich Richter aus Xandeshat, sämt-
lich Bistum für die evangelische Kirche in Schlesien.

[Liturgische Gemeinderede] in der St. Bernhardin-Kirche Gottesdienst
um 1/2 12 Uhr. Predigt: Herr Professor Weber.

[Kirchliches.] Die römische „Volkst.“ erwähnt heute das immer
bestimmter auftretende Gerücht, daß die St. Adalberts- oder Domini-
kanerkirche der hiesigen altkatholischen Gemeinde übergeben werden soll.
Man wolle sogar wissen, daß die Regierung schon definitiv darüber beschlos-
sen habe. — Dasselbe Organ theilt heute auch den Wortlaut der, vom Abthei-
lungs-Dirigenten Herrn von Willig unterzeichneten Verfügungs-Verfügung
mit, nach welcher den 3 Geistlichen an der Sandkirche, Herren Stern
Lachinsky und Weinhold die Wohnung gekündigt wird, und bemerkt dazu:
„ob die Herren der Verfügung des Herrn v. Willig ohne Weiteres „willig“
sein werden, wissen wir nicht.“ — Sie werden doch nicht — —

[Zur Vermögens-Verwaltung in den katholischen
Kirchengemeinden.] Der Regierungs-Präsident von Hagemeyer
zu Oppeln erläßt mittelst Extrablattes zum Amtsblatte folgende Be-
kannmachung:

„Auf Grund des Artikels 14 der Wahlordnung zum Gesetz über die
Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vom 20. Juni
d. Js., welcher vorschreibt, daß für die erste Wahl der Kirchen-Vorsteher
und Gemeindevorsteher die bischöfliche Behörde im Einvernehmen mit
dem Regierungs-Präsidenten den Wahl-Vorstand und den Vorsitzenden
derselben ernannt; in Erwägung, daß der Bischof von Breslau, Dr.
Förster, bevor er von diesem Ernennungsrechte Gebrauch gemacht, durch
Urtheil des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom
6. d. Mts. aus seinem Amte entlassen ist; daß, solange das in Folge dieses
Urtheils erledigte Amt nicht in gesetzmäßiger Weise besetzt oder ver-
waltet ist, nach § 58 des angeführten Gesetzes die der bischöflichen Behörde
in der Diocese Breslau gesetzlich zustehenden Rechte in Bezug auf die
Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden ruhen, und daß nach dem
dritten Absätze dieser Vorschrift das in Artikel 14 vorgesehene Erneu-
rungsrecht bis auf Weiteres auf den Regierungs-Präsidenten übergegangen ist,
womit der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten durch Erlaß vom
23. d. M. sich einverstanden erklärt hat; ist die Ernennung der Vorstehen-
den und Beisitzer der Wahlvorstände für die erste Wahl der Kirchenvorsteher
und Gemeindevorsteher in den zur Diocese Breslau gehörigen Kircheng-
emeinden des Regierungsbezirks Oppeln heute durch mich geschehen, und
behalte ich mir vor, die ernannten Personen hierüber besonders in Kenntniß
zu setzen.“

Oppeln, den 28. October 1875.

Der Regierungs-Präsident. gez. v. Hagemeyer.

•• [Zu Provincial-Landtags-Abgeordneten] des Kreises Bres-
lau wurden auf dem heute stattgehabten Kreistage gewählt: Geh. Reg.-Rath
Schroter-Oswig und Dr. Friedländer-Kentstam, beide aus dem Wahl-
verbanne der Landgemeinden.

s. [Der Verein „Breslauer Presse“] veranstaltet am nächsten
Sonntag den 6. November zur Eröffnung der Winterferien ein
Souper für seine Mitglieder und deren Frauen resp. Familienange-
hörige. Gäste, die von Mitgliedern eingeführt werden, haben Zutritt,
soweit dies der knapp zugemessene Raum des Saales gestattet. Wie
gewöhnlich bietet auch diesmal der Verein künstlerische Genüsse erster
und heiterer Art, für die bereits bedeutende Bühnenkräfte und beliebte
Dilettanten gewonnen sind. Das zu diesem Zwecke gewählte Comité
besteht aus den Herren Frank, D. Freund, Karpeles und
P. Sachs. Das Souper beginnt präcise 8 Uhr.

[Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche
vom 17.—23. October.] Der Oeigehalt der Luft hat sich wieder gebessert,
er betrug durchschnittlich 2. — In den Standesämtern wurden vermerkt:
76 Heirathen (16 weniger als in vorhergehender Woche). Ferner 173
Geburten (28 weniger als in voriger Woche), und zwar 86 männliche und
87 weibliche. Todtgeborenen waren 6. Es starben 94 (4 weniger als in vor-
hergehender Woche), und zwar 41 männliche und 53 weibliche. Die Zahl der Geburten
übertraf die Zahl der Gestorbenen um 79, ein sehr günstiges Zeichen für
den Gesundheitszustand der Bevölkerung. Auch die Zahl der Kinder, die
unter einem Jahre gestorben, ist eine nicht ungünstige, sie betrug 31, aller-
dings 3 mehr als in vorhergehender Woche, aber sehr erheblich weniger als in den
Sommermonaten. — Von den 76 Heirathen waren 29 rein evangelisch, 21
rein katholisch, 3 rein jüdisch. Bei 10 Mischehen war der Mann katholisch,
die Frau evangelisch, bei 13 Mischehen der Mann evangelisch, die Frau

katholisch. Vor der Heirathung wohnten 28 Paare in einem und dem-
selben Hause. Von den 174 (?) Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren
98 evangelisch, 66 katholisch, 10 jüdisch. Von den 94 Gestorbenen waren
57 evangelisch, 33 katholisch, 4 jüdisch.

[Volkszählung.] Nach den Beschlüssen des Bundesrathes
des Deutschen Reiches findet am 1. December d. J. eine allge-
meine Volks- und Gewerbebeziehung statt. Das hiesige Amtsblatt
bringt in einer außerordentlichen Beilage (20 Quart-Seiten stark) alle
hierauf bezüglichen Bestimmungen. Durch die Volkszählung soll die
ortsanwesende Bevölkerung, bestehend aus der Gesamtzahl der zu
Zählungszeit innerhalb der Grenzen der einzelnen Staaten an-
wesenden Personen ermittelt werden. Hierüber sind nun u. A. folgende
Bestimmungen getroffen:

„In den einzelnen Gemeinden und Orten werden als ortsanwesend
diejenigen Personen betrachtet, welche in der Nacht vom 30. November
auf den 1. December d. J. in den betreffenden Gemeinden und Orts-
bezirken sich aufhalten.“

„Die Personen, welche sich an Bord von solchen Schiffen aufhalten,
die im Gebiete eines Staates verweilen, werden dessen ortsanwesende
Bevölkerung zugerechnet.“

„Die während der Nacht vom 30. November auf den 1. December d. J.
auf Reisen oder sonst unterwegs befindlichen Personen, einschließlich der
auf Schiffen sich aufhaltenden, werden als als anwesend gezählt, wo sie am
Vormittage des 1. December anlangen.“

Die Zählung soll in abgegrenzten Bezirken (Zählbezirken) unter
der Leitung der Lokalbehörden, soweit thunlich, mittelst besonderer
Zählungs-Commissionen und unter möglichst umfangreicher
Heranziehung freiwilliger Zähler vorgenommen werden. Die
Ausbeileitung der Zählungsformulare an die einzelnen Haushal-
tungen erfolgt in den letzten Tagen des November. Die Wieder-
einsammlung beginnt am 1. December Mittags und ist überall
am 2. December zu beenden. Für jede Person ohne Ausnahme,
welche vom 30. November auf den 1. December in den zu der Woh-
nung der Haushaltung gehörenden Räumlichkeiten übernachtet hat,
ist eine Zählkarte auszufüllen, gleichviel ob die Person dauernd oder
vorübergehend anwesend, Inländer oder Ausländer, Civil- oder Militär-
Person ist. Für Personen, welche sich in der Nacht vom 30. Noobr.
auf den 1. Decbr. in verschiedenen Wohnungen aufgehalten haben,
gilt die eigene Wohnung, oder, wenn nur fremde Wohnungen in
Frage stehen, diejenige Wohnung, in welcher sie sich zuletzt aufge-
halten haben, als Nachquartier. Personen, welche in der bezeichneten
Nacht in keiner Wohnung übernachtet haben, (wie Reisende auf
Eisenbahnen, Posten u., die Nacht über beschäftigte Arbeiter u.)
werden in derjenigen Haushaltung mitgezählt, in welcher sie am Vor-
mittage des 1. Decbr. anlangen. In Betreff der in der Nacht vom
30. Noobr. zum 1. Decbr. Geborenen und Gestorbenen ist die
Mitternachtsstunde derart entscheidend, daß nur die vor 12 Uhr Ge-
borenen, dagegen noch die nach 12 Uhr Gestorbenen durch Zählkarten
mitgezählt und auch in das Verzeichniß (A.) als anwesend eingetragen
werden. Mit der Volkszählung ist eine gewerbefachliche Aufnahme
zu verbinden. Diese Aufnahme soll sich auf alle selbständigen Betriebe
der Kunst- und Handelsgärtnerei, der Fischerei, des Berg-, Hütten-
und Salinenwesens, der Industrie mit Einschluß des Bauwesens,
des Handels und Verkehrs, der Erquickungs- und Beherbergungs-Ge-
werbe erstrecken, ohne Unterschied, ob physische oder juristische Personen
die Inhaber derselben sind.

— [Verlegung des Bureaus der städtischen Wasser-
werke.] Das j. J. in der ehemaligen Behälterkammer befindliche Bureau
der städtischen Wasserwerke wird, da die jetzigen Räumlichkeiten nicht mehr
ausreichen, in die Wohnung des Brandmeisters und Plasterers Inspectors
Beder unter Zuhilfenahme der Wohnung des Marktallmiedes, Ede-Wehns
und Zwingerstraße, verlegt werden. p. Beder erhält die ehemaligen Schul-
stuben der früheren Garnierkaserne zur Wohnung. Es bleibt noch zu
wünschen, daß baldmöglichst eine Centralisation des Bureaus und der Werk-
stätte der Wasserwerke nach dem Hauptgebäude am Weidenbäum erfolge.

— [Straßenverschönerung.] Die Substanz der Klosterrinne
von Nr. 1 bis 15, d. h. bis zur Brüderstraße, wird mit Kugellagern
beplant werden. Vis-à-vis der Mauritiuskirche ist die Pflanzung bereits
erfolgt.

— [Feuersgefahr.] In einem Altbauersstraße Nr. 54 belegenen Keller
geriet gestern Nachmittag eine Parthei Lagerstroh in Brand, doch war die
Gefahr bei Eintreffen der Feuerwehr schon vorüber.

— [Zum Lobtheater.] Die erste Aufführung des Schauspiels: „Die
Räuber“ von J. Hermann (Pseudonym eines hiesigen Autors) findet be-
stimmt am Sonntag, den 6. November statt.

— [Clara Fiegler.] Die lebhafteste Theilnahme, welche das Gastspiel
von Fräulein Clara Fiegler bisher beim Publikum gefunden hat, ist Veran-
lassung gewesen, daß die Künstlerin an die Direction des Stadttheaters in
Nürnberg, wo sie am 15. November bereits ihr Gastspiel beginnen sollte,
das Gesuch um einen kurzen Aufschub desselben gerichtet hat. Nachdem
nun ein zugehöriger Bescheid eingetroffen ist, wird Fräulein Fiegler ihr ur-
sprünglich nur auf 6 Rollen berechnetes Gastspiel auf 10—12 ausdehnen
und dasselbe erst unter dem nächsten Monats beenden. Es werden somit
auch außer einer Wiederholung der „Medea“ (auf allgemeines Verlangen, da
bei der Aufführung am Mittwoch wegen des großen Andranges sogar das
Dachstuhl geräumt werden mußte), „Phädra“, „Maria Stuart“ und andere
klassische Stücke mit Fräulein Fiegler noch zur Aufführung gelangen.

— [Veröffentlichung.] Berlin den 28. October. Die Aufführung in der
„Breslauer Zeitung“ vom 23. d. M., daß in der Ziehung der 4. Klasse
152. Lotterie ein Gewinn auf das nicht abgesetzte Loos Nr. 84,904 gefal-
len sei, ist insofern nicht zureichend, als wir zur 4. Klasse einer Lotterie nie-
malig 6000 Lose zurückbehalten, und auch zu jeder 1. bis 3. Klasse nur die lotterien-
mäßig den Spielern zu bewahrenen Freilose reserviren. — Da ge-
wisse Aufführung in viele andere Zeitungen übergegangen ist, so bitten wir
den Redactionen, auch die gegenwärtige Veröffentlichung gefälligst zu veröffent-
lichen.

Königliche General-Lotterie-Direction. Dammass.

s. [Schwiegerling's Figurentheater.] Der Kindheit heit're
Spiele, die schönsten Erinnerungen froher Jugendzeit, da man noch
halb Kinderspiele, halb Gott im Herzen vergnügt dahingleitete, tauchen
in uns auf, so oft wir die primitiven Räume betreten, die der erkorene
Liebling unserer Jugend, Schwiegerling's Puppenbühnen allabendlich
legt an der Garten- und Hofgassen-Ecke uns eröffnet. Den
Kindern ist es eine wahre Augenweide, ein „Schauspiel vor Aug“,
Herz und dem Geist — wie die alten Puppencomödien annoncirt
wurden — und den Alten ein Glockenton aus vertrauten Jugend-
tagen, der sie an ihres Lebens schönste Zeit mahnt. Mag nun der
„Doctor Faust“ — dessen Sage ja durch das Puppenbühnen seine
erste dramatische Ausbildung gewann — oder „die Teufelsmühle
am Wienerberg“ oder gar „Dobron der König der Eisen“, auf
den Brettern des Schwiegerlingstheaters vorüberziehen, unsere Kleinen
freuen sich und werden erregt, weinen und lachen mit den Puppen,
und unsere Alten lernen, wie sie es in ihrem Theater machen sollen.
So ist Schwiegerling's Theater ein angenehmer Aufenthalt. Hier ist
das Repertoire kein einseitig langweiliges, sondern ein gewähltes, in
gewissem Sinne klassisches; die Schauspieler kennen ihre Rollen, die
Primadonna wird nie heißer, das Ensemble klappt immer und die
Preise sind nicht so unnatürlich hoch. Und schließlich, so gut wie
mangher Schauspieler spielt zuletzt die höfzerner Puppe auch; so viel
Leben, so viel Zusammenspiel wie in den Vorstellungen mancher
modernen Bühne, entwickelt der Draht des Puppenpieters am Ende
auch — so sagt nicht etwa der Referent, sondern Robert Prug in
seinen Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Theaters. Und
das gilt auch von unserem Puppenbühnen. Darum auf, zu Schwie-
gerling.

•• [Die Gedächtnisrede.] welche Herr Prediger Dr. Neustadt für
den dahingegangenen Herrn Dr. Lobethal am 27. December d. J. in der
Synagoge „zum Tempel“ gehalten hat, ist jetzt gedruckt im Selbstverlage des

Verfasser für 40 Pfennige zu haben. Der Ertrag ist, ohne Abzug der Druckkosten, als Beisteuer zur Begründung eines Fonds zur definitiven Anstellung eines Bibel- und Talmudlehrers an der hebräischen Unterrichtsanstalt zu Breslau bestimmt. Wenn einerseits die Rede eine recht gediegene ist, so ist andererseits der Zweck, der durch den Verkauf derselben erreicht werden soll, ein sehr nützlicher und beides wird gewiss so Manchen zur Ausgabe der 4 Sgr. bewegen.

[Caricatur.] Trotz der rauhen Temperatur, die sich heute bis zu -0,7 Gr. F. kalte steigerte, findet man hier und da frische Blüten und neue reife Früchte. So trägt ein Strauch im Garten des Herrn Stache, Schulgasse Nr. 13, zum zweiten Male in diesem Jahre vollständig reife Himbeeren. Ein kräftiger Zweig mit den schönsten Früchten wurde freundlichst in das Redactionslocal abgegeben.

[Unfälle.] In die Krankenanstalt des hiesigen Elisabether-Klosters wurden im Laufe dieser Woche nachfolgende Verunglückte aufgenommen: Die 6 Jahre alte Marie Mengisch, welche in einer an der Hundsfelder Chaussee belegenen Ziegelfabrik auf dem Ziegelfeld genächtigt hatte, und bei welcher Gelegenheit die Kleider des Mädchens in Brand gerathen waren. Leider hat die Verunglückte hierbei sehr schwere Brandwunden an der linken Körperhälfte erlitten. Die 16 Jahre alte Schafferswirthin Pauline Wuttke aus Kottbus, die durch einen Fall von der Treppe eine sehr bedeutende Knieverletzung erlitten hat. Die 25 Jahre alte Dienstmagd Christiane Wehlein aus Meibitz, welche sich in Folge eigener Unvorsichtigkeit mit der scharfen Sichel eine gefährliche Verletzung an der linken Hand beibrachte; und das 18 Jahre alte Dienstmädchen Pauline Pohl, welches sich beim Abtragen von Mist die oberen Extremitäten verbrüht hatte.

[Vorfälle.] Vor 14 Tagen wurde hierorts ein Haushälter verhaftet, welcher im Laufe eines Jahres in den Städten Gleiwiß, Conitad, Beuthen, Bernstadt, Oels und zuletzt in Breslau conditionirt, und überall eine Anzahl bedeutender Diebstähle verübt hat. Von der hiesigen Polizeibehörde sind nachträglich in verschiedenen hiesigen Wirthshäusern, Gassen und Verkaufsgeländen 2 Paar goldene Schlangenohrringe, ein goldener Ring mit dem Buchstaben C. C., eine goldene kurze Panzerkette, eine silberne Cylinderröhre mit der Fabriknummer 6905, und 2 Kapselfabrikanten ermittelt worden, welche der erwähnte Dieb besitzt hat. Es liegt im Interesse der Untersuchung, daß sich die unbekannten Eigentümer dieser Gegenstände melden. Einem auf der Lobestraße wohnhaften Briefträger wurde mittelst Erbrechens des Vorleschlosses eine Anzahl Wäschestücke, darunter 2 rothe und weisse Bettbezüge, vom Bodenraume gestohlen. Aus einem Magazinsbureaujunker wurden gestern einem Catastercontroleur verschiedene Kleingeldstücke entwendet. Ein an den Kaiserstr. Nr. 7a wohnhafter Tischlergehilfe beherbergte gestern Nacht ein n. jungen Mädchen, welches die Uniform des hier garnirtenborgehörtten Artillerie-Regiments Nr. 6 trug. Am anderen Morgen nahm beim Verlassen der Wohnung der Erwähnte eine an der Wand hängende silberne Cylinderröhre mit Goldrand und daran befestigter anderer Reihe im Werthe von 25 Mark heimlich mit fort. Nach eingetragener Grundung erfuhr der Bestohlene zu seinem Leidwesen, daß der Betreffende schon seit mehreren Tagen vom Regiment entlassen ist. Einer auf der Sonnenstraße Nr. 10/12 wohnhaften Kutscherfrau wurde gestern aus unbeschlossener Glaschrank ihrer Wohnstube eine silberne Cylinderröhre mit Goldrand und daran befestigter messingener Gliederkette gestohlen.

[Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letzten Wochen sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 105 Kinder männlichen und 97 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 202 Kinder, wovon 20 außerehelich; als gestorben 45 männliche und 56 weibliche, zusammen 101 Personen incl. 6 todtgeborener Kinder.

[Commissarische Verwaltung.] Der Rittersgutsbesitzer Schneider zu Wilschanna ist vom Oberpräsidium zum Commissarius bestellt worden, welcher das mit der vacanten Wilschanna verbundene Vermögen mit Beschlag zu belegen und bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle oder bis zur gesetzmäßigen Einrichtung einer Vertretung zu verwahren hat.

[Anerkennung.] Der Häusler Carl Nowag zu Kottwitz hat einen achtjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet, wofür ihm die kgl. Regierung eine Rettungsprämie von 9 Mark zuerkannt hat.

[Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Das Local-Schul-Inspektorat ist übertragen worden: 1) dem Beigeordneten Schulrat zu Rybnitz für die Klammerschule der Eger daselbst, 2) dem Hütten-Inspector Dittmann zu Rybnitz, Kreis Rosenberg, für die katholischen Schulen zu Wodjanowitz und Widrau, 3) dem Oberamtmann Todt zu Alt-Karmuntan, Kreis Rosenberg, für die katholische Schule daselbst, 4) dem Oberförster-Verwalter Graf v. B. zu Bismarck, Kreis Rosenberg, für die katholische Schule zu Eternitz, 5) dem Dr. med. Theodor zu Kost, für die katholische Schule zu Dr. Kottulin, Kr. Gleiwiß.

[Bismarck, 29. October. [Feuerwache-Stationen. — Lehrer-Conferenz. — Petition.] Eine dankenswerthe und zeitgemäße Einrichtung ist in unserer Stadt getroffen worden, als man nach dem Beispiele anderer Orte Feuerwache-Stationen errichtet hat. Die Stationschreiber — wohlhabende Bürger mit weiser Aufsicht — sind an den Gebäuden resp. Wohnungen von zehn Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Feuerwehr angebracht. Unter dem Vorstehe des kgl. Kreis-Schulinspektors Herrn Probst Hübner aus Jöhren fand gestern die diesjährige Konferenz der katholischen Lehrer des Bismarcker Inspektions-Bezirks 1. Antheils statt, zu welcher sämtliche Lehrer, bis auf zwei, und drei Local-Schulinspektoren erschienen waren. Es wurden zwei Arbeiten über das von der kgl. Regierung gestellte Thema: „Wie ist der orthographische Unterricht in der Elementarschule zu leiten?“ verlesen, woran sich eine recht lebhaft Discussion folgte. Hierauf ermahnte der Vorsteher die versammelten Lehrer zu fleißiger und treuer Ausübung in ihrem schweren Berufe und die Sitzung wurde geschlossen. Ein einfaches, aber von Frohinn und Heiterkeit gewürztes Mahl im Glode's Gasthofe, vereinigte die Collegen durch mehrere Stunden zu geistlichem Beisammeln. In jüngst stattgehabter Stadterordneten-Sitzung, welcher außer dem hiesigen Magistrats-Präsidenten auch die Herren Bürgermeister Marbail und Stadterordneten-Vorsteher Müller aus Goldberg beizuhören, gelangte eine von beiden Städten an Seine Majestät den Kaiser zu richtende Petition zur Verlesung resp. Unterfertigung, welche ausführlich das Bedürfnis begründet, unter reichhaltigen Umständen durch Anlage einer Eisenbahn einen regeren Handelsverkehr zu erleichtern, wenn nicht der Wohlstand auf Beweiskräfte geschadet werden soll. — Alle bis jetzt in dieser Beziehung gemachten Versuche blieben leider ohne jeden Erfolg!

H. Pönnau, 29. October. [Zur Tageschronik.] Cantor und Lehrer-Zubehör Jacob in dem benachbarten Conradsdorf, dessen seltene Verdienste um das Volkstheater und den Choralgesang auch außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes allseitige Würdigung gefunden, hat im Laufe dieses Jahres auch „Die Sedantener der deutschen Volksschule“ im Selbstverlage erscheinen lassen, bei 20 Exempl. à 10 Pf., welche „Handreichung für Lehrer und Schüler“ in Hunderten von deutschen Schulen, namentlich in Oberschlesien, die weiteste Verbreitung gefunden hat. Dem geistig und körperlich noch unentwickelten rüstigen Lehrerkreise ist unläuglich aus dem Geheimen Civil-Cabinet Seine Majestät, durch den Geh. Cabinet-Secretär v. Wilmsdorf, folgendes Anerkennungs-Schreiben zugegangen: „Der Kaiser und Königs Majestät haben den unter dem 26. vor. Mts. von Ihnen eingereichten beiden Büchern bei deren Annahme huldreich Beifall zu spenden gerührt und lassen Ihnen mit dem Wunsche eines gesegneten heitern Lebensabends für die Darreichung Ihrer Schriften bestens danken.“ — Den „Schlesischen Männer-Gesangs-Vereinen“ hat derselbe Verfasser die ergreifende und mächtig wirkende Composition: „Ännere Ruhe“ gewidmet, die in Commission bei Kretschmar in Bunzlau ebenfalls unlängst erschienen ist. — Gestern wurde auch in einem hiesigen Gasthofe ein dableibter Nacht anwesend gewesenes Mädchen verhaftet, welches nach dem diebstahlgepflogenen Ermittlungen in Hirschberg Ende voriger Woche an zwei Reihenden einen bedeutenden Geldbetrag, gegen 800 Mark, verübt hat, wovon noch gegen 740 Mark vorgefunden wurden. Außerdem war die Diebin im Besitze einer gleichfalls gestohlenen, leicht feuerfeste Uhr und ist die Verbrecherin, die sich Ernestine Meißner nennt und vorgibt, aus Hochkirch bei Glogau zu sein, heute nach Hirschberg dirigirt worden.

F. Neumarkt, 29. October. [Tageschronik.] Vorgestern Abend entfiel plötzlich Feuerarm. Die eine Wanne in der Borne stand in Flammen und brannte nieder. — Heute fiel bei uns der erste Schnee, blieb aber in dem durch häufigen Regen entlassenen Schmelz nicht liegen. Durch den seit Wochen anhaltenden Regen begannen die auf den Feldern noch befindlichen Kartoffeln in bedeutendem Maße zu faulen.

V. Barnbrunn, 29. October. [Ein Geschenk des Feldmarschall Wrangel. — Witterung.] Zur großen Ueberraschung der hiesigen Kirchgemeinde traf vor einigen Tagen von dem Feldmarschall Grafen v. Wrangel, der seit 2 Jahren bereits unteren Vao ort zu einem längeren Sommer-Aufenthalt ausgewandert hat, ein sehr werthvolles und passendes Geschenk für die hiesige evangelische Kirche ein, nämlich das wohlgehaltene Bild Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I. Das schöne und von der Kirchgemeinde mit großem Dank begrüßte Bild hat nun in der genannten Kirche, die bereits mit mehreren hervorragenden Porträts geschmückt ist, seine Stelle zwischen

dem Bilde des verewigten Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, und dem Feldmarschall Blicher von Wahlstatt als ein werthvolles Erinnerungszeichen großer und denkwürdiger Zeiten, gefunden. Das Bildnis ist in einen prachtvollen dreieckigen Goldrahmen gefaßt, über dessen obere Seite die deutsche Kaiserkrone schwebt. — Die Weiterreisen des Gebirges haben sich für den diesjährigen October dergestalt bewährt, daß die hiesigen Wetterkundigen selbst über diese Präcision erstaunten. Seit reichlich 3 Wochen ist das Hochgebirge in seiner ganzen Ausdehnung fast gar nicht, sondern kaum die höheren Vorberge sichtbar geworden. Auf den höchsten Rängen und Kuppen herrscht daher seit jener Zeit ein ununterbrochener Nebel, der allerdings nur das vollständige Verhüllen des Hochgebirges verdeckt. Auch im Thale ist die Temperatur in den letzten Tagen fast stetig gesunken, so daß die Durchschnittstemperatur des Tages höchstens etwas über + 1° K. beträgt. Die Nächte sind dagegen wärmer; doch sinkt mit Sonnenaufgang der Thermometer schon seit einer Reihe von Tagen um diese Zeit auf 0° K. Ungeachtet dieser bis jetzt ziemlich trostlosen Aussichten für einen strengen Winter, kündigen verschiedene Wetterzeichen nach den Erfahrungen hiesiger Wetterkundiger doch einen sonnigen und heiteren Novembermonat, jedoch stärke Decemberstürme an. Der Barometer ist seit einigen Tagen auch hier im Gebirge im Steigen begriffen. Heute hat es auch hier im Warmbrunner Thale bei + 1° K. sein Gleichgewicht, ohne jedoch Schneepuren zurückzulassen. Der Eintritt der besseren Witterung soll diesen Sonntag erfolgen.

s. Waldenburg, 29. October. [Wahlen.] Als Vertreter des hiesigen Kreises im Provinzial-Landtage sind heute gewählt worden: der Reichstags-Abgeordnete Dr. Weßky in Wittenberg, der Landesälteste und Kreis-Deputirte v. Mutius auf Altmöser und der General-Director Dr. Kinkel in Fürstentum. — Die nach zweijähriger Function auscheidenden Kreis-Auswuchs-Mitglieder, Landesälteste v. Mutius und Vorstandsvereins-Präsident, Stadtrath Hübner, sind ebenfalls heute als solche wiedergewählt worden.

G. Salzbrunn, 30. October. [Berichtigung.] Von einem in Nr. 504 der „Breslauer“ und Nr. 504 der „Schles. Zeitung“ unter Waldenburg gemeldeten Anfall des Salzbrunner Arztes ist kein Wort wahr.

§ Striegau, 29. October. [Einführung des Bürgermeisters. — Vom Kreisstage.] Gestern Nachmittag erfolgte in öffentlicher gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und des Stadterordneten-Collegiums die feierliche Einführung des neu gewählten Bürgermeisters Hrn. Dr. Vinseel, bisher Syndicus der Breslauer Discontobank in Breslau. Nachdem eine Deputation den Einführenden aus seiner Wohnung abgeholt und in die Versammlung geleitet hatte, ergriff der als Commissarius der kgl. Regierung anwesende Landrath v. Köchembahr das Wort, um dem Gewählten die Amtseinführung zu überreichen und ihn unter Hinweis auf seinen bereits früher geleisteten Amteisdienst, Handschlag für sein neues Amt zu verpflichten. Bürgermeister Dr. Vinseel dankte in einer herrlichen Ansprache für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gab das Versprechen, nach Pflicht und Gewissen in Gerechtigkeit und Unparteilichkeit sein Amt zu versehen, seine Kräfte dem Wohle der Commune zu widmen und das zwischen den städtischen Behörden und der Bürgerchaft bestehende gute Einvernehmen auch ferner fortzuführen. Die zu diesem Zweck von ihm erbetene Unterstützung der städtischen Körperschaften wurde ihm seitens des hiesigen Magistrats-Präsidenten v. Köchembahr, sowie von Seiten des Stadterordneten-Vorstandes Kaufmann Opitz in freundlichster Weise zugesichert. — In der zweite unter dem Vorstehe des Landraths v. Köchembahr in „Deutschen Hause“ hierseits abgehaltene Kreisstagung wurde der Appellations-Gerichts-Referendar Dr. Ritter in Breslau zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Striegau gewählt. Ferner fand die Wahl dreier Kreis-Auswuchsmitglieder statt, wobei die Herren Jhr. v. Richtofen (Vogsdorf), Landesältester Schwarz (Eisdorf) wieder- und Bürgermeister Dr. Vinseel neu gewählt wurden.

**** Gabelsweert, 28. October. [Provinzial-Landtags-Wahlen.]** Auf hiesigem Kreisstage wurden zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten die Herren Reichrath Mader zu Verlorenwasser und Bürgermeister Wille aus Landt i. Schl. gewählt.

*** Gubrau, 29. October. [Wahl.]** Bei dem am 28. d. Mts. abgehaltenen Kreisstage wurde Herr Rittersgutsbesitzer Landrath a. D. von Köder auf Ober-Glabitz als Abgeordneter zum Provinzial-Landtage gewählt. — Der Lehrer und Organist Kiefert aus Rybnitz hat sich vor ungefähr 3 Wochen aus seinem Wohnort entfernt, ohne daß bis jetzt Nachrichten über seinen Aufenthalt hierher gelangt sind.

—r. Namslau, 29. October. [Aus der Stadterordneten-Versammlung. — Oberst v. Winterfeld.] In der gestrigen Sitzung der Stadterordneten-Versammlung stand abermals der von dem Magistrat wiederholt beschlossene Antrag der Vorsteherin der hiesigen höheren Mädchenschule, Fräulein Hobertag, um Gewährung einer jährlichen Beihilfe zur Aufrechterhaltung ihres Instituts, auf der Tagesordnung. Nach längerer Debatte wurde der am 1. Januar 1876 abgelaufene einjähriger Zuschuß von 450 M. gegen die von ihr acceptirte Verpflichtung, sechs arme Schülerinnen unentgeltlich in ihr Institut aufzunehmen, bewilligt und bestimmt, daß die Schuldeputation auf ihr unterbreitete Vorschläge die aufzunehmenden Schülerinnen zu wählen habe. — Auf den Vorschlag des Magistrats wurde ferner einstimmig genehmigt, die städtische Ziegelfabrik zu lassen und die Gebäude derselben abzugeben. — Gestern Nachmittag traf der zum Commandeur der 2. Cavallerie-Brigade ernannte bisherige Commandeur des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, Herr Oberst von Winterfeld, hier ein, um sich von den Offizieren und Mannschaften der beiden hiesigen Escadronen seines Regiments zu verabschieden. Letztere waren zu diesem Behufe in der Reithalle zusammengetreten, und Herr Oberst von Winterfeld sagte hier den Mannschaften ein freundliches Lebewohl, wobei er den Unteroffizieren die Hand drückte. Herr Rittersgutsbesitzer Baron v. Kleist brachte auf den allgemein geliebten und bewährten Führer ein Lebewohl aus, in welches die Mannschaften begeistert eintraten. Wie in Oels, so wird auch hier der Abgang des Herrn von Winterfeld allgemein und aufrichtig bedauert, denn er wurde nicht nur von seinen Untergebenen wie ein Vater verehrt und geliebt, er hat sich auch wegen seines überaus menschenfreundlichen Wesens in allen anderen Kreisen vielfach die aufrichtigen Verehrer erworben und die besten Wünsche folgen ihm daher nach seinem neuen Wirkungskreise.

—r. Namslau, 30. October. [Todes aufgefunden. — Aus der Kreisstags-Versammlung.] Gestern früh wurde auf dem Wege zwischen Noldau und Wieditz, hiesigen Kreises, der Schuhmacher Magistritz aus Steinersdorf todt aufgefunden. Die an ihm vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen sind erfolglos geblieben. — In der gestrigen Sitzung des Kreisstages wurde zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Rittersgutsbesitzer, Oeconomist Braune aus Kriau, gewählt. Herr Braune nahm die Wahl an. Demnach wurden als Mitglieder des Kreisauswuchses Herr Gutbesitzer Langner fast einstimmig wieder- und Herr Domänen-Amtpächter Hauptmann Klotz-Schwarz neu gewählt.

Brieg, 29. Oct. Herr Lehrer Hiller von hier hat in Nr. 499 dieser Zeitung eine „Zurechtweisung“ veröffentlicht, welche folgende Behauptung enthält: „Obwohl es ist unrichtig, daß der Rector die Teilnahme der Schüler aus den Elementarschulen (bei der am 18. October stattgefundenen Entlassungsfeier des hiesigen Sieges-entfalls) gewünscht oder befürwortet habe.“ Diese Behauptung nöthigt mich zu folgender Erklärung: Es ist am 14. October von mir ein Antrag bei der hiesigen Schuldeputation eingereicht worden, daß die Beilegung der oberen Anstalten der hiesigen Schulen bei dem Festtage angeordnet resp. gestattet werden möge. Dieser Antrag befindet sich bei den Acten der Schuldeputation. Es ist ferner, da mein Antrag Zustimmung nicht erhalten hatte, von mir beantragt worden, daß die oberen Klassen der Bürgerschule, wie der Knaben Elementarschule von ihren Lehrern, den Herren: Conrath Wilmel, Lehrer Maier, Lehrer Lange, denen ich mich angeschlossen, bei der Feier selbst in die Nähe des Festplatzes geführt und ihnen dort die Eintrache der patriotischen Feier in geordneter Weise zugänglich gemacht werden.

—O. Greunburg, 28. October. [Lehrer-Conferenz. — Pestalozzi-Verein.] Gestern wurde hierseits die Hauptconferenz des katholischen Schulinspektionsbezirks Greunburg-Rosenberg unter dem Vorstehe des Hrn. Kreis-Schul-Inspektor Dr. Regent und des evangelischen ersten Beisitzers Greunburg unter dem Vorstehe des Hrn. Kreis-Schul-Inspektor Pastor Rindler abgehalten. Herr Kreis-Schul-Inspektor Dr. Regent gab eine treffliche Uebersicht über die Schulverhältnisse des Inspektionsbezirks. Darauf wurden mehrere Verfügungen der kgl. Regierung zu Oppeln verlesen, in denen einer der Lehrern die Unterstützung der Begründung einer Lehrerbibliothek empfohlen wurde; man einigte sich dahin, daß jeder einen Beitrag von 1,50 Mark jährlich für diesen Zweck leisten sollte. Nach dem darauf vom Vorstehenden noch einige Lehramtsausstellungen worden, deren Brauchbarkeit von den Anwesenden beproben wurde, hielt Lehrer Waniel einen Vortrag über den Zeichenunterricht in der Volksschule. Im Laufe dieses Vortrags traf Herr Schulrath Prange ein. Der letzte

Gegenstand der Tagesordnung war die Bezeichnung der verschiedenen, namentlich der körperlichen Strafmittel in der Volksschule. Herr Dr. Regent hatte hierüber mehrere Theilen aufgestellt, welche sich in 2 Abtheilungen gruppirten, deren erste die Strafen selbst, die zweite die Wirkung der Strafen im Auge hielt. Sämmtliche Theilen erhielten die Zustimmung der Anwesenden. Zum Schluß brachte der Vorstehende ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert eintrug. — In der eben-gehaltenen Lehrer-Conferenz wurde zunächst ein Vortrag vom Lehrer Hoffmann von hier über die Schulstrafen gehalten, woran sich eine lebhaft Debatte anschloß und man die verschiedenen Ansichten in 3 Theilen concentrirte. Darauf wurde zur Bildung der Kreis-Lehrer-Bibliothek geschritten, wobei sich aber die städtischen Lehrer zu Beiträgen aus dem Grunde nicht entschließen konnten, da die Stadtschule bereits eine Lehrer-Bibliothek von über 150 Bände besitzt, und die Landlehrer erklärten, bereits anderweitig zu verschiedenen pädagogischen Schriften Beiträge zu leisten und daher mit der Hingabe der königlichen Regierung entgegenblicken zu können, selbige wolle anderweitige Geldmittel für diesen Zweck erschließen. Nach Empfehlung einiger Lehramtsmitglieder durch Herrn Rector Bojanowski wurde die Konferenz um 1½ Uhr geschlossen. — Um 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Pestalozzi-Vereins zu einer Generalversammlung, wo zunächst die Neuwahl des Vorstandes erfolgte. In derselben wurden die früheren Vorstandsmitglieder: G. Ditsch, Waniel, Steiner und Waniel wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Lehrers Hofstrog tritt Herr Lehrer Hoffmann ein. Darauf wurde die Jahresrechnung calculirt und dem Rentanten Decharge erteilt. Nach dem entgegengenommenen Jahresberichte wurden im vergangenen Vereinsjahre 114 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. eingenommen und 112 Thlr. 13 Sgr. ausgegeben. 13 Wittnen erhielten aus dem Provinzial-Vereine zu je 7 Thlr. und 6 Wittnen aus dem Zweigvereine zu je 5 Thlr.

—ch. Döppeln, 29. October. [Kreistag.] Auf dem heute hier abgehaltenen Kreistage, der sich vorzugsweise mit den Wahlen für die Kreis-Griechen-Commission, die Commission zur Beaufsichtigung der Klassenheuer-Reclamationen für das Jahr 1876, für die 8 Musterungs-Bezirke und der Kreis-Taxatoren für die Pferde-Aushebung beschäftigte, wurde zuletzt auch die Wahl der Provinzial-Landtagsmitglieder vorgenommen. Es gingen aus derselben hervor: Königl. Kammerherr Landrath Graf v. Haugwitz auf Schloss Krappitz, Bürgermeister Götz hierseits und Kreis-Deputirter und Landes-Ältester Gertsch auf Domestio.

r. Koslau, 27. October. [Abschied. — Revision.] Unser allgemeiner beliebter und geachteter Bürgermeister Parisch ist einem ehrenvollen Rufe nach Tilsit als Syndicus und Stadtrath gefolgt und hat Koslau am 25. d. verlassen. Am 24. d. fand ihm zu Ehren ein Abschiedessen bei reger Theilnahme statt. — Den 26. und 27. d. war der Departements-Schulrath Schylla hier anwesend. Die Revision sämtlicher Schulen fiel zur Verlesung aus. Die Simultanische ist durch seine Anwesenheit auch perfect geworden und tritt Oftern 1876 mit Vereinigung aller Confectionen ins Leben.

§ Aus dem Kattowitzer Kreise, 29. Oct. [Simultanische. — Schulaufsicht.] Die Simultanische zu Kattowitz, die größte derartige in der Provinz, mit 4 Lehrern, 160 Schülern und Vorbereitung bis Maria, resp. der Mädchen bis zur ersten Klasse einer Höheren Schule, hat seit 1. Juli vollkommen die innere Einrichtung einer Simultanische mit zwei evangelischen und zwei katholischen Lehrern; Kattowitz erhält mit Vereinigung des Schulhausbaues ebenfalls volle Simultanische; Kattowitz trifft ebenfalls die Vorbereitungen, sämtliche städtische Schulen zu einer Simultanische zu verschmelzen, und das benachbarte Laurahütte strebt ebenfalls durch ein Curatorium unter Vorstehe des Dr. Löwe eine Privat-Simultanische an. So werden wenn noch mehr Orte diesem Beispiel folgen, hoffentlich bald eine genügende Anzahl solcher Schulen auch bei uns vorhanden sein, welche dann im Stande sein können, mit vereinten Kräften den bisher noch sehr mangelnden Geist d. r. Duldsamkeit auch bei uns zur Herrschaft gelangen zu lassen. Da die Mehrzahl der Lehrer an den meisten dieser Schulen katholisch ist, so reformiren dann diese Schulen unter den katholischen Inspectionsbezirk, was aber eine solche Uebertragung von Arbeit für den letzten zur Folge haben muß, daß die Regierung wohl bald die Kreis-Schul-Inspection ohne Rücksicht auf die Confession des Inspectors in arrondirte Bezirke ordnen wird. Hierbei dürfte vielleicht auch die Erlebigung der Frage wünschenswerth sein, ob nicht etwa durch Errichtung von engeren Aufsichtskreisen das wohl nicht überall mit Unrecht angefochtene Institut der Local-Revisoren gänzlich überflüssig gemacht werden könnte.

Kofel, 29. Oct. [Zur Tageschronik.] Aus dem Verlande der größeren ländlichen Grundbesitzer sind an Stelle des Gutsbesizers Lieb und des aus dem Kreise verjagten Herrn Lieutenant v. Widuch die Herren Gutsbesitzer von Ballhofen zu Krawing und Wölsch zu Klein-Grauden als Kreisstags-Abgeordnete einstimmig gewählt worden. — Gestern fand die Schneiderfrau B. auf der Königsstraße, vis-à-vis der Kaiserstr. 15, ein neugeborenes männliches Kind, und wurde dasselbe von der Funderin im Polizeibureau abgegeben. Die politischen Nachrichten nach der graulamen Mutter des Kindes sind bereits eingeleitet. — Zur Verlesung der Stadt-Beuten und Vernehmung des daselbst larmenden Böbels sind heute aus der hiesigen Garnison ca. 50 Mann unter dem Commando des Lieutenants von Bigau nach Beuthen abmarschirt. Ein Jeder von den Mannschaften erhielt eine Munition von ca. 40 scharfen Patronen. — Zur Ausführung des am 22. Juli 1873 in landespolizeilicher Verlesung geprüften und ministeriell genehmigten Projectes für den Bau einer Bahn von Kofel nach Deutsch-Koselitz sind einige zu den Grundstücken Hypotheken-Nr. 212 und 213 Weigels gehörige, in der Feldmark Weigels im Kreise Kofel gelegenen Parzellen erforderlich. Da Seitens der Oberschlesischen Bahn wegen Abtretung dieser Flächen eine glückliche Einigung nicht zu ermöglichen war, so ist das Expropriationsverfahren eingeleitet worden.

R. Rybnitz, 29. October. [Wahl.] In der am gestrigen Tage abgehaltenen Kreisstags-Sitzung wurden: der Herr von Raitor mit 21 von 22 Stimmen, und der Landrath unseres Kreises, Herr Gemandner, mit 20 von 22 Stimmen zu Vertretern des Kreises Rybnitz auf dem Provinzial-Landtage gewählt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 30. October. [Schwurgericht: Betrug und betrügerlicher Bankerott.] Selten wird eine Verhandlung vor den Herren Geschworenen eine so günstige Wendung für den Angeklagten nehmen, als dies in der gegen den Uhrmacher Aloys P. auf „Betrug und betrügerlichen, bezw. einfachen Bankerott“ lautenden Anklage der Fall gewesen. Der Anklageschrift entnehmen wir Folgendes:

Der Uhrmacher Alexander P. etablirte im Jahre 1871 zu Breslau ein Uhrengeschäft, nachdem er die Firma und die Kundschaft des Uhrmachers Ernst Sack, Schweidnitzerstraße Nr. 13, für 1000 Thlr. übernommen hatte. Die 1000 Thlr. bezahlte er baar von dem Vatertheile seiner Ehefrau, andere 1200 Thlr. wurden von demselben Erbtheile zum Anlauf des Lagers verwendet. Da bei geringem Umlage in der ersten Zeit bald Geschäftsfluthen eintraten, sah sich der Angeklagte genöthigt, von verschiedenen Fabrikanten Uhren auf Wechsel zu kaufen. Durch die Umlage dieser Wechsel bei fehlendem Baarbestande gerieth er immer mehr in Schulden, so daß er nach und nach, um nur Geld zu erhalten, verschiedenen seiner Gläubiger den größten Theil seines Baarvermögens als Faustpfand übergeben mußte. So verkaufte P. Ende 1872 dem Kaufmann Fuhrmann eine große Anzahl Uhren im Werthe von 400 Thlr. unter der Bedingung des Rückkaufs. Am 6. Juli 1873 einigte er sich mit P. dahin, daß dieser ihm Uhren im Werthe von 3000 Thlr. ausbannortete. P. versprach dieselben in seinem Geschäft zu verkaufen, den Erlös aber zur Angeldung seiner Forderung an P. zu zahlen. Zur einmündigen Sicherstellung des P. acceptirte P. an demselben Tage verschiedene Wechsel auf Sicht in Höhe von zusammen 3000 Thlr. Zugleich versicherte er, daß er abgesehen von den Schulden an S. nur noch einer Schweizer Uhrenhandlung 800 Thlr. und einem Particulier S. in Weidenbach 300 Thlr. schuldig sei. Weitere Gläubiger habe er nicht und würde er diese beiden Posten aus dem Erlöse seines pfandfreien Lagers bezahlen. Nur durch diese Angaben ließ sich P. verleiten, die Uhren herauszugeben. P. hielt jedoch den S. hin und bezahlte ihm bis zum 17. April 1874 nichts auf seine Forderung. An diesem Tage erklärte sich der Commisssar Sack bereit, 2000 Thlr. der P.'schen Forderung an P. zu übernehmen und gab dem P. als Cessions-Valuta ein Wechselaccept über 2000 Thlr. P. versicherte hierbei wiederholt, daß er außer den eben contrahirten Verbindlichkeiten nur noch etwa 200 Thlr. einem Uhrenhändler und vielleicht ebenfalls dem städtischen Lebkunde und dem Particulier S. in A. schulde. Zugleich versprach P. ein Verzeichniß seines pfandfreien Uhrenlagers zu übergeben und eine ihn und seine Ehefrau betreffende, folglich zu erwirkende Lebensversicherungspolice über je 2000 Thlr. dem Sack zu verpfänden. In dem von P. in der That übergebenen Verzeichniß des Uhrenlagers wird der Betrag desselben auf 5920 Thlr. angegeben. Lediglich durch diese Angaben wurde Sack zur Uebernahme der Schuld bewogen. Alle diese Angaben des P. sind erweislich un wahr. Schon zu jener Zeit war er fast überschuldet und es betrug damals seine Schulden mehr als 1000 Thlr.

Am 18. Mai 1874 war P. mit seiner Frau plötzlich nach Berlin entzogen, nachdem er kurz zuvor, am 13. Mai 1874, sein Geschäft und Lager seinem Gehilfen Thomas für den Preis von 818 Thlr. verkauft hatte, von welchem Gelde nur 200 Thlr. baar bezahlt wurden. Das diesem Kaufgeschäfte zu Grunde liegende Uebereinkommen ergiebt nur einen auffallend kleinen Lagerbestand im Werthe von kaum 700 Thlr., während doch P. kurz vorher, nämlich Ende April 1874, in dem dem Käufer übergebenen Verzeichnisse den Bestand auf fast 6000 Thlr. anführte. Fragt man nun, wo die großen Lagerbestände hingekommen sind? so ergibt sich, daß P. kurze Zeit, vielleicht wenige Tage vor dem Verkaufe seines Geschäftes eine große Anzahl Uhren im obengedachten Werthe von 1500 Thlr. im hiesigen Leihhause hier für den Preis von 650 Thlr. verpfändet hat und zwar nicht auf seinen eigenen Namen, sondern auf den seiner Frau. Er ließ sich eines Tages im April oder Mai v. Js., unter dem Vorgeben, daß er, weil er in Geldnoth sei, etwas jedoch nicht auf seinen Namen verpfänden wolle, den Servisjungen von dieser geben und führte demnach auf den Namen der F. das Verpfändungsstück aus. Diese Handlung charakterisirt sich unzweifelhaft als Betrügerei, von Vermögensverlusten in der Abicht, die Gläubiger zu benachtheiligen. Daß auch die übrigen Erfordernisse des Gesetzes, nämlich ein kaufmännischer Betrieb und Zahlungseinstellung bei dem Angeklagten vorliegen, erhebt aus Nachstehendem. Wie das Gutachten des Kaufmanns Schön hervorhebt, so hat der Angeklagte, soweit sich dies aus der von ihm unvollständig geführten Bücher ergibt, für folgende Summen Waaren für sein Geschäft bezogen im Jahre 1872 für 4809 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf., 1873 für 3229 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., 1874 für 136 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. Außerdem giebt P. selber zu, daß er sich nicht nur mit Anfertigung und Reparatur der Uhren beschäftigt, sondern auch gewerbsmäßig Handelsgeschäfte mit angekauften Uhren betrieben habe. Sein Geschäft ist sonach im Sinne des Artikels 272 S. 1. G. B. ein kaufmännisches gewesen und der Angeklagte selbst nach Artikel 4 a. a. O. Kaufmann. Zur Concurrenzöffnung ist es Mangels an Masse nicht gekommen. Als Tag der Zahlungseinstellung ist aber der 23. April 1874 anzusehen, da an diesem Tage der erste Wechsel protestirt wurde. Auch gesteht der Angeklagte selbst seine Zahlungsunfähigkeit an diesem Tage zu. Desgleichen räumt Angeklagter ein, gar keine Geschäftsbücher, sondern nur ein Reparaturrechnungsbuch geführt zu haben. Beide Bücher sind aber so unvollständig geführt, daß sie keineswegs eine Vermögensübersicht des P. gewähren, und sie sind noch dazu auf den Geschäftsnachfolger L. unverändert übertragen worden.

In der mündlichen Verhandlung erklärt sich P. für nichtschuldig. Das von ihm entrollte Bild seiner damaligen Geschäftssituation stempelt den unter schwerer Anklage stehenden P. zu einem Unglücklichen, der seiner Zeit in die Hände eines Rückkäufers gerathen, von diesem förmlich ausgezogen wurde. Bei der ersten Geldnoth wurde ihm P. recommandsirt, er nahm eine große Anzahl goldener Uhren und verpfändete dieselben bei dem Menschenfreund. Daß Herr F. die Uhren etwa nur mit dem dritten Theile ihres Werthes annahm und pro Thaler und Monat 2 1/2 Sgr. Zinsen in Rechnung stellte, dürfen wir aus der oft erwähnten Geschäftspraxis dieser Herren als bekannt voraussetzen; dadurch ist es wohl auch erklärlich, daß aus einer Schuldsumme von anfänglich 429 Thlr. mit der Zeit sich eine Forderung von etwa 2000 Thaler herausummirte. Als der Angeklagte nicht zahlen konnte, wurde durch den Herrn Auctions-Commissarius Häusler ein Theil der bei Fuhrmann lagernden Uhren veräußert, einen anderen Theil erhielt F. gegen Ausstellung von Sicheitschreiben zum Verkauf zurück. Als die Wechsel bei der Präsentation natürlich nicht eingelöst wurden, trat durch Vermittelung des Fuhrmanns der Commissar H. darauf für den Angeklagten ein, daß er, wie schon in der Anklage erwähnt, sich den letzten Theil des Waarenlagers verpfänden ließ und dem Fuhrmann auf dessen Forderung 2000 Thlr. — natürlich wieder nach Abzug netter Procenten — zahlte.

Die Vermögensaufnahme bestätigt die Angaben des P., insbesondere erklärt der inquisitor nach Köln verwegene und dort commissarisch vernommene Fuhrmann, daß P. ihm keine falschen Absichten vorgespiegelt habe; ebenso kann sich Häusler nicht mehr erinnern, daß ihn der Angeklagte zu täuschen suchte. Außerdem befindet Leihhaus-Director Thiel, daß verschiedene Male Sachen auf fremde Namen verpfändet worden, und endlich beweist der Verteidiger, Herr Justizrath Friedensburg, jenes aus dem Leihhause erhaltene Geld sei nur zur Befriedigung mehrerer Gläubiger verwendet worden, auch sei der Angeklagte nicht nach Berlin entflohen, sondern habe sich hier ordnungsgemäß ab- und in Berlin sofort angemeldet. Auch die von der Anklage behauptete Eigenschaft des P. als „Kaufmann“ wird nicht erwiesen. Während der verstorbenen Sachverständigen, Kaufmann Schön, ausdrücklich vor der Einleitung des Verfahrens den Angeklagten als Kaufmann erklärte, betanden die Sachverständigen Beer und Schönbach, der Angeklagte sei nur als Gewerbetreibender zu betrachten. Der Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs bebauet auf diesen Ermittlungen gegenüber, daß auf Grund der früheren Aussagen der Herren Fuhrmann, Häusler und Schön die Anklage erhoben werden mußte und stellt den Herren Geschworenen das Schuldig anheim. Herr Justizrath Friedensburg schildert in ergreifender Weise das unglückliche Verhältniß, in welches sein Client, ein nachweislich sehr solider und arbeitssamer Mensch, durch die Machinationen eines Rückkaufs-Geschäftes gekommen sei. Wenn, so meint der Verteidiger, ein Schuldiger existirt, so ist es Herr Fuhrmann, und es ist für Breslau als ein Glück zu bezeichnen, daß der Herr Polizeipräsident die zum Unglück der Menschheit bestehenden Rückkaufs-Geschäfte aufgehoben hat. — Nach kurzer Beratung sprechen die Geschworenen sowohl auf die Betrugfrage, als auch in Betreff des betrügerischen und einfachen Banterotts das Nichtschuldig und wurde P. somit freigesprochen und der Haft entlassen.

Subhastationen im November.

Regierungsbezirk Breslau.

Silberberg, Grundstück Nr. 118, 119, 120 und 121, 17. Novbr., 11 Uhr, Kreis-Gericht Frankenstein.
Leuthen, Grundstück Nr. 18, 24. November, 11 Uhr, Kr.-Ger. Neumarkt.
Reichenbach, Hausgrundstück Nr. 50, 25. November, 10 Uhr, Kreis-Gericht Reichenbach.
Breslau, Grundstück Nr. 133 der Siebenhufenener Acker, 3. Novbr., 11 Uhr, Stadt-Gericht Breslau.
— Grundstück Nr. 55 der Sadowastrasse, 26. November, 10 Uhr, Kr.-Ger. Breslau.
Krinisch, Grundstück Nr. 5, 3. November, 11 1/2 Uhr, Kr.-Ger. Neumarkt.
Langenbiesel, Haus Nr. 300, 29. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Reichenbach.
Breslau, Grundstück Karlsplatz Nr. 4, 17. November, 11 Uhr, Stadt-Ger. Breslau.
Münsterberg, Haus Nr. 23, 13. Novbr., 9 1/2 Uhr, Kr.-Ger. Münsterberg.
Zitzsch, Grundstück Nr. 26 und 27, 24. November, 11 Uhr, Kreis-Gericht Zitzsch.
Bolsch, Elguth, Realität Nr. 38, 25. Novbr., 12 Uhr, Kr.-Ger. Dels.
Weisthen, Grundstück Nr. 84, 25. November, 10 Uhr, Kr.-Ger. Waldenburg.

Neg.-Bez. Liegnitz.

Beuthen a. d. O., Haus Nr. 350, 17. November, 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Beuthen.
Rauscha, Hausstelle Nr. 158, 24. Novbr., 10 U., Kr.-Ger. Görlitz.
Rauscha, Hausgrundstück Nr. 542, 24. Nov., 9 1/2 U., Kr.-Ger. Görlitz.
Bolsch, Hausgrundstück Nr. 80, 19. Novbr., 11 Uhr, Kr.-Ger.-Deputation Vollenhain.
Tomersdorf, Bruchvorwerk Nr. 69, 29. Nov., 11 U., Kr.-Ger. Rothenburg.
Regierungsbezirk Oppeln.
Bauerwitz, Grundstück Nr. 80 und 3, 19. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Bauerwitz.
Heinersdorf, Bauergut Nr. 33, 19. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Neisse.
Dobies, Schloßbesitzung, Blatt 1 des Grundbuchs, 19. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Oppeln.
Zauditz, Besitzung Nr. 31, 10. Novbr., 9 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.
Lubinitz, Haus Nr. 137, 26. Novbr., 11 Uhr, Kr.-Ger. Lubinitz.
Bischdorf, Grundstücke Nr. 2 und 59, 26. Novbr., 11 Uhr, Kreis-Gericht Hohenberg.
Mährenstraße, Dampfzuckerwerk nebst Holzräumen u. Wohnhaus, 27. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Neisse.
Düro, Wägen 52, 344 u. 418, 24. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Ratibor.
Klein-Wartha, Gut, 10. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger. Neisse.
Neisse, Haus Nr. 262, 25. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. II. Ottmachau.
Heinrichsfelde, Wägen 43 und 52, 30. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. Rupp.
Dgen, Freigut Nr. 19 u. Wiesengrundstücke 28 und 37, 24. Novbr., 10 Uhr, Kr.-Ger.-Comm. II. Ottmachau.

Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 30. October. [Von der Börse.] Bewirkten die Nachrichten der letzten Tage schon eine wesentliche Verstärkung, so artete dieselbe heute, wohl wesentlich auf die Petersburger Depesche, die energisch von der

Türkei Garantien für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen fordert, in eine intensive Flut aus, die naturgemäß am stärksten die Speculationswerthe traf. Creditactien verloren gegen gestern nahezu 13 M., Lombarden und Franzosen 4—5 M. Die Mißstimmung, durch den erheblichen Rückgang, den Disconto-Commandit-Antheile in Berlin erfuhren, genährt, übertrug sich auch auf heimische Banken, die fast ausnahmslos 1—2 pCt. einbüßten. Auch unsere Eisenbahnwerthe mußten die erst kürzlich genommene Abnahme wieder aufgeben; Oberschlesische notiren 1 pCt., Freiburger 1/2 pCt. und Odenwälder 1 1/2 pCt. niedriger. Fonds aller Gattungen zu niedrigeren Preisen angeboten; auch Valuten niedriger; russische verlieren 1 M., österreichische 10—15 Pf.

□ Breslau, 30. October. [Wochenbericht.] So schwierig dem nächsten, ungetheilten Beobachter unsere wirtschaftlichen Verhältnisse auch anzuordnen erscheinen müssen und so wenig Aussicht auf ein baldiges Ende der Krisis, die auf ihrem verheerenden Wege nicht bloß die Börse, sondern Handel und Industrie ergriffen hat, sich dem Unbefangenen eröffnet, so tief eindringend endlich die Hubschancen, welche uns im Laufe dieser Woche zugehen, winkten, so konnte der Berichterstatter doch bis gestern ein wenig erleichtert aufatmen, weil auf dem abschüssigen Wege der Entwerthung Station gemacht war und die Courie eher eine geringe Besserung aufwies. Optimisten waren geneigt, aus dem Umstande, daß die Schlag auf Schlag eintreffenden Nachrichten von Fallissements in Wien, von Stroussberg's Verhaftung und Concurrenzöffnung, von einer Krisis in Rußland, von der Insolvenz eines fast zwei Jahrhunderte bestehenden Leipziger Bankhauses die Börse nicht vollständig deroutiniren, zu schließen, daß wir überhaupt den Gipfel der Krisis erreicht oder gar schon überschritten haben, da stieß heute, am letzten Tage der Woche das Petersburger Telegramm, nach welchem die russische Regierung ernstlich Garantien verlangt, daß die Türkei ihre wiederholt gegebenen Verpflichtungen, die Gleichberechtigung der Christen mit den Muhammedanern betreffend, auch erfüllen, dem Fasse des Boden aus und der vielfach vorhandene Hubschiff bewirkte eine explosionsartige allgemeine Baisse, welche alle Werthe ohne Unterschied ganz empfindlich berührte. Solche Momente sind geeignet, uns die allgemeine Lage aufs Neue zu Gemüthe zu führen; ja nicht bloß die Börse, der legitime Handel und die Industrie befinden sich in einer ungeheuerlichen Krisis, die übermäßig fortwährende Entwerthung aller Papiere trägt das Unheil in die weitesten Kreise der Privatcapitalisten und die Contremine läßt es an Mähe nicht fehlen, die Verthetung zu vertheten und sie weiß ihre Ansichten, daß das Cour-niveau noch bei Weitem nicht die niedrigste Stufe erreicht habe, mit unwiderlegbaren Gründen zu vertheidigen. Führt man ihr vor, daß Creditactien, welche nach wie vor den Barometer der Börse abgeben, seit Jahren nicht den heutigen Stand von 338 Mark oder 112 1/2 Thlr. hatten, und daß sie mehrmals bei etwa 114 auf dem niedrigsten Punkt angekommen waren, von welchem sie immer wieder und verhältnismäßig schnell sich erholten, so weist die Contremine nach, daß zur Zeit als Creditactien diesen niedrigen Standpunkt einnahmen, die anderen gleichartigen Werthe 20 und 30 Procent höher standen, als heute, und daß dieses Verhältniß mit in Rechnung gezogen werden müsse. Ist auch das Geschäft unserer deutschen Banken gegenwärtig sehr gering und die Aussicht auf gute Dividenden auch wenig vorhanden, so ist doch andererseits nicht außer Acht zu lassen, daß dieselben nach und nach sich von allen irgendwo gefährlichen Obliegen frei zu machen suchen und daß die vorhandenen liquiden Mittel, wenigstens was unsere hiesigen Banken insgesammt betrifft, einen höheren Coursstand, als den jetzigen, berechtigt erscheinen lassen. Aber, wie gesagt, der Contremine erscheint kein Cours als niedrig genug und sie hat augenblicklich leichteres Spiel, als die Hauspartei sich schwach und das Privatpublicum ängstlich zeigt.

Creditactien verloren gegen Schluss der vorigen Woche 15 Mark, Lombarden 1 Mark, Franzosen gewonnen 3 Mark, Laura 1 1/2 pCt., Oberschlesische Eisenbahn-Actien 1/2 pCt., Freiburger stehen unverändert, Odenwälder ebenfalls, Schleiferei Wandler verloren 3 1/2 pCt., Disconto-Bank Friedenthal 4 1/2 pCt., Breslauer Wechselbank 1/2 pCt., Bodencredit-Actien 1/2 pCt., Russische Valuta verloren 7 1/2 Mark, österreichische bessere sich dagegen um 1 1/2 Mark.

Von Industriewerthen zeigte sich für Delacien, Leinen-Industrie Kramka und Schleiferei Immobilien einige Ankauf. Die Immobilien-Actiengesellschaft betreffend hören wir, daß dieselbe in letzter Zeit mehrere Grundstücke an der Freiburger Straße vortheilhaft verkauft und die Räume in ihren Gebäuden sämtlich vermietet hat, sowie, daß sie sich von allen Verpflichtungen frei gemacht hat und sich aufs Beste entwickelt.

Wir nehmen noch auf nachstehende Tabelle Bezug:

	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Bresl. 4 1/2 proc. conf. Anleihe	104, 60	104, 50	105, —	105, —	104, 50	104, 30
Schl. 3 1/2 proc. Pödr. Litt. A	84, 35	84, 50	84, 40	84, 50	84, 40	84, 50
Schl. 4 proc. Pödr. Litt. A	93, 40	93, 05	93, 15	93, 25	93, 25	93, —
Schl. Rentenbriefe	96, —	96, 25	96, —	96, —	96, —	95, 80
Schl. Bankvereins-Anth.	81, 50	81, 75	81, —	81, —	80, —	78, —
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	63, 25	63, 50	63, —	61, 50	61, —	59, 50
Breslauer Mäcker-Bank	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Breslauer Wechsel-Bank	62, 50	62, 50	62, 50	62, 75	62, 75	61, 50
Schleiferei Bodencredit	93, 75	94, 25	94, 25	94, 50	94, —	93, —
Oberschl. St.-M. Litt. A. u. C.	139, —	139, 25	139, 50	139, 50	139, 75	138, 75
Freiburger Stamm-Actien	77, 25	76, 50	77, 50	78, —	77, —	76, 50
Rechte D.-M. Stamm-Actien	94, 25	94, 50	95, —	96, —	95, 50	94, —
do. Stamm-Brior.	104, 50	104, 50	105, —	104, 75	104, —	104, —
Lombarden	168, —	168, —	169, —	170, —	175, —	171, —
Franzosen	483, —	485, —	491, —	492, —	492, —	487, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	31, 25	30, 25	30, 25	29, 75	29, 60	29, 50
Russisches Papiergeld	270, 50	270, 25	270, 25	269, 25	268, —	264, —
Deuterr. Banknoten	178, 50	179, —	179, 25	180, —	179, 60	179, —
Deuterr. Credit-Actien	351, —	353, —	353, —	353, —	351, —	338, —
Deuterr. 1860er Loose	113, —	112, 75	113, —	—, —	113, —	—, —
Silber-Rente	66, —	65, 30	66, —	—, —	65, 60	65, 50
Italienische Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Amerik. 1882er Anleihe	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-M.	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —
Berein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	76, 75	76, 35	76, 75	76, —	75, 50	75, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramka)	80, 25	81, —	81, —	81, 50	81, 15	—, —
Schl. Immobilien	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —

E. Berlin, 29. Oct. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse stand in dieser Woche unter dem Einfluß einer ganzen Reihe von Hubschancen, welche die von interessirter Seite her intendirte bessere Stimmung nicht zum Durchbruch kommen ließ. Für diese letztere wurde der beachtliche Kauf zum heimischen Eisenbahn-Eintien durch den Staat und der Abbruch des Ungarischen Renten-Geschäfts mit der Gruppe der Credit-Institute ins Feld geführt, Nachrichten, die sich indeß sehr bald als verfrüht oder gar falsch erwiesen und deren Wirkung deshalb keine nachhaltige sein konnte. Eine Stütze fanden die Courie der Spiel-Papiere in zeitweiligem Deductionsbedarf, welches sich indeß auch diesmal als übertrieben herausstellte, so daß z. B. auf Disconto-Commandit-Antheile statt des vorher bezahlten nicht hohen Depots schließlich sogar Report verlangt werden mußte. Zu den Eingangs erwähnten ungünstigen Nachrichten zählen u. A. die Zahlungseinstellung der Moskauer Commerz- und Leib-Bank im Verein mit anderen wohl etwas schwarz gefärbten Nachrichten über die augenblicklichen finanziellen Zustände in Rußland, die Einleitung eines größeren Bankhauses in Wien, die neuerdings bekannt gewordene ungünstige Situation der La Plata-Bank, zu deren Haupt-Actionären die hiesige Disconto-Gesellschaft und der Schaaffhausen'sche Bank-Verein gehören, und endlich Berichte aus Paris, nach welchen dort der bevorstehende Liquidation nicht ohne Beforgnis entgegenzusehen wird. In Paris sowohl wie in London hat man Unsummen von auswärtigen Anleihen, die in Deutschland nur dem Namen nach bekannt sind, wie außer Türkei, so Peruana, Egypten, Honduras, u. a., auf welchen sämtlich enorme Coursverluste ruhen und die jetzt allerdings die Furcht vor Störungen nicht unberührt erscheinen lassen. Was den Ultimo an unserer Börse betrifft, so ist die Hoffnung berechtigt, daß derselbe glatt verlaufen wird, zumal gerade der schwächere Theil der hiesigen Speculanten, in der letzten Zeit immer a. la baisse engagirt, diesmal sehr ansehnliche Gewinne einfutren können. Gelb für Report-Zwecke ist zu 6 1/2 mäßig vorhanden, der Privat-Discount stellt sich auf 5 1/2, eine Verschlechterung der Situation von dieser Seite her ist somit nicht zu konstatiren, wie denn auch der letzte Ausweis unserer Bank eine abermalige Verminderung der an sie gestellten Ansprüche nachweist, ohne daß man von Restriktionen gehört hätte, welche gewisse Blätter sicher nicht verabsäumen haben würden, an die große Glode zu schlagen.

Von den fremden Spiel-Papieren erzielten Franzosen eine nicht unerhebliche Besserung, die sich einzig und allein nur auf Deductionsfälle zurückführen läßt; auch Lombarden, welche ihre niedrigsten Courie jetzt hinter sich zu haben scheinen, konnten im Courie anziehen, nachdem alle Gerüchte, welche von einem Abbruch der schwebenden Verhandlungen wissen wollten, sich als unwar herausgestellt haben. Im Gegentheil berichtet man, daß der Stand derselben ein durchaus günstiger ist und ein glückliches Resultat erhoffen läßt. Credit-Actien schließen nach geringen Schwankungen wenig verändert gegen die Vorwoche. Von Eisenbahn-Actien konnten sich die Rheinisch-Westfälischen etwas erholen, ebenso weisen einige andere hieher gehörige Depositions-Coursbesserungen auf, der Verkehr darin bleibt aber so gering, daß von einem Stimmungswandel nicht gut die Rede sein kann. Die leichten Eisenbahn-Actien verliefen nach wie vor eine weiche Tendenz; Rumänische sind schwach behauptet, das bis vor Kurzem dagewesene Interesse für dieselben scheint abermals erloschen zu sein. Die österreichischen Nebenbahnen gingen nur in geringen Summen um, die Courie derselben weisen keine nennenswerthe Veränderung auf, und Salzische scheinen im Augenblick sehr matt zu liegen. Die Courie der Bank-Actien bleiben auf abschüssiger Ebene, allen voran das leitende Papier Disconto-Commandit-Antheile mit einem Verluste von ca. 8%. Sowohl die Eingangs erwähnte Mittheilung, die La Plata-Bank betreffend, als neuere Nachrichten über die nie geachtete Verleitung der Gesellschaft mit dem Schicksal der Dormundor Union geben nachgerade auch dem eifrigen Verfechter der Disconto-Gesellschaft zum Nachdenken Anlaß, und war es neuerdings wieder starkes Cassa-Material, welches den Cours werfen half. Wie verlautet, hätte auch der frühere Director eines hiesigen Bank-Instituts, der inzwischen seinen Wohnsitz von hier verlegt und sonst am thätigsten für den Cours der ausw. Antheile einzuwirken pflegte, was dadurch bewiesen wird, daß er seinen Sitz von diesen Antheilen seit Jahr und Tag reportiren läßt, nunmehr mit Realisirungen begonnen, und damit das Signal zu einem weiteren Rückzuge gegeben. Die Richtigkeit dieser Ansicht lasse ich dahin gestellt, Thatsache ist es, daß die immer tiefer wurzelnde Abneigung gegen Banken nunmehr auch den Nimbus der Disconto-Gesellschaft dem Erbleichen nahe gebracht hat. Die Courserabsetzungen auf diesem Gebiet sind denn auch mit die zahlreichsten zu nennen, wo solche nicht stattfanden, ist dies allein dem Interesse, welches einige Banken für den Stand ihrer Actien hegen, zuzuschreiben. Die Hypothekbank Spiehlagen notirte gestern 3% niedriger, während die Notiz für die Pfandbriefe gänzlich ausfiel; es hängt dies damit zusammen, daß das hiesige Publicum sich sowohl mit diesen, als mit den Pfandbriefen anderer Banken sehr wenig befaßt, während dieselben in der Provinz durch die Agenten der betreffenden Gesellschaften immer leicht placirt worden sind. Als Käufer für die aus der Provinz gelandten Pfandbriefe mußten deshalb hier am Platze in der Regel die betreffenden Banken selbst auftreten, was so lange keine Schwierigkeiten bot, als die aufgenommenen Beträge Aussicht hatten, außerhalb wieder placirt zu werden; wurden nun die an den Markt gelangenden Beträge täglich größer, während der Absatz gänzlich ins Stoden gerieth, so kann es einer Bank nicht verabschiedet werden, wenn sie, so lange wie möglich, sich dagegen sträubt, ihre Pfandbriefbestände ins Endliche hinin zu vergrößern und deshalb den Anlauf neuer Waare ablehnt, um sich nicht selbst zu erschöpfen. Natürlich sind die sich daraus ergebenden Consequenzen nicht angenehmer Natur und wurden dieselben noch gestern an der Börse vielfach besprochen, allerdings nicht ohne eine ansehnliche Beigabe von Schadenfreude, wie dies in ohnehin kritischen Zeiten am meisten geschieht. Als niedriger im Courie sind noch die Actien des hiesigen Kaiser-Bereichs zu bezeichnen, welche in Folge der drohenden Concurrenz der Deutschen Reichsbank erheblich nachgeben mußten.

Ein Referat über Industrie-Actien könnte bereits früher Gesagtes nur wiederholen; als eine Dase in der Wüste find diesmal die Actien der Laurahütte hervorzuheben, die sich recht fest stellen.

Der Anlagemarkt zeigt wenig Regsamkeit, für Prioritäten herrscht nur geringe Nachfrage. Fremde Fonds eher matt, mit Ausnahme von Russischen Prämien-Anleihen und Türken, welche letztere sich auf Pariser Courie nach vielfachen Schwankungen wieder etwas erholten. Von Wechseln Petersburg entschieden matt, da der Bedarf an fremden Devisen in Rußland kein Ende zu nehmen scheint; die Devisen Wien schwante auf und nieder, was zum Theil wohl Deductions früherer Verkäufe zuzuschreiben sein dürfte.

Nachricht. Freitag den 29. October. Die heutige Börse verlief in sehr matter Haltung; Disconto-Commandit-Antheile bis 122 geworfen, weil verfrüht wird, daß trotz aller Abneigungen die Gesellschaft an den Stroussberg'schen Unternehmungen dennoch erheblich theilhaft, und die erhaltene Deduction nicht als ausreichend anzusehen sei. Vermuthung wurde auch der Rückgang der Preussischen Hypothekbank, für den indeß ein anderer Grund als der bereits oben angeführte nicht gefunden werden kann. Niedriger waren ferner Russ. Boden-Credit-Pfandbriefe, in Folge rapiden Weichens der Petersburger Valuta, von dem auch die übrigen Russischen Werthe mehr oder minder zu leiden hatten. Erste Disconten waren mit 4 1/2% unterzubringen.

Breslau, 30. October. [Amittler Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittlere 38—41 Mark, feine 43—45 Mark, hochfeine 47—48,50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße ohne Zufuhr, Preise nominell, ordinäre 39—45 Mark, mittlere 48—54 Mark, feine 57—63 Mark, hochfeine 65—70 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. 3000 Ctr., abgelassene Rindfleischscheine —, pr. October 154 Mark Br., October-November 153—154 bis 153,50 Mark bezahlt und Gd., November-December 153—154—153,50 Mark bezahlt und Gd., December-Januar 155 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 158,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufenden Monat 192 Mark Br., October-November 192 Mark Br., November-December 192 Mark Br., December-Januar 193,50 Mark bezahlt, April-Mai 206 Mark Br. u. Gd. — Erste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 500 Ctr., pr. laufenden Monat 171 Mark Br., October-November 165 Mark Br., November-December 163 Mark Br., April-Mai 164 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. laufd. Monat 295 Mark Br. Rübsen (pr. 100 Kilogr.) feiner, gel. — Ctr., abgel. Rindfleischscheine —, loco 64 Mark Br., pr. October 63,50 Mark Br., October-November 63,50 Mark Br., November-December 63 Mark bez., December-Januar 63,50 Mark bezahlt, Januar-Februar 64 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 66,50 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gel. 45,000 Liter, loco 44,50 Mark Br., 43,50 Mark Gd., pr. October 45 Mark bezahlt u. Br., October-November 45 Mark bezahlt u. Br., November-December 45 Mark Br., December-Januar —, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 49,30 Mark Br., Juni-Juli 50,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,78 Mark Br., 39,86 Gd. Regulirungspreise pr. October 1875: Roggen 154,50 Mark, Weizen 192 Mark, Gerste 144 Mark, Hafer 171,50 Mark, Raps 295 Mark, Rübsen 64 Mark, Spiritus 45 Mark.

Zink unverändert.

Die Börsen-Commission.

** Breslau, 30. October. [Producten-Wochenbericht.] Auch in dieser Woche hielt das Regentwetter hartnäckig an und war eine empfindliche Kälte bereits fühlbar. So daß wohl eine baldige Aenderung wünschenswerth erscheint, damit die Feldarbeiten nunmehr zu Ende geführt werden könnten. Der Wasserstand ist noch immer im Wachsen begriffen und ist sogar schon Hochwasser eingetreten, so daß volle Ladungen bequem abschwimmen könnten, doch ist das Verladungs-geschäft ziemlich leblos, da Ladungen nur wenig vorhanden sind und die Jahreszeit schon zu weit vorgeschritten ist. Kleingüter wurden abgeköhnt, und zwar Weizen nach Stettin, wofür 7 Mark 50 Pf. per 1000 Kilogr. bezahlt wurde. Berlin 9 M. Stidauk Hamburg 13,50 M. per 50 Kilogr. Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 70 Pf. mehr nominell.

Die Nachrichten aus Amerika melden eine mattere Stimmung für Getreide; in England waren die Zufuhren reichlich und da dieselben ex ship verkauft werden mußten, verfehlten sie nicht einen drückenden Einfluß auszuüben, und die Stimmung in eine matte zu verwandeln. Die Berichte weisen jedoch einen erheblichen Rückgang nicht auf, und wird sich wohl ein solcher, in Anbetracht der geringen eigenen Ernte und der niedrigen Preise nicht einstellen. In Frankreich war der Verkehr wenig belebt und Preise gaben nach. In Belgien war die Stimmung eine ziemlich behauptete; in Holland weisen Preise nur geringe Veränderung auf. Die Tendenz war fest. Am Rhein war die Frage nach Waare ziemlich reg, die Preise konnten aber trotzdem nicht avanciren; am Kölner Terminmarkt stiegen die Baifengagements, sowie die noch ziemlich bedeutenden Vorräthe einer Besserung entgegen. In Süddeutschland war das Geschäft auch lebhaft, ohne daß jedoch bessere Preise erzielt wurden; die Läger dabeist stehen ebenfalls einem Preisaufschwung entgegen. In Sachsen war der Begehr sowohl in Roggen wie Weizen rege und gute Waare leicht veräußlich; in Mittelqualitäten war der Handel still. In Oesterreich-Ungarn war wenig Verkehr zu kaum veränderten Preisen.

In Berlin hat sich die feste Tendenz für Weizen in dieser Woche nicht behaupten können, und haben die Preise bei matter Haltung und mäßigen (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Umsätze ca. 4 M. gegen die Vorwoche eingebüßt, auch Roggen war etwas flauer; der Preisrückgang beträgt darin jedoch nur 1-2 M.

Das Getreide-Geschäft ist noch immer sehr still, und wenn auch für einzelne Sortungen mehr Kauflust eintrat, so bleibt es doch immer noch nur ein Contingentsgeschäft und liegt der Grund dieser Leblosigkeit hauptsächlich darin, daß das Angebot noch äußerst schwach ist.

Weizen behielt die Stimmung am Schlusse der vergangenen Woche in den ersten Tagen bei, und wurden einige Posten zu notierten Preisen aus dem Lager genommen. Zu Ende der Woche hätten jedoch die Preise, bei ermäßigter Stimmung des Marktes, leicht einen Rückschlag erfahren können, wenn nicht das Angebot so schwach gewesen wäre. Zu notiren ist per 100 Mgr. weiß alt 17-18,20-21,80 M., neu weiß 16-17,80-19,25 M., gelb alt 17-19,20-20,80, neu gelb 15,50-17-19 M., feinstes noch über Notiz, per 1000 Mgr. October-November 192 M. Br., November-December 192 M. Br.

Roggen war in den ersten Tagen bei lebhaften Umsätzen sehr gefragt, und wurden besonders gute mittlere Qualitäten beachtet, so daß die ziemlich starken Zufuhren demnach nicht ausreichten, sondern zuletzt noch manches aus den Lagern genommen wurde. In Folge dessen zogen Preise um ca. 50 Pf. per 100 Mgr. an. Am Schlusse beruhigte sich die Stimmung etwas, doch wurde nicht milder. Als Käufer trafen hauptsächlich der Consum und die Gebirgsgegenden auf. Zu notiren ist per 100 Mgr. 14-15,50-17,25 M., feinstes etwas höher. Im Termingeschäft war die Stimmung an den ersten Tagen feiter und Preise etwas höher, doch trat in den letzten Tagen in Folge flauer auswärtiger Berichte wiederum ein Rückgang ein, so daß vorwöchentliche Preise zu notiren sind. Umsätze waren ohne geringe Bedeutung. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Mgr. October 153 bez., October-November 153,50 bez., November-December 153,50 bez., April-Mai 158-158,50 bez.

Gerste blieb für seine Qualitäten die Kauflust gut und wurden die höchsten Notizen gern bewilligt und sind auch für Parteien neuer Ernte bessere Preise angelegt worden. Geringere Qualitäten sind noch immer schwach beachtet. Im Ganzen waren die Umsätze noch immer wenig belangreich. Zu notiren ist per 100 Mgr. alt 14,80-15,10-16 M., weiße 16-17 M., neue 11,50-14,50-16,70 M., feinstes über Notiz, per 1000 Mgr., wie gewöhnlich, 141 M. Br.

Safer in den ersten Tagen gut gefragt, besonders aber feinere Qualitäten, für die auch wieder höhere Preise bewilligt wurden. Am Schlusse wurde die Stimmung, nachdem die Kauflust nachgelassen, etwas ruhiger, obgleich eine wesentliche Veränderung der Preise nicht eintrat. Zu notiren ist per 100 Mgr. October 15-16, 16,50-18,20 M. Im Termin-Geschäft waren die Umsätze äußerst schwach bei fast unveränderten Preisen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Mgr. October 171 Br., October-November 165 Br., November-December 163 M. Br., April-Mai 164 M. Br.

Süßfrüchte in ruhiger Haltung. Koch-Größen schwach angeboten, 16-17,50-19,20 M., Futter-Größen 14-15,50-16 M., Linsen, kleine 26 bis 28 M., große 29 bis 31 M. und darüber. Bohnen blieben noch vernachlässigt, galizische 14-15 M., schleische 16-17 M., rothe Hirse 15 bis 16 M., Weizen ohne Umfah, 16-18 M., Lupinen wenig verändert, gelb 10-11-12 M., blau 9,50-10,50-11,50 M., Mais mehr beachtet, 11-11,50-12,50 M., Buchweizen mehr angeboten, 15 bis 15,80 M. Alles per 100 Kilogr.

Kleeamen war das Angebot anhaltend schwach, jedoch die Stimmung fest. Zu notiren ist per 50 Mgr.: roth 39-42-45,48,50 M., weiß 42-45-50-61-75 M., schwedisch 70-76 M., gelb 16-18-19 M., Thymothee 28-30-33 M.

In Deltsaaten war das Angebot bei sehr fester Haltung noch schwach. Zu notiren ist per 100 Mgr. Wintererbsen 27-28-29 M., Wintererbsen 25-27-28 M., Sommererbsen 26-28-29 M., Datteln 24-25 bis 26 M.

Sanftamen stärker offerirt, Preise etwas niedriger, per 100 Mgr. 19 bis 20,50 M.

In Leinsamen waren nur feine Qualitäten beachtet, während geringere sehr vernachlässigt wurden. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24-25,50-27 M.

Rapskuchen wenig verändert, schleischer 7,30-7,60 M., polnischer 7,10 bis 7,30 M.

Leinfaden in matter Haltung, 10-10,60 M. per 50 Kilogr.

Müßel war in den ersten Tagen bei schwachen Umsätzen in matter Haltung und Preise weichend und bestiegte sich erst in den letzten Tagen in Folge besserer auswärtiger Berichte die Stimmung etwas, so daß Preise anjagten und die vorwöchentliche Höhe wieder erreichten. Man handelte an heutiger Börse loco 64 M. Br., October 63,50 M. Br., October-November 63,50 M. Br., November-December 63 M. Br., December-Januar 63,50 M. Br., Januar-Februar 64,50 M. Br., April-Mai 66,50 M. Br.

Espirito verfolgte ferner matte Tendenz und gaben Preise wiederum etwas nach, so daß man um ca. 80 Pf. niedriger als in voriger Woche schloß. Das Geschäft war klein; während die Zufuhren bereits belangreich zu nennen waren, und die Bedarfsfrage bequem befriedigten, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß man bald mit Lagerung beginnen werde, wenn nicht das Spirit-Geschäft etwas lebhafter wird. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco 44,50 M. Br., 43,50 M. Gld., October 45 M. Br., October-November 45 M. Br., November-December 45 M. Br., April-Mai 48,50 M. Br., Mai-Juni 49,30 M. Br., Juni-Juli 50,50 M. Br.

Mehl war in matter Haltung und nur zu gedrungenen Preisen veräußert. Zu notiren ist per 100 Mgr. Weizen: fein alt 30 bis 31 M., neues 26,50-27,50 M., Roggenmehl fein 26,50 bis 27,50 M., Hausbuden 24,50 bis 25,50 M., Roggenfuttermehl 10 bis 10,75 M., Weizenkleie 8-8,75 M.

Stärke war vernachlässigt und Preise fast unverändert. Zu notiren ist Weizenstärke 25-27,50 M., Kartoffelstärke 11,75-12 M., Kartoffelmehl 12,25-12,50 M. Alles per 100 Kilogramm.

Δ Breslau, 30. October. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die anhaltend ungünstige Witterung im Laufe dieser Woche brachte zu Wege, daß die verschiedenen Marktplätze in unserer Stadt nur sehr spärlich von Verkäufern besucht waren. Auch die größeren Zufuhren von Kartoffeln, Krautstücken und Obst waren ausgeblieben, und nur die Händler boten die nothwendigsten Lebensmittel feil. Jederlieb, Wild und Fische waren in geringer Anzahl vorhanden und wurden zu höheren Preisen wie sonst gewöhnlich angeboten. Das seit beinahe 14 Tagen anhaltende Regenwetter ist Ursache, daß in der ganzen Umgegend keine größeren Jagden stattgefunden haben, und daher wenig Wild zur Stadt gebracht wurde.

Fleischwaren auf dem Burgfelde und Zwingerplätze: Rindfleisch pro Pund 55-60 Pf., von der Keule, bis vom Bauche 50-55 Pf., Schweinefleisch pro Pund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pund 50-55 Pf., Kalbfleisch pro Pund 50-55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70-80 Pf., Kalberfüße pro Stück 50-60 Pf., Kalbsgehirne mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geflügel vom Hahnen bis Leber 80 Pf. bis 1 M., Gestrübe pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf., pro Portion, Ruberter pro Pund 30 Pf., Rindstange pro Stück 2-4 M., Rindstücken pro Paar 60-80 Pf., Schweinehälften pro Paar 20-30 Pf., Schöpferinnen pro Paar 5 Pf., Schöpferinnen pro Stück 40-50 Pf., Speck pro Pund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweinehälften (unangefahren) pro Pund 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pund 90 Pf. bis 1 M., Schinken, gelocht, 1 Mart, 20 Pf. pro Pund, amerikanischer Speck, ungeräucherter pro Pund 80 Pf., geräucherter 90 Pf., amerikanisches Schweinefleisch pro Pund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebende, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 2 M. 60 Pf. pro Pund, Lachs pro Pund 2 M. 20 Pf., Elbsalch 1 M. 20 Pf., Wels pro Pund 80 Pf., Rander pro Pund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Kuckucke, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seebeche, todt, 60 Pf. pro Pund, Forellen 1 Mart pro Stück, Schleien pro Pund 80 Pf., gemengte Fische pro Pund 70 Pf., Krebse pro Schock 2 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federlieb und Eier. Auerhahn Stück 6-9 M., Auerhühner Stück 3-4 M., Gänse pro Stück 3-4 M., Enten pro Paar 3-4 M., junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Capain pro Stück 3-4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 70 Pf., Hühnererke das Schock 3 M. 60 Pf., die Mandel 90 Pf., Ameisenier 1 M. 60 Pf.

Geschlachtetes Federlieb: Gänse, Stück 30 Pf. bis 4 M., Enten, Paar 3 Mart 50 Pf. bis 4 M., Hühner, Paar 1 M. bis 2 M. 50 Pf., Tauben, Paar 70-80 Pf., Gänselein, Port. 60 Pf., Entenlein, Port. 30 Pf., Gänselein 15 Pf.

Wild. Rehbock 35 Pund 24 Mart, Hase pro Stück 3 Mart 50 Pf. bis 3 Mart, Fasanen 4-6 Mart pro Stück, Schnepfen 2-3 Mart pro Stück, Wildenten 1-2 Mart 25 Pf., Rebhühner das Paar 2 Mart 60 bis 80 Pf., Groß- oder Krammetsvögel pro Stück 30 Pf., Lapias pro Stück 2-3 bis 3 Mart, Kaninchen pro Stück 30 bis 70 Pf.

Käsen- und Fischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pund 1 M. 20 Pf., Kochbutter pro Pund 1 M. 10 Pf., süße Milch 1 Liter

15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Dmüger Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahntäse pro Stück 20-25 Pf., Kästle pro Mandel 50-70 Pf., Weichtäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 35 Pf., Weizenmehl pro Pund 17 Pf. Gerstenmehl pro Pund 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfte Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Bohnen 1 L. 30 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 60-80 Pf., Gerst 1 L. 50 Pf.

Waldfürchte und Beeren. Preiselbeeren 1 L. 30 Pf., Wacholderbeeren 1 L. 20 Pf., gelbe und grüne Beeren, pro Körbchen 30 Pf., Steinpilze 1 L. 50 Pf., gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., waldische Käse Schock 40 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 30 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pr. Neuschell 2 M., desgl. 2 L. 10 Pf., Erbsen pro Mandel 60 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schill 40 Pf., Lauchbl Mandel 3 Mart, Weißkohl Mandel 1 bis 1 Mart 50 Pf., Weißkohl pro Mandel 50-80 Pf., Blumenkohl aus Algier 1 Mart 1 1/2-2 Mart, Blumenkohl Roje 1 Mart, Oberrüben pro Mandel 20-30 Pf., Spinat 1 L. 10 Pf., Melonen pro Stück 1-1 1/2 Mart, Kürbis pro Stück 20 bis 50 Pf., Wasserrüben pro Liter 10 Pf., Sellerie, pro Mandel 60 bis 80 Pf., Petersilienwurzel, Gbd. 20 Pf., grüne Petersilie Gbd. 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 1 1/2 bis 3 M., Rüberrübe Schill 30 Pf., Radieschen Schill 40 Pf., Chalotten 1 L. 50 Pf., Zwiebeln 1 L. 10 Pf., weiße Perlzwiebeln 1 L. 50-60 Pf., Knoblauch 1 L. 20 Pf., Schnittlauch Schill 15 Pf., Kopfsalat Schill 50-60 Pf., Endiviasalat Staube 5 Pf.

Süßfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Pflaumen pro Liter 10 Pf., Früchte Birnen 1 L. 15-30 Pf., frühe Äpfel 1 L. 10-20 Pf., Blanden pro Stück 5-8 Pf., Apfelsinen Stück 20-25 Pf., Citronen desgl., Weintrauben, hiesige, pro Pund 20-30 Pf., ungarische pro Pund 40-60 Pf., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prunellen Pfd. 1 M. 20 Pf., Gierpflaumen L. 25 Pf., Quitten pro Stück 10 Pf., Ananas pro Pund 3 M. 75 Pf., Paradiesäpfel Pfd. 25 Pf., Eberesche Pfd. 8 Pf., geb. Äpfel Pfd. 60-80 Pf., geb. Birnen Pund 40-60 Pf., geb. Kirichen Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 Mart, Johannisbrot pro Pund 50 Pf. — Honig pro 1 Liter 2 Mart 20 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 25. und 28. October. Der Austrieb betrug: 1) 408 Stüd Rindvieh, darunter 187 Ochsen, 221 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Gleichgewicht excl. Steuer Prima-Waare 56 bis 57 Mart, II. Qualität 43-45 Mart geringere 28-30 Mart. 2) 1142 Stüd Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Gleichgewicht beste feinste Waare 55-57 Mart, mittlere Waare 45-48 Mart. 3) 1709 St. Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Gleichgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19-20 Mart, geringste Qualität 8-9 Mart pro Stück. 4) 373 Stüd Kälber. Erzielten gute Preise.

* Breslau, 30. Octbr. [Vericht über Baumaterialien vom Comp. für Baubedarf. M. Zichner.] Die Preise sind gegen die vergangene Woche unverändert geblieben. Nur Klinker und Verblanzgelenk erlitten wegen verstärkter Nachfrage eine geringe Preissteigerung. Frühjahrsablässe erfolgten in beschränkter Zahl und wurden 27-39 Mart bezahlt. Die Vorräthe am Schlange haben sich in Folge des günstigeren Wasserstandes bedeutend angemeinert. — Es wurden bezahlt franco Bauplag:

Verblanzsteine 45-49 Mart, Klinker 39-43 Mart, Mauerziegel I. 36-38 Mart, do. II. 32-36 Mart, Feldsteine 28-30 Mart, Dachsteine 32-38 Mart, Hohlziegel 37-42 Mart, Keil- und Brunnenziegel 45-50 Mart, Giebelziegel 75 bis 90 Mart, Simsigel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20-0,25 Mart, Giebelplatten pr. Q.-M. 3-4 Mart, Weiserandsteinplatten 7,50-9 Mart, Granitplatten 7-9 Mart, franz. Absteine 8,50-15 Mart, Cementplatten 4-6 Mart, Kalk, böhmischer pro Ctr. 1,30-1,50 Mart, do. oberöhl. 0,82-0,90 Mart, Cement, oberöhl. pr. Tonne 11-14,50 Mart, do. Stettiner 15-17 Mart, Mauergraps pr. Ctr. 2,25-2,50 Mart, Studaturgraps 3-3,50 Mart, Mauerrohr pr. St. 3-4 Mart, Granitplatt pr. lste. Meter 6-7 Mart, Pferde- und Viehtritten von Kunststein pr. lste. Meter 8-9 Mart, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 22-26 Mart.

Glasgow, 26. Oct. [Eisenbericht von Theodor Herz, vertreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Der Eisenmarkt war in der verfloßenen Woche ziemlich belebt und größere Partien Warrants wechselten Hände, ohne daß der Preis nach der einen oder andern Seite hin wesentlich beeinflusst worden wäre.

Heute Morgen ward 60 S. Kasse genommen, doch waren am Schlusse wieder Käufer zu 60 S. 3 Pf.

Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 8108 Tons gegen 10,324 Tons während der correspondirenden Woche vergangener Jahres, und in diesem Jahre 453,869 Tons gegen 367,129 Tons während derselben Periode 1874.

Middlebrook-on-Tees, 26. Oct. [Eisenbericht von C. C. Muller, vertreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Mit dem nahe bevorstehenden Schluß der Schiffahrt-Saison für die nördlichen Häfen hat die Nachfrage für Eisen sehr nachgelassen. Für prompte Lieferung werden immer noch höhere Preise als für spätere Termine bezahlt; es sind indeß nur sehr wenige unserer Hochöfenbesitzer geneigt, niedrigere Preise für Winter- oder Frühjahrslieferung anzunehmen, einestheils, weil der Vorrath noch immer sehr klein und andertheils, weil niedrigere Preise keinen Gewinn mehr lassen würden.

Für die monatliche Lieferung wurde heute bezahlt: Nr. 1 mit 56 S., Nr. 3 mit 50 S., Nr. 4 Puddelstein 48 S., weiß mit 46 S. per Ton von 1015 Kilo als Wert gegen Kasse. Für spätere Lieferung verläuft die Speculation zu ca. 1 S. per Ton billiger.

[Sitzung der Handelskammer in Liegnitz.] Auf der Tagesordnung der am 27. abgehaltenen Sitzung der Liegnitzer Handelskammer standen folgende Gegenstände: 1) die gegenwärtige allgemeine Geschäftslage mit Rücksicht auf das Bankgeschäft und die Münzreform resp. über Abhilfe der vorhandenen Uebelsände und darauf zu richtende Anträge; 2) die Stellung zum Schußpol oder Freibandel; 3) Stellung zu der projectirten Geleisvorsorge, betreffend die Einführung einer Börsensteuer; 4) Einführung des Giroverkehrs bei der Reichsbank. Ueber Antrag 2 konnte sich die Handelskammer noch nicht schlüssig machen, weil sie sich für die Anträge nicht genügend präparirt erachtete, der Antragsteller bezieht sich vor, später neue Anträge zu stellen. Antragsteller wünschte die Suspension der Aufhebung der Eisenzölle. Zu Punkt 1. erklärte die Handelskammer sich mit dem Antragsteller einverstanden, bei dem Reichskanzler Vorstellung dahin zu machen, daß bei der traurigen Geschäftslage und in Anbetracht der Bestimmungen des Bankgesetzes der Vant die überflüssigen Fonds der verschiedenen Ressorts und Kassen möglichst zugeführt werden, damit solche nicht ungenutzt in den Staatskassen liegen, sondern durch die Vant für Handel und Industrie fruchtbar gemacht werden. Betreffs der Börsensteuer einigte man sich in energischer Verurtheilung des Projectes, dessen Verwirklichung man als einen Fehler und eine Schädigung aller Gewerthätigkeit bezeichnete. Es handle sich auch in Wirklichkeit keineswegs um eine specielle Börsensteuer, sondern um einen Namen man gewöhnt, sondern um eine drückende Consumtionssteuer der durchaus allgemeinem Charakter. Ein großer Theil des Publikums verhalte sich, einzig verleitet durch die Bezeichnung Börsensteuer, ganz passiv. Wenn indeß jene Rechnung, jede Ueintung, jeder Schluß über Naps, Getreide, Waaren u. über 100 Tplr. Werth mit 2 1/2 Cgr. Steuer belastet wird und jeden Tag ein Beamter beaufschreibt die Steuer in die Bücher und Scripturen eines jeden Geschäftstreibenden, sei er Kaufmann, Gutsbesitzer, Handwerker, Einsicht nehmen kann, so sei das doch etwas ganz Anderes. — Die Discussion über Einführung der Giro-Conten bei der Reichsbank wurde vertagt.

[Zur Affaire Strousberg.] Berliner Blätter theilen jetzt übereinstimmend mit, daß der Conkurs über das diesseitige Vermögen des Dr. Strousberg auch beim Berliner Stadtgericht beantragt sei. Wir haben die Nachricht schon am Freitag früh in einem aus Berlin erhaltenen Privattelegramm gebracht. Damit ist indeß noch nicht ausgesprochen, ob dem Antrage wird Folge gegeben werden können, weil inzwischen in Prag die Concursverföhrung bereits erfolgt ist. Bei der Anmeldung soll von Seiten des Bureaupersonals erklärt worden sein, daß bei einem ganz geringen Kassenbestande sich für etwa 6 Millionen Mart Wechsel im Umlauf befinden. Wie der „Börsencourier“ mittheilt, werden von Seiten der Hauptgläubiger alle Anstrengungen gemacht werden, sowohl die Eröffnung des Concurses in Berlin zu verhindern, als den in Prag bereits eröffneten rückgängig zu machen. Das genannte Blatt fällt fast die Hälfte seiner Spalten der Strousbergschen Angelegenheit und winnet ihm einen weithinverbreiteten Nachruf, dessen Schlußsatz wie folgt lautet: „Was aber die Person des Dr. Strousberg, was die Geschichte seines Unglücks anlangt, so glauben wir dieselbe mit wenigen Zügen gezeichnet zu haben. Strousberg war ein wohlmeinender

und wohlthätiger Mensch; er war von scharfem, praktischen Blick und mußte Personen und Situationen gleich richtig zu beurtheilen, er war — das war — der selbst ruhige Kaufleute, die seiner Art und Weise sehr fern standen, einräumen — ein genialer Geschäftsmann, aber er ist an seinem fessellosen Unternehmungsgeist, seinem Mangel an kaufmännischer Disposition zu Grunde gegangen. Welche Rolle er in unserem wirtschaftlichen Leben gespielt hat, mag man daran erkennen, daß in seinen verschiedenen Eisenbahnanteilen, seinen Unternehmungen u. i. w., ein Capital engagirt war, das man auf 200 bis 250 Millionen Thaler etwa richtig taxiren dürfte. Noch einer Ansicht, wie sie hier und da laut wird, wollen wir an dieser Stelle entgegen-treten. Strousberg rettete aus dem Schiffbruche seiner Unternehmungen und seines Vermögens absolut nichts. Selbst für seine Frau und seine Kinder — die verheirateten hat er in besserer Zeit mit einem Heirathsgut ausgestattet — hat er nicht das Geringste in Sicherheit gebracht.“

Im Wesentlichen besteht die Unternehmungen, deren Zusammenbruch jetzt erfolgt ist, nach der „Börsenzeitung“ in den böhmischen, von der Herrschaft Bittow getrennten Hohen-, Hütten- und Verhüttungsanlagen, in Anlagen derselben Art in Deutschland von geringem Umfange, in der bei Prag gelegenen Waggonfabrik, in dem Bau der Waagthalbahn, einer französischen Eisenbahn, sowie einer kleineren deutschen Bahn. Hiergegen ist eine beträchtliche Passivmasse von Creditoren vorhanden, theils mit Sicherheiten, die aus diesen Unternehmungen herrühren, theils ohne Sicherheit. Am Bedeutendsten engagirt ist die Moscovische Commerc- und Leih-Bank, nämlich mit 5 bis 7 Millionen Rubel. Da die Unternehmungen meistens unvollendet sind, bietet sich zur Beurtheilung ihres Werthes vorläufig kein Anhalt dar. Eine besondere Actiomasse bildet der Grundbesitz des Dr. Strousberg und zwar in Preußen eine Reihe von Gütern mit zusammen circa 60,000 Morgen, in Oesterreich die Herrschaft Bittow, aus verschiedenen Gütern bestehend, mit circa 80,000 Morgen, in Polen ein Besitzthum mit ca. 90,000 Morgen. Diese Güter sind mit Hypotheken belastet, worunter die aus der Rumänischen Abtheilung flammenden Hypotheken auf Bittow zu Gunsten der Rumänischen Eisenbahn-Actiengesellschaft und auf den anderen Gütern zu Gunsten der Disconto-Gesellschaft, hinter welchen noch die Herzöge von Ujest und Ratibor und der Graf von Ledeborff in einem wie in dem andern Falle mit je 500,000 Tplr. für die vorgegebenen Beträge solidarisir in Verantwortlichkeit stehen. So leicht sich diese letzteren Verhältnisse, zumal nach den bereits erfolgten sehr bedeutenden Abzahlungen auf die ursprünglichen Hypothekenbeträge auch abwickeln dürften, so erscheint es doch zweifelhaft, ob hieraus die mit vorgenannten Unternehmungen in Beziehung stehenden nicht gebedten Creditoren eine Befriedigung zu erwarten haben, mit anderen Worten, die in dieser Weise hypothekarisch gebedten Gläubiger, die zudem noch subsidiär durch andere sehr vermögende Männer sichergestellt sind, erscheinen in ihren Forderungen in jeder Beziehung ungefährt, doch bleibt es zweifelhaft, ob aus diesen Objecten noch den übrigen, nicht in gleicher Weise gebedten Gläubigern etwas zu Gute kommen wird.

Ueber die Verhaftung hört die „N. Börsenzeitung“ die Vermuthung aus-sprechen, daß der Dr. Str. von den Interessenten der Moskauer Commerc- und Leihbank mit der Absicht nach Ausland gefloht worden sei, um dort durch Festhalten seiner Person diejenigen Vorschüsse zurück zu erlangen, die ihm durch einseitiges Vorgehen des Directors Landau aus der Commerc-bank gewährt waren. Strousberg hatte bereits, wie gesagt wird, auf die hinterlegten Stammprioritäten der Deutsch-Böhmischen Industrie-Gesellschaft einen Vorschuß von 1 Million Rubel erhalten. Mit dem Vorgehen, wegen weiterer 2 Millionen zu unterhandeln, wurde er zu der Reise nach Moskau in Begleitung eines hiesigen Bankdirectors bestimmt. Damit nicht ganz übereinstimmend sind dem „Börsencourier“ aus Moskau nähere Nachrichten über die Verhaftung zugegangen. Danach sollte Strousberg ursprünglich gar nicht verhaftet werden; er war nur unter eine ständige polizeiliche Beobachtung gestellt worden. Auch über die Gründe dieser Beobachtung ist man sich noch nicht ganz klar, doch glaubt man, daß dieselbe der Mittel wegen geschah, von denen man supponirte, daß sie zum Abschluß des Geschäftes mit der Bank angewendet worden seien. In Verbindung hiermit dürfte die Nachricht stehen, daß jetzt auch der Director der Bank Landau, ebenso wie der Präsident des Administrationsrathes verhaftet worden sind. Wie gesagt, sollte Dr. Strousberg gar nicht verhaftet werden; als er aber, trotz der Beobachtung, unbemerkt abgereist war, wurde nach Petersburg die Verhaftungsordre depe-schirt, und diese Ordre nach der Ankunft ausgeführt. Dann wurde Dr. Strousberg allerdings nach Moskau zurückgebracht, wahrscheinlich, weil man seiner Person zunächst bei der Klarstellung der Situation der Commerc- und Leihbank, sowie der ganzen Angelegenheit überhaupt dringend bedarf.

[Proceß gegen die Gründer der Sudenburger Maschinenfabrik.] Am 26. October begannen in Magdeburg die Gerichtsverhandlungen gegen die Gründer der Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei, Actien-Gesellschaft. Angeklagt sind die Kaufleute: 1) Julius Levy zu Magdeburg, 2) Simon Levy zu Berlin, 3) Meyer Samuel Meyer zu Magdeburg, 4) Gottfried Otto Henniges zu Magdeburg, 5) Gustav Sommergut zu Magdeburg, 6) Gustav Blum zu Leipzig, 7) August Klummann zu Magdeburg, 8) Adolf Dellers zu Magdeburg, Sudenburg und 9) der Ingenieur Adolph Eduard Stromberg zu Magdeburg-Sudenburg, und zwar gegen die zu 1-7 Gedachten wegen Betruges, weil sie im Jahre 1872 zu Magdeburg, die zu 1-6 bezeichneten Personen gemeinschaftlich, Klummann allein oder in Gemeinschaft mit den Uebrigen in der Absicht, sich oder Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen Anderer dadurch geschädigt zu haben, daß sie durch Vorsepiegelung falscher Thatsachen einen Irrthum erregten oder unterhielten; ferner die zu 1, 3, 4, 7-9 bezeichneten Personen wegen Betruges gegen den Artikel 249 Nr. 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1870, betreffend die Actiengesellschaften, weil sie im Jahre 1874 zu Magdeburg als Mitglieder des Aufsichtsrathes bezüglich des Vorstandes der Sudenburger Actien-Maschinenfabrik und Eisengießerei, Actiengesellschaft zu Magdeburg, in ihren Ueberrichten über den Vermögenszustand der Gesellschaft wissentlich den Stand der Verhältnisse der Gesellschaft verschleiert haben. Die genannten Angeklagten, außer dem Kaufmann Simon Levy aus Berlin, der durch ein Krankheitsattest entschuldigt war, hatten auf der Anklagebank Platz genommen. Das Sachverhältnis, das der Anklage zu Grunde liegt, ist in der Hauptsache folgendes: Eine G. S. J. Gesellschaft von Kaufleuten trat im Jahre 1872 zu Magdeburg mit dem Zwecke zusammen, die Maschinenfabrik und Eisengießerei des Fabrikanten Klummann zu Sudenburg käuflich zu erwerben und sofort an eine von ihnen selbst zu gründende Actiengesellschaft mit erheblichem Gewinne zu veräußern. Es haben die Nachforschungen nach der Entstehung dieser Gesellschaft, so wie die Thätigkeit ihrer Gründer und Organe ergeben, daß die Gründer ihren Gewinn nicht nur zum Schaden der späteren Gesellschaftsmitglieder, sondern auch durch Täuschung derselben zu erwerben mußten, daß auch Angeklagter Klummann dabei betrügerisch verfahren ist und daß die Verbands- und Aufsichtsratsorgane der Gesellschaft deren Vermögensstand in ihren Nachweisungen wissentlich unwahr dargestellt oder doch mindestens verschleiert haben. Im August 1872 leitete der Kaufmann Simon Levy, z. Z. in Berlin, Mitinhaber der Sanblung S. A. Levy in Magdeburg, unter Vermittelung des verstorbenen Agenten Welsch die ersten Verhandlungen mit Klummann ein, welche, nachdem der Letztere seine ursprüngliche Forderung von 800,000 Tplr. (wie Levy meint) oder 750,000 Tplr. (wie Klummann sagt) auf 600,000 Tplr. ermäßigt hatte, am 23. August 1872 zu dem schriftlichen Verkaufsvertrage führten, worin sich Klummann am Schlusse schon bereit erklärt, wenn das Etablissement in eine Actiengesellschaft umgewandelt würde, dem Verwaltungsrathe anzugehören. Levy hatte nämlich nie die Absicht gehabt, das Etablissement des Klummann für eigene Rechnung zu kaufen; vielmehr alsbald die Zusage von folgenden Kaufleuten: seinem Bruder und Mitinhaber der Handlung S. A. Levy, dem Bankier M. S. Meyer in Magdeburg, dem Kaufmann Blum zu Leipzig, dem Kaufmann Gustav Sommergut in Magdeburg und dem Director der Magdeburger Wechsel- und Discontobank, Otto Henniges in Magdeburg, das Etablissement in Gemeinschaft seiner Firma zum Zweck der Gründung einer Actien-Gesellschaft nachzukaufen und erhalten. Es verabredete dieses Consortium nun, das gedachte Etablissement für eigene Rechnung, aber unter Vorsehung der Firma S. A. Levy als Käuferin, zum Preise von 600,000 Tplr. zu kaufen, es gleichzeitig zum Preise von 800,000 Tplr., also mit einem Gründerlohn von 200,000 Tplr. in die zu diesem Zweck nur von ihnen selbst zu bildende Actiengesellschaft einzubringen. Die Gründer haben gekündigt sich nicht einmal die Mühe gegeben, durch Einnahme des Augenscheins, Einsicht der Bücher des Klummann, Zuziehung geeigneter Sachverständiger oder auf eine sonstige Weise den wirklichen Verkaufswert des Etablissements zu ermitteln, sondern lediglich auf Grund ganz allgemeiner, theils anscheinend unwahrer Behauptungen des z. Klummann das Geschäft später abzuschließen. — Wir haben das Erkenntnis in unserer Freitagnummer bereits mitgetheilt und wiederholen der Vollständigkeit wegen, daß sämtliche Angeklagten des Betruges und des verführten Betruges für nichtschuldig, dagegen die Angeklagten J. Levy, M. S. Meyer, Henniges, Klummann, Dellers und Stromberg des Betruges gegen Artikel 249 Alinea 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1870 für schuldig erklärt und demgemäß die Angeklagten J. Levy, M. S. Meyer, Henniges und Klummann zu Geldstrafen von je 1500 Mart event.

Anzeigen am hies. Platz eines jeden.

Paris 30. Octbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep.
er Bresl. Stg.) 3pct. Rente 65, 62. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 97.
do. 1871 — Ital. 5pct. Rente 73, 25. do. Tabaks-Actien 772. Delfter
Staats-Eisenbahn-Actien 615, —. Neue do., —. do. Nordmeibahn —
Lomb. Eisenbahn-Actien 225, —. do. Prioritäten 233, —. Türken de 1865
6, 65. do. de 1869 122, —. Türkenloose 78, —. Spanien exter. —.
Spanier inter. —. Franzosen —. Matt. — Ein Gerücht sagt:
Sprecher und Preussisch würden die Zahlungen suspendiren.

London, 30. October, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.)
Conjols 94, 13. Italienische 5pct. Rente 73. Lombarden 8, 15. 5pct.
Russen de 1871 100%, do. de 1872 —. Silber 57. Türkische Anleihe
de 1865 26%, 6pct. Türken de 1869 31%, 6pct. Verein. Staaten per
1882 103%, Silberrente —. Papierrente —. Berlin —. Ham-
burg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris
—. Petersburg —. Spanien —. Plagsdiscont 3 pCt. Bant-
inzahlung — Pd. Sterl.

p. Breslau, 30. October. Die ordentliche vierteljährliche Hauptversammlung des älteren Turnvereins wurde gestern Abend im Café restaurant gehalten. Es hatten sich dazu gegen 60 Mitglieder eingefunden. Die Denen leitete Herr Prof. Schrüfer, welcher die Versammlung gegen 8½ Uhr öffnete. Der Vorsitzende bat um Indemnität für den Vorstand, daß er in die seine Hauptversammlung einberufen habe, um den Etat zur Beratung stellen. Die Indemnität wird von allen Anwesenden gewährt. Es folgt die Etablierung. Einnahmen: Beiträge von Mitgliedern 2400 Mark, Beiträge von Jünglingen 90 Mark, Einzugsgebühren 60 Mark, Zinsen vom Capital 225 Mark, Turnhallenbancfonds 45 Mark, in Summa 2820 Mark. Ausgabe: Miete 435 M., Beleuchtung 360 M., Beheizung 60 Mark, Löhne M., Geräths 240 M., Utensilien 60 M., Druckkosten, Infanterie 360 M.

Begen der ... und 6. November c. stattfindenden Hoffagden im Oberwalde ... für Wagen, Reiter und Fußgänger an diesen Tagen abge... ersucht, die Absperungs-Maßregeln zu respectiren und möglichst ...
Dhlau, den 29. October 1875.

Der Königliche Landrath.
v. Gide.

Vortrag über Religion

von E. Frommberg im Café restaurant, Carlsstraße, Montag, den 1. November, Abends 7½ Uhr. Eintritt zur Dedung der Kosten nach Belieben.

Sonntag, den 7. November,
Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität:

Musikalische Abend-Unterhaltung

zum Besten einer Weihnachtsbescherung hiesiger Armen, unter gütiger Mitwirkung hochgeschätzter Dilettanten, arrangirt von Frau Baronin von Seidlitz und Gohlau.

Billets à 15 Sgr. sind bei Frau Baronin v. Seidlitz (Heilige Geiststrasse 12), in der Musikalien-Handlung von Lichtenberg (Schweidnitzerstrasse), sowie Abends an der Kasse zu haben. [6584]
Kasseneröffnung 6½ Uhr.

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

1. Haupt-Versammlung:

Montag, den 1. November cr., Abends 8 Uhr, im Saale der Köster'schen Brauerei.
Tagesordnung: Mittheilung über Constatuirung des Vorstandes. — Vereinsbesprechungen. — Briefkasten.

Die Listen zur Einzeichnung neuer Mitglieder liegen im Saale auf.

Schlesischer Baugewerks-Verein.

Der diesjährige Baugewerksstag (General-Versammlung) wird den 23. und 24. November c. in Breslau, [4440]

Café restaurant, Carlsstraße 37,

abgehalten werden.

Unter Anderem steht auf der Tagesordnung:

Constatuirung der Unfall-Genossenschaft für Baugewerke.

Näheres durch die Baugewerks-Zeitung resp. Circulaire.

Breslau, den 21. October 1875.

Directorium.

Philologen-Bälle

werden stattfinden: Sonnabend, den 15. Januar 1876 und Sonnabend, den 19. Februar im Saale des Hôtel de Silésie. [4659]
J. A.: Dr. Deblo, Reichstraße 22.

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne,
Plombirungen etc., befindet sich jetzt

Vorwerkstraße Nr. 5, par terre,
[3776] nahe am Dhlauer-Stadtgraben.

Hahn's Klavier-Institut,

Schmiedebrücke Nr. 24, eröffnet Anfang November neue Kurse.

Oberhemden unübertroffen an gutem Sitz.

J. Wachsmann, Dhlauerstraße 84,

Atelier für Herren-Wäsche und Herren-Artikel. [4336]

Wegen gänzl. Geschäftsaufgabe Duffel, Tuch, Buckskin, Flanell etc. unt. Fabrikpreisen, Elisabethstr. 3, 1. Et., Eing. v. d. Schuladen.

Offene Communal-Briefe.

Da die Qualität des Leuchtgases seit einigen Tagen wieder sehr viel zu wünschen übrig läßt, so erlaube ich mir heute, auf die in der Gasfabrikation gemachten Erfahrungen gestützt, einen dringenden Mahnruf an den Gas-Techniker und Gasanhalts-Director Herrn Troschel zu richten.

Wahr sind Sie mir noch Verantwortung wegen der Ihnen nachgewiesenen thatächlichen Entstellungen in Betreff meiner Fäkalgas-Fabrikation für die Dessenlichkeit schuldig, denn Ihre bei auswärtigen Gelegenheiten doch nur wiederholten grundlosen Behauptungen bilden keine Widerlegung; jetzt aber fordert nach Sachlage, das Wohl meiner Mitbürger mich auf, Ihnen nachstehende Thatsache zurufen.

Nicht allein daß die geringe Leuchtkraft Ihres Gases pecuniär jeden Gasconsumenten schädigt, weil er unersparlichmäßig viel Gas für einen bescheidenen Lichteffect verbrauchen muß, so verderben Sie noch nebenbei unseren Breslawern mit diesem schlechten Gase die Augen.

Sie warfen mir vor, ich brauche für mein Fäkalgas zu große Reinigungs-Vorrichtungen, Sie haben das freilich Alles nicht nötig, denn Sie lassen sogar die gefährlichsten Verunreinigungen in Ihrem Leuchtgas, damit dieselben in Dampfform den Mitbürgern noch obenein ihre inneren Organe zerstören können.

Auch hat bereits schon ein hiesiger Fachgelehrter das keineswegs gesundheitsbringende Eyan in Ihrem Leuchtgas aufgefunden.

Das verschleierte, rötlich gefärbte Licht Ihres Leuchtgases und die bei der Verbrennung dieses unreinen Gases entstehenden ungesunden Dämpfe sind nur allein die unmittelbaren Folgen einer höchst unvollkommenen Reinigungs-Methode.

Würde das Gas hingegen einer besseren Reinigung unterworfen, so liefern Sie ein Leuchtgas, welches die Consumenten nicht mehr nötig hätte, die Häbne total zu öffnen, vielmehr würden dieselben schon mit ½ Hahnöffnung ein gutes resp. besseres Licht als jetzt haben und eine Gasersparnis von 33 ½ pCt. wäre somit zugleich für die Gas Consumenten gewonnen.

Auch gestattete alsdann das gut gereinigte Leuchtgas die Anwendung von Sparbrennern, welche weitere 25 pCt. Ersparnis den Consumenten zuweisen könnten resp. auch würden, da bereits königliche Behörden den Sparbrennern eine Gasersparnis von 25 pCt. zuerkannt haben.

Rechnete man auch von diesen zusammen 58 ½ pCt. Gasersparnis einen Verlust von 8 ½ pCt., welcher durch die bessere Reinigung bedingt würde, ab, so blieben mithin immer noch 50 pCt. Gasersparnis.

Die gegenwärtige Direction der städtischen Gaswerke arbeitet daher nur schlecht gereinigtes Gas, um die Consumenten zu zwingen, recht viel Gas zu verbrauchen.

Ueberraschen kann es mich daher auch nicht mehr, daß man auf diesem Wege ohne jeden Zweck zum Bau neuer Gaswerke gedrängt werden kann und daß diese Neubauten nicht zum Wohle der Bürgerschaft erzungen werden, dürfte nach Sachlage Herr Troschel, „die Hand auf das Herz“, jetzt nicht mehr zu behaupten vermögen; denn 50 pCt. Gasersparnis reducirt die jährliche Production der Gaswerke von 368 auf 184 Millionen Cub.-Fuß und der Neubau der 3. Gasanstalt ist sofort zum Nutzen der Communal-Kasse in weite Ferne gerückt.

Auch würde sich gleichzeitig der Kohlenverbrauch um ein so bedeutendes Quantum verringern, daß die unter den Gasbrennern viel verbreitete Ansicht, die Breslauer Gaswerke arbeiten nur auf Coals, zur Ehre der städtischen Verwaltung nicht mehr ausgesprochen werden dürfte.

Noch tritt gegen die Nothwendigkeit einer dritten Gasanstalt der nicht zu unterschätzende Factor, daß die Freiburger und Märkische Eisenbahn-Verwaltung mit der Erbauung eigener Gaswerke ebenso gewiß vorgehen werden, wie die Oberdeutsche Eisenbahn-Verwaltung die bereits gebaute bald in Betrieb setzen wird.

Und daß diese Bewaltungen einen sehr starken Procentsatz der Gesamt-Gasfabrikation absorbiren, muß Herr Troschel auch bekannt sein.

Frägt man sich nun, warum wird also so schlechtes Gas producirt, so kann nur eine Antwort darauf erfolgen, welche die bewusste Prämie für einen recht großen Gasverbrauch auf der einen Seite und den verhältnißmäßig starken Kohlenverbrauch andererseits bedingt.

Um der Nebenbenten halber gehen also der Commune Hunderttausende verloren und tausende von Gasconsumenten werden zu großen Zahlungssummen für das schlechte Leuchtgas gezwungen.

Also weg mit dieser Art Lantime etc. für einen Gasdirector, gleichviel, ob für Gas- oder Kohlenmengen.

Lassen Sie daher, Herr Troschel, baldigst durch eine vollkommene Waschkorrichtung den Schwefelkohlenstoff, Ammoniak etc. aus Ihrem Gase schaffen, denn sonst muß für eine derartige Leitung der städtischen Gaswerke von einer königlichen Behörde ebenso Abhilfe geschafft werden, wie man von Seiten des königlichen Polizei-Präsidiums die Milch- und Butterhändler resp.

Lebanten, welche doch auch nur den Breslawern Geld und Gesundheit rauben wollten, bereits unter Conole genommen hat.

Leider nur, daß damit die Selbstverwaltung der Stadt, das Palladium der Bürger keine Ehre gewinnt und daher muß diese Gasfrage nach Vorstehendem sogar jeden Laien-Mitbürger zwingen: die städtische Vertretung aufzufordern, zur Ehre „unserer Städteordnung“ baldigst Remedur zu schaffen. [6620] Sindermann.

Dankfagung.

Durch Anwendung von 2 Krasen der Universal-Seife des Herrn J. Schinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6, bin ich von einem offenen Schaden am Beine vollständig hergestellt worden, wofür ich Herrn Schinsky meinen Dank abbitte.

Striegau, den 18. September 1875. Aug. Alert.
Da meine Frau schon bei dem ersten Gebrauch Ihrer Gesundheits- und Universal-Seife von ihren Gichtleiden fast befreit ist, so ersuche ich noch um eine Portion zur Nachkur. — Allen ähnlich Leidenden kann ich obige Seife nur bestens empfehlen. [6591]
Winow bei Rheinsberg, den 5. September 1875. E. Schütz, Gutsbesitzer.

Die Belobigung der Malz-Chocolade von Gräfinnen.

An Herrn Joh. Hoff, Geschieferant in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1: „Ihre Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade, die mir der Arzt statt des Kaffeeintrens verordnet hat, ist angenehm und wohlschmeckend, aber das ihr geringste Verdienst. Wichtiger ist es, daß sie meine sehr gekünfteten Kräfte ungemein gehoben hat. Gräfin zu Dohna, geb. Gräfin v. Kottig, auf Costenau. [6583]

Verkaufsstellen bei **Ed. Groß**, Neumarkt 42, **S. G. Schwarz**, Dhlauerstraße 21, **Erich u. Carl Schneider**, Schweidnitzerstraße 15, in Breslau.

Haarketten zu Weihnachtsgeschenken, Puppen mit Haarfrisuren in größter Auswahl vor wie nach bei: Frau Lina Guhl, Weidenstraße Nr. 8.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. October.

Ort	Bar. Bar. Hm.	Therm. Reaum.	Abwind. vom Mittel	Windrichtung und Stärke	Allgemeine Himmels-Ansicht
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	1337,1	— 0,5	—	W. schwach.	fast bedekt.
8 Petersburg	338,4	— 0,2	—	W. f. schwach.	Schnee.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	—	—	—	—	—
8 Stockholm	340,9	— 1,2	—	N. schwach.	ganz bedekt.
8 Stodknaäs	341,2	3,0	—	SED. mäßig.	fast bedekt.
8 Grönningen	339,7	0,6	—	D. schwach.	bedekt.
8 Helder	339,2	2,2	—	D. u. NO. schw.	—
8 Hernsand	340,2	— 1,0	—	NO. mäßig.	ganz heiter.
8 Christiania	341,2	0,9	—	SED. f. schwach.	ganz heiter.
8 Paris	347,5	3,1	—	SED. schwach.	wenig bewölkt.
Preussische Stationen:					
6 Memel	341,8	— 6,0	9,5	D. f. schwach.	heiter.
7 Königsberg	340,7	— 6,2	9,2	D. schwach.	heiter.
6 Danzig	340,7	— 3,5	6,1	—	wolfig.
6 Gddlin	—	—	—	—	—
6 Stettin	339,2	— 0,3	4,9	—	bedekt.
6 Butibüs	—	—	—	—	—
6 Berlin	338,6	— 0,6	3,5	D. mäßig.	ganz bedekt.
6 Posen	337,6	— 1,1	4,5	SED. mäßig.	bedekt.
6 Ratibor	330,7	— 0,9	1,5	NO. lebhaft.	trübe.
6 Breslau	334,4	— 0,7	4,4	NO. schwach.	trübe.
6 Lorgan	336,3	— 0,4	3,7	D. schwach.	bedekt.
6 Münster	336,5	— 1,8	2,3	D. schwach.	bedekt.
6 Aöln	337,0	— 3,6	1,6	SED. mäßig.	trübe.
6 Trier	331,9	— 2,9	1,3	D. mäßig.	bedekt. trübe.
7 Hensburg	340,4	— 4,0	—	D. mäßig.	bedekt.
6 Wiesbaden	332,9	— 2,6	—	NO. schwach.	bedekt.



Kleider-Bazar Gebrüder Taterka, Breslau, Albrechtsstraße 59, Schmiedebrücke-Gcke.



Sämmtliche im Bekleidungsfache erschienenen Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind in reichhaltigster Auswahl am Lager. Durch rechtzeitig billigen Einkauf ist es uns möglich, solide Preise zu berechnen und jeder Concurrenz zu begegnen. Durch unsere Beziehungen zu den renommirtesten Fachgenossen ist uns an die Hand gegeben, die neuen Moden, Kleidame Formen, elegante Ausstattung und alle anderen Vortheile auf's Sorgfältigste auszubenten, um das Gefällige mit dem Praktischen herzustellen. Wir empfehlen als zur Saison besonders angemessen:

Winter-Ueberzieher, Herbst- und Winter-Anzüge, Salon-Anzüge, syrische Mäntel, ungarische Reise-Paletots, Livree-Anzüge, Knaben-Anzüge und Paletots für jedes Alter,

und bitten uns bei Bedarf gütigst beehren zu wollen.

Bestellungen nach Maß werden jederzeit auf's Prompteste und Schnellste ausgeführt.

Unsere reelle Bedienung ist genügend bekannt.

Gebrüder Taterka, Albrechtsstraße 59.



Doppelte achrom. Operngläser in den elegantesten Einfassungen von 3 Zählern an.

Doppel-Perspective, Krimscher, a 6 Zhlr.

Barometer aneroide und alle andern Sorten

Thermometer, sowohl zum Baden als halb des Fensters anzubringen, a 10 und 15 Sgr.

Mikroskope, nach amtlichen Vorschriften für die Fleischschau construiert, a 12 Zhlr.

Respiratoren (Lungenschützer), a 1½ Zhlr. pr. Stück.

Gold. Patent-Brillen ohne Randfassung, unübertroffen an Eleganz u. Dauerhaftigkeit, a 3½ Zhlr.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt. [6594]

Gebr. Strauss, Hof-Optiker, Breslau, Nr. 7. Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Ch. Koschel's Sarg-Magazin
befindet sich Kupferschmiedestr. Nr. 36. [5516]

Die frühere Kleine Feldstraße heißt jetzt Alexanderstraße.

Kunst-Corsets

zur tadellosen Gleichstellung hoher Schultern und Hüften, ohne Polster noch Stahlstäbe, leicht und angenehm zu tragen, dabei dauernd, werden unter Garantie, selbst in schwierigsten Fällen, ausgeführt. [4463]

Zu schöner Haltung

praktische Einrichtungen. Für corpulente, überhaupt normal gebaute Damen, bequem, schönende Corsets werden nach Maß angefertigt. Breslau, Schmiedebrücke 11, 1. Et. **A. Franz.**

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Funkenstraße 8, 1. Etage.

Die Alexanderstraße
hieß früher Kleine Feldstraße.

Praktisches Zeichen-Institut für Damen-Bekleidung.
Schülerinnen erlernen in demselben gründlich das Maßnehmen, Zeichnen, Aufschneiden und Einsetzen aller weiblichen Kleidung. Die Zeichen-Methode (Klemm's System) ist einfach, sicher und tüchtig. [4113]

H. Eichler,

in der Moden-Akademie zu Dresden gebildete Lehrerin, Neue Gasse 19, an der Dhlauerstraße.

Auswärtige Schülerinnen finden im Institut eine Pension.

Erstes und einziges Spezialgeschäft in Breslau von D. Amerik. Näh- u. Bringmaschinen, Engl. Stuben-Mangeln, Refektschen patent. Buttermaschinen.

Da ich mich fast ausschließlich diesen Maschinen widme, so bitte ich hierin nicht nur das Billigste und Beste, sondern leiste auch für das Gelingen und Solidität der Maschinen Garantie und lasse auf Wunsch die Anwendung derselben zeigen. — Handelt von Reparaturen liegen zur Ansicht. — Reparaturen, Kleben von Gummi-Walzen, Buttermaschinen-Ringen prompt und billig.

engl. Stubenmangel Julie Hering.

Julie Hering, Breslau, Mitte Leichenstraße 17, vis-à-vis der Viehhöhle, 1. Etage. Closets, Glaskränze für Restaurationen und Familien.

Die stattgefundenen Verlobung unserer Pflanzengärtin Olga mit dem Kaufmann Herrn Arnold Winkler beehren wir uns hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [6587]
Breslau, d. 28. Octbr. 1875.
Paul Rother,
Handels- u. Fabrikant,
nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Alfred Krämer,
Clara Krämer,
geb. Kantsberger.
Leobisch. [4655]

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Oscar Fiebig,
Lehrer,
Alma Fiebig,
geb. Müller. [1814]
Breslau, den 28. October 1875.

Heute wurde meine geliebte Frau Elisabeth, geb. Hofert, von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, 29. October 1875.
[4635] Hugo Nialas.

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau Emma, geb. Kern, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [4693]
Breslau, den 30. October 1875.
A. Jäckel, Post-Secretair.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [1820]
Reinhold Bogt und Frau,
geb. Tief.
Neustadt bei Rothenau
in Siebenbürgen, den 27. Octbr. 1875.

(Verspätet.)
Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geb. Zimmer, von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Striegau, den 29. October 1875.
Rudolph Fechner.

(Verspätet.)
Donnerstag Abend verschied am Herzschlage unser guter Vater und Schwiegervater [4658]
Herr Johannes Krösch
im fast vollendeten 60. Lebensjahre, was wir tiefbetrubt statt dessen, deren Meldung hiermit anzeigen.
Breslau, den 30. October 1875.

Paul Krösch, als Sohn,
Bruno Krösch, als Schwiegersohn,
Mathilde Krösch, als Tochter.
Das heut Nachmittag nach kurzem Krankenlager erfolgte Hinfcheiden ihrer geliebten Schwester, Tante und Großtante, der verw. Frau Wenke, geb. Wenke im 87. Lebensjahre, zeigen hiermit an [4668]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. October 1875.

Am 29. d. M., Abends 7 Uhr, verschied sanft nach wochenlangen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Dorothea Alex, geb. Lange, im ehrenvollen Alter von 72 Jahren 10 Mon. Tiefbetrübt zeigen dies Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Joh. Aug. Würdig nebst Frau und Familie.
Breslau, den 30. October 1875.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 3 Uhr, auf den Friedhof bei Gräbchen statt. [4661]
Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. der Art.-Schießschule Hr. Thomas mit Fräul. Vina Ernst in Berlin, Hr. Ger.-Assessor Brandes mit Fräul. Martha Holz in Berlin, Hr. Stadtrichter Schmidt in Berlin mit Fräul. Anna Geuvert in Bismarck, Hr. Lt. im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Hr. Sobl mit Fräul. Gertha Palleke in Thal b. Eisenach.

Verbunden: Rgl. Oberförster Hr. v. Hagen in Annaberg mit Fräul. Lucie v. Engelhardt in Potsdam, Lt. im Thür. Feld.-Art.-Regt. Nr. 19 Herr v. Michaelis in Jorgau mit Fräul. Jenny Schmidt in Brandenburg a. S., Hr. Pastor Böcker in Nieder-Jelmer mit Fräul. Elise Kuhnert in Frankfurt a. D.

Verein. Δ. 1. XI. 6 1/2. R. u. B. Δ. I.
Fr. z. Δ. 1. XI. 6 1/2. U. T. Δ. IV.
H. 2. XI. 6 1/2. Tr. □. I.
J. Or. R. Y. z. Fr. 3. XI. 6 1/2. Conf. Δ. IV.
Prov. □ R. Y. z. Fr. 3. XI. 6 1/2. Qrtl. Ver.

Entomologische Section.
Montag, den 1. November, Abends 7 Uhr:
Herr Hauptlehrer K. Letzner: Ueber die Formen der Lina collaris und ihre ersten Stände. [5563]
Archäologische Section
Montag, den 1. November, Abends 7 Uhr: [5564]
Herr Professor Dr. A. Schultz: Ueber einige Denkmäler der Skulptur des 13. Jahrhunderts.

Gustav Levy, mag. jur., Rechtsanwält zu Kalisch in Polen, wohnt Marjanstraße im Hause des Herrn Puchalski.

Zum Weihnachts-Ausverkauf.

habe ich von heute ab einen großen Theil meines Waarenlagers zusammengestellt, und bringe diese meine Offerte den geehrten Hiesigen, wie auswärtigen Herrschaften „Gelegenheit“, ihre Weihnachtseinkäufe in durchwegs guten gebiegenes Stoffen zu Preisen, wie noch nie dagewesen, wirklich und wahrhaft billig herzustellen.

Offerten in Seidenwaaren:

1 schwarze schwere Taffetrobe, ...	enthalt. 15 Berl. Ellen für 8 Tblr. oder Berl. Elle 16 Sgr.
1 schwarze schwere Poul-de-soi Robe, ...	15 " " " 10 " " " 20 "
1 schwarze schwere Cachemir faille Robe, ...	18 " " " 12 " " " 20 "
1 schwarze schwere Robe ertrafein Cachemir superieure, ...	18 " " " 18 " " " 1 Tblr.
1 grau gestreifte reinseidene Robe, ...	20 " " " 8 " " " 12 Sgr.
1 bunt gestreifte reinseidene Robe, ...	20 " " " 10 " " " 15 "
1 hochlegante Gelegenheits- und Gesellschafts-Robe, ...	20 " " " 15 " " " 22 1/2 "

Ferner massenhaft diverse Artikel, die ich ihrer Vielfältigkeit wegen nur zum Theil hier anführe:

6 Ellen schwarz Moirée zum Unterröd für 1 1/2 Tblr.	Hochlegante Umhangelächer schon von 1 1/2 Tblr. ab.	1 schönes Fenster Gardinen in Mull in Zwirn in Tüll ab. von 1 Tblr. von 1 1/2 Tblr. von 2 1/2 Tblr. ab.
1 Paar elegante Bettdecken von 2 Tblr. ab.	1 eleganten Stepprod von 1 1/2 Tblr. ab.	1 Sophaüberzug, enthaltend 5 Berl. Ellen schweren, 2 Ellen breiten Möbel-Rips, für 2 1/2 Tblr. ;
1 schönen Sophaepisch, 2farbig, von 3 Tblr. ab;	1 hochleganten bunten von 5 Tblr. ab.	2 Ellen breite Planelle von 12 1/2 Sgr. an; herrliche Sideren, das Stück von 5 Sgr. ab; echten Sammet, schon von 1 Tblr. ab.
		1 Dhd. feine reinleinen Taschentücher von 1 1/2 Tblr. ab.

Für Herren noch:

1 gutes Buckskin-Beinkleid für 2 Tblr.	1 eleganter Westenfed von 15 Sgr.	1 elegantes seid. Cachenez schon von 20 Sgr. ab.	1 seidenes Taschentuch schon von 22 1/2 Sgr.	1 echt engl. Reiseplaid schon von 4 Tblr. an.
--	-----------------------------------	--	--	---

Um den Verkauf bestmöglichst zu erleichtern, werden die Preise billigt gemacht und nicht vorgeschlagen.

Julius Jungmann, Albrechtsstr. 44, I. und II. Etage, im 2. Viertel vom Ringe.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 31. October. Außer Abonnement. „Deron, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Acten, nach dem Englischen des Blanché von Th. Hell. Musik von C. M. von Weber.
Montag, den 1. Novbr. Jubiläums-Benefiz für Herrn August Mey, zur Anerkennung seiner 40jährigen Schauspielerthätigkeit und 25jährigen Wirksamkeit am hiesigen Stadt-Theater. 1) „Der Plagiat.“ Dramatisirte Anekdoten in 2 Acten von Hauptmann. 2) Gesangs-Vorträge. 3) „Das Gänsechen von Buchenau.“ Lustspiel in 1 Act von W. Friedrich. 4) Gesangs- u. Vorträge. 5) Ballet-Divertissement.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 31. October. „Die Tochter Belials.“ Lustspiel in 5 Acten von Rudolph Kneisel.

Lobe-Theater.

Sonntag, 31. Oct. M.: „Mamsell Angot.“ (Mamsell Vänge, Fräul. Sophie König; Clairette, Fräul. Weiser.)
Montag. Fünftes Gastspiel des Fräul. Clara Fiegler. „Abrienne Leconvent.“ Schauspiel in 5 Acten von Scribe und Legouvé, überführt von Laube. (Abrienne, Fräul. Clara Fiegler.)
Dienstag. „Der Carneval in Rom.“ (Marie, Fräul. Sophie König.)

Variété-Theater.

Sonntag. Die Weinprobe. Ballet. Das Salz der Ehe. Leiden eines Choristen. Ballet. Nimrod. Ein Stündchen auf dem Comptoir. Ballet. Anfang 6 Uhr.
Montag. Dieselbe Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. [4660]

Schwiegerling's

[4527] Figuren-Theater in dem dazu erbauten Theater Höfchen- und Gartenstraßen-Café.
Sonntag: Zwei große Vorstellungen. Erste 4 1/2 Uhr, zweite 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen „Deron, König der Elfen“, romantisches Feenmärchen in 3 Acten. Hierauf neues Ballet und Tableau. — Montag bleibt das Theater geschlossen. [4621]
Dienstag: Erste Gastvorstellung der Gymnastiker
Gebrüder Schwiegerling in ihren außerordentlichen Productionen.

Liebig's Etablissement.

Heute Sonntag:
Großes Concert der Breslauer Concert-Capelle unter gefälliger Leitung des Concertmeisters
Theobald Kretschmann. Anfang 4 1/2 Uhr. [6590]
Dienstag:
Meyerbeer-Abend.
Springer's Concert-Saal. Heute Sonntag:
Großes Concert der bedeutend verstärkten der Springer'schen Capelle. Zur Aufführung kommen Solopiecen verschiedener Instrumente. Anfang 4 Uhr. [4619]
Entrée für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.

Seisler's Etablissement in Rosenthal.

Heute Sonntag:
Tanz-Musik. Omnibus am Waldchen. [4632]

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 31. October
Großes Militär-Concert, ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Sch. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog. Anfang 4 Uhr. [6606]
Entrée für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.
Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Mittag-Concert ohne Entrée [5622] von der ungarischen Capelle.

Von 4 1/2 Uhr ab:
Doppel-Concert vom Capellmeister Herrn J. Neplow und der ersten ungarischen Capelle des Herrn Josef Barza. Auftreten der engl. Gymnastiker. Zum 6. Male:
Die fliegenden Menschen, ausgeführt [6622] von Mr. Athya und Jam Pinder. Entrée an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Billetts à 30 Pf. in den Commanditen. Morgen Montag: Anf. 7 Uhr.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:
CONCERT.
Auftreten der berühmten Chocords Parisiens, der Gymnastiker u. Grotesktänzer Clodoches vom Theater Chatelet in Paris und sämtlicher neuen Künstler. Gastspiel der englischen Chansonette-Sängerin Miss Collinetti. Neues doppeltes Programm. Anfang 7 Uhr. [6600]
Entrée à Person 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Morgen Montag: Concert u. Auftreten sämtlicher Künstler. Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.

Zelt-Garten.

Sonntag, 31. Octbr.:
Früh-Concert von 11 1/2 bis 1 Uhr ohne Entrée.

Concert

und Auftreten des gesamten Künstler-Personals. Anfang 5 Uhr. Entrée 30 Pf.
Morgen Montag: Concert. Anfang 7 1/2 Uhr. [6599]

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entrée. [5062]

Unseren neu renovirten
Billard-Salon empfehlen freundlicher Beachtung.

Handwerker-Verein.

Montag, Hr. Dr. Pelzer: Thema nicht genannt. Ausgabe der Wahlzettel.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7 1/2 Uhr: Hr. Dr. Neuman: Aus dem römischen Privatleben.

Orchesterverein.

Dinstag, den 2. November, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität
Zweiter Kammermusikabend unter Mitwirkung von Herrn Julius Butts.
1) Quintett (D-dur). Mozart.
2) Variationen f. Pfte. Brahms.
3) Trio (D-dur). Beethoven.
Abonnement- und Einzelbilletts in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandlung von Julius Hainauer.

Dankfagung.

Für die vielen herzlichsten Glückwünsche (zum 24. October h.) von nah und fern unsern aufrichtigsten Dank. [1813]
Striegau, im October 1875.
A. Thamm und Frau.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an meinen verstorbenen Mann, den [1804] Gütten-director Otto Leder, haben, werden ersucht, solestens bis zum 10. November a. c. mir dieserhalb briefliche Meldung zu machen.
Colonie Meudorf bei Gleiwitz.
verw. Helene Leder, geb. Paletta.

30 Rmt. Belohnung

Demjenigen, welcher mir das ehrologe Subject, welches verschiedene Verleumdungen gegen mich aufgebracht hat, — so nachweist, daß ich dasselbe gerichtlich belangen kann. [1769]
Zaborze, im October 1875.

E. Wollny.

Herrn Noeldechen, früher Gütten-Assistent in Königsbütte, gebürtig in Lauban, ersuche dringend mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben. [4671]
Oskar Lange in Oppeln.

H. Scholtz,

Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.
Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen. Prospective gratis und franco.

Ein gebrauchter [5575] Stuhlflügel und ein Pianino sind billig zu verkaufen bei
H. Brettschneider, Gartenstraße 321.

Dr. Jany's Augen-klinik

befindet sich jetzt [5307] Freiburgerstr. 9.

En gros! En détail!
Eine zweite Serie neuer Façons
von [6586]
Paletots, Jaquettes und Radmänteln
in Sammet, Seide, Belour, Gloconné und Escimo, empfohlen
May & Wrzeszinski, Ohlauerstraße 83
(Café Schuhbrücke, I. Etage).

Elegante Damen-Garderobe.

In den Räumen der ersten Etage sind eine Anzahl eleganter, höchst geschmackvoller Festkleider zur Ansicht ausgestellt.
S. Staub & Co., Breslau, Ring 22. [5568]

Elegante Wintermäntel

in echtem Sammet, Plüsch, Rips, Belour, Bouclé und Escimo empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen en gros & en détail die [5321]
Damen-Mäntel-Fabrik von
A. Süßmann, jetzt Albrechts-Straße Nr. 58, zweites Haus vom Ringe, parterre, 1. und 2. Etage.

Der Weihnachts-Ausverkauf,

beginnt Montag, den 1. November. [4617]
Christ. Friedr. Weinhold, Ring Nr. 39.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Ausnahmetarif für den Transport von rohen Basaltsteinen von Löwen nach Gogolin tritt am 1. December c. außer Kraft.
Breslau, den 27. October 1875. [6626]

Vom 1. November c. ab treten für den Verband-Verkehr zwischen der königlichen Ost- und Oberschlesischen Bahn anderwärts, über die verschiedenen Routen neu berechnete, zum Theil ermäßigte Frachtsätze in Kraft.

Der bezüglichliche Tarifnachtrag VIII. ist auf allen Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 28. October 1875.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen Mittelwalde, Ziegenhals, Deutschwette, sollen vom 15. November 1875 ab, die Restauration auf Bahnhof Habelschwerdt vom 1. December 1875 ab verpackt werden.

Offerten sind bis zu dem auf den

[6588]

6. November cr., Vormittags 11 Uhr in unserm Amtslocal — Centralbahnhof — anberaumten Termine francirt und mit der Aufschrift „Gebot auf Pachtung der Bahnhöfe Restauration Mittelwalde, beziehungsweise Ziegenhals = Deutschwette = Habelschwerdt“ abzugeben.

Die Eröffnung derselben erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtwilligen. Die Verpachtungsbedingungen liegen während der Amtsstunden in unserm Bureau zur Einsicht aus, und werden auf Verlangen gegen Zahlung von 50 Pfennigen Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Breslau, den 29. October 1875.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am 23. d. tritt zur Tarifabelle unserer Station Astrin ein Nachtrag IV. mit Abänderungen und Ergänzungen des Verschiffungssätze enthaltenden Nachtrages II. in Kraft.

Breslau, den 21. October 1875.

[6639]

Directorium.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro October 1875,

gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.		Mark	Pf.
1. Geprägtes Geld		1,023,434.	77.
2. Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehens-Scheine		85,581.	—.
3. Wechsel-Bestände		7,610,774.	03.
4. Lombard-Bestände		2,809,050.	—.
5. Effecten nach dem Coursverthe		738,478.	62.
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf		2,992,120.	—.
2. Depositen-Capitalien		2,756,830.	—.
3. Stamm-Capital		3,000,000.	—.
4. welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.			[807]
Breslau, den 30. October 1875.		Die städtische Bank.	

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 30. October 1875.

Der Preis von Coaks beträgt auf beiden Gasanstalten pro November c. 60 Marktpfennige à Hectoliter. Wir bringen diese Preisfestsetzung mit dem Ersuchen hiermit zur Kenntniss, die Detail-Abnahme möglichst von der Gas-Anstalt am Holz-Platz bewirken zu wollen, da die Coaksvorräthe auf Gas-Anstalt „Siebenhufenstraße“ anderweit vergeben sind.

[806]

Die Verwaltung.

Granitzki's Institut für Klavierspiel und Gesang

(Julius Neugebauer),

[4470]

Tauenzienstrasse 71, I. Et. (Ecke mit Neue Taschenstrasse), beginnt mit November neue Course für Anfänger und Vorgeschr. etc.

Sieben erschien in unserem Verlage und ist vorrätig in allen Buchhandlungen:

[6580]

Blätter im Winde.

Novellen von

Eufemia Gräfin Kallestrem.

Preis elegant geb. 4 1/2 Mark,

in seinem Gallico gebunden 6 Mark.

Das Buch eignet sich seiner eleganten Ausstattung wegen besonders zu Geschenken; betreffs des Inhaltes verweisen wir auf die Recension in Nr. 501 dieser Zeitung.

G. P. Aberholz' Buchhandlung in Breslau.

Im Verlage von Dunder & Humblot in Leipzig erschien soeben und ist vorrätig in der Hirt'schen Sort.-Buchh. (Max Mäker), Breslau, Ring 4:

[5573]

Transatlantische Streifzüge.

Erlebnisse und Erfahrungen

aus

Nord-Amerika.

Von

Max von Versen,

Commandant des Thüringischen Jüaren-Regiments.

Ein Band in gr. 8. 28 Bogen. Preis 9 Mkt.

Max Cohn & Weigert,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Leih-Bibliothek und Musikalien-Leih-Institut.

Lager medicinischer

und wissenschaftlicher Werke.

[6610]

Zeitschriften, Journale etc.

werden sauber eingebunden, sowie jede andere Buchbinderarbeit prompt angefertigt von

Louis Krause, Buchbinder,

Herrenstrasse Nr. 20.

EDITION PETERS
Verzeichnisse gratis
Schleier'sche Buchhandlung
E. FRANCK in BRESLAU
Schweidnitzer Str. 16-18

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
„schöne der goldenen Gasse“
Umfangreicher Verlag anerkannt guter
Clavier-Unterrichtswerke.

Priebatsch's Buchhandlung
und beständige
LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG.
58 RING 58
neben der Adler-Apotheke.

Priebatsch's Buchh.,
Ring 58, Breslau, Ring 58,
Nachmarktsseite.

Sciopticon,
verbollkommene Laterna magica,
für Unterricht u. Unterhaltung.
Preis Mark 140.
Bilder aus allen Zweigen der
Wissenschaft hierzu
(Photographien auf Glas)
à Mt. 1,50.

Amerikanische
Laterna magica
mit Petroleum-Lampen und
unzerbrechlichen Silbertriften.
Vergrößerung bedeutend,
à Mark 6—7,50—9—12.

Verbesserte [6579]
Laterna magica
mit guten Petroleum-Lampen,
Chromatropen, beweglichen
auf's Feinste ausgeführten
Glasbildern in bekannter Güte.
I. Größe Mt. 12. II. Größe Mt. 18

Nebelbilder-Apparate
mit Verschwindungsmaschinen,
Chromatropen, beweglichen
scharfhaften und fein ausge-
führten landschaftl. Bildern
und guten Petroleum-Lampen.
à Mt. 30—45—60—90.

Wunder-Camera
mit Petroleum-Lampen.
à Mt. 12—18—22,50—30.

Priebatsch's Buchh.,
Ring 58 (Nachmarktsseite).

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Abonnements von jedem Tage
ab. — Cataloge leihweise. [4260]

Musikalien-Leihinstitut,
Leihbibliothek
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.
Neue Abonnements
können täglich eröffnet werden.

Soeben erschien und ist vor-
rätig in der [6589]
Leuckart'schen Sort.-, Buch-
und Musikalien-Handlung
(Albert Clar),
Breslau, Kupferstrasse 13.
Der kleine Kunstschler.
Eine reichhaltige Sammlung
von
Laubfängerarbeiten.
Dritte Auflage 1—10. Lief-
erung à 50 Pf.
Enthält nur praktisch elegant
ausgeführte Laubfängerarbeiten.
Leipzig, 1875.
Moritz Schäfer.

Langer's
Clavier-Institut,
Tauenzienstrasse 22 [4620]
und Lessingsstrasse 10 (Filiale),
eröffnet jeden Monat neue Course.

Wattirte echte Sammt- u. seidene Rips-Mäntel
in allen Qualitäten.

E. Breslauer's Damen-Mäntel-Fabrik,

Albrechtsstrasse Nr. 59,

Ring- und Schmiedebrücke-Gde, I., II., III. Etage,

empfiehlt ihre

in überraschender Auswahl erschienenen

Neuheiten

in

Paletots, Jaquettes und Radmänteln

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu anerkannt soliden Preisen.

Glätte und karrierte Radmäntel
in den neuesten Gefäss u. geschmackvollen Arrangements.

En gros & en détail.

Die Damen-Mäntel-Fabrik von Louis Lewy jr.,

Ring 40, Grüne-Röhreseite,
par terre und 1. Etage,

beehrt sich ihre

Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison

in

Seide, Sammet, Velour und Bouclé

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
zu den solidesten Preisen zu empfehlen.

[5203]

En gros & en détail.

A. Werner's
kaufmännisches Unterrichtsinstitut
für einfache und doppelte
italienische
Buchführung

mit Corresp., kaufmänn. Rechnen,
Wechselk., Zinsen-Conto-Corr. etc.
Klosterstr. 1a, am Ohnlauer Thor.

Meine Bedingungen für den
Clavier-Unterricht sind zu
erfragen in den Musikhandlungen
von Jul. Hainauer, Th. Lichtenberg
und in meiner Wohnung Kloster-
strasse 85b, III. [5499]

Julius Butts.

Tanz-Unterricht.

Anmeldungen nehme bis 2. Novbr.
in meiner Wohnung Schmiedebr. 34
entgegen. [4689]

Ludwig Maria Ossyra.

Den Besuchern des Lobe-Theaters
zeige ergebenst an, daß von 1/2 10 Uhr
Abend ab, der Eingang von der
Alexanderstrasse 13
geöffnet ist. [4653]

Neu renovirte Localitäten.

L. Voelkel's

Restaurant,
Klosterstrasse 80.

Restaurant Fabig,

Bischofstrasse 1,

hält sich einem geehrten Publi-
cum bestens empfohlen. [5381]

Gute Küche, 4 Marmorbillards,
freundliche Bedienung.

Heute Abend: [4664]

Hamburger Roastbeef.

Paul Frohwein,

Altstädterstrasse Nr. 11.

Logement oder Pension

für reisende Damen

Leichstrasse 12, am Central-Bahnhofe.
[5272] Frau Anna Hartmann.

„Hotel z. Palmbaum“,
6, Albrechtsstrasse 6. [4597]

empfiehlt den geehrten Herrschaften
täglich geheizte Zimmer.

Ich wohne jetzt [6603]

Große Feldstrasse 11b.

A. Fischer,
Königl. Musikdirector.

Heute Sonntag, den 31. October,
Brüh 11 Uhr,
eröffnet die

Gießmanskendorfer Bier-Niederlage ihren Ausverkauf

Klosterstrasse Nr. 3,
früher Burg Branitz. [5549]

Für Hals- und Ohrenkrankhe!
Sprechstunden: 9—11 und 3—5.
Dr. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Für Hautkrankhe.
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[6595] Blumenstrasse 4, 2. Et.

Ich bin zurückgekehrt. [6611]

Dr. Emil Stern,
Schuhbrücke 72.

Ich verreise heut auf
längere Zeit.

Dr. Markusy,
bisch. Assistenz-Arzt der Dr. Jand'schen
Augen-Klinik. [5570]

Ich verreise auf einige Tage.
Vertretung in meiner Wohnung
zu erfahren. [4677]

Dr. Hepner.

Paul Schmidt,
FABRIK & LAGER
chirurg. Instrumente und Bandagen,
Nicolaisstrasse 52. [4272]

vis-à-vis der Barbara-Kirche,
engl. und deutsche Respiratoren,
Bruchbänder und Suspensorien,
anatom. Secirbestecke.

Ein stud. phil. wünscht Privatun-
terricht zu erth. Gef. Off. niederzul.
i. d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub A. B. 92.

Chirurgische Klinik,
für Unbemittelte unentgeltliche Auf-
nahme. [5363]
Paradiesstr. 21. Sprechst. 2—3.

Dr. Richter,
Docent der Chirurgie.

Ich wohne Palmstr. 5, vormals
5 Jahre in der königl. geburts-
hülflichen Klinik als Assistenz-Hebamme
thätig. [4692]

S. Jarzambek, Hebamme.

Zwei j. Leute w. Unterricht in engl.
Grammatik u. Convers. nehmen.
Off. B. L. 99 Exped. d. Bresl. Ztg.

Englischen Unterricht
ertheilt A. Haase, Prof. der englischen
Sprache, Neudorfstrasse 3, I. Etage.

Jemand ist erbötig, französischen und
englischen Unterricht in deutscher
oder polnischer Sprache zu ertheilen.
Off. unter Adresse N. U. 78 in
d. Exped. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Eine Dame (Polin) ertheilt poln.,
franz., deutschen Unterr., Convers.
n. Musik, zu 5 Gr.; auch Gesang
Leistungstrasse 6, 4. Etage links. Zu
sprechen von 1—4 Uhr. [4648]

!!! Günstiger Kauf!!!
In einer Provinzialstadt Schlesiens
ist ein daselbst am Ringe gelegenes,
neu und ganz massiv gebautes Haus
mit dem darin seit 24 Jahren mit
Erfolg betriebenen Tuch- u. Mode-
warengeschäft, verbunden mit be-
deutenden Versicherungsgesellschaften,
sofort zu verkaufen und zu überneh-
men. Anzahlung: 4—5000 Zkr.
Agenten verbeten. Offerten Z. R. Z.
1851 postlagernd Breslau. [5213]



Route Breslau-Magdeburg resp. Breslau-Leipzig via Koblfurt-Esterwerda-Falkenberg (Oberlausiger Bahn).

Fahrplan vom 15. October 1875 ab gültig.

Breslau Abf.	6,30	Bm.	12,35	Bm.	von Hannover	2,40	Bm.	6,0	Bm.
Riegnitz Abf.	8,10	"	2,14	"	" Braunschweig	4,10	"	7,40	"
von Hirschberg	6,30	"	1,44	"	Magdeburg Abf.	6,45	"	10,30	"
Koblfurt Abf.	10,15	"	4,3	"	von Leipzig via Silenburg	8,35	"	2,0	Bm.
Esterwerda Ant.	1,7	Bm.	6,25	"	von Halle	8,10	"	1,33	"
in Leipzig via Riesa	1,35	"	7,15	"	Falkenberg Abf.	10,30	"	4,5	"
Falkenberg Ant.	7,30	"	—	"	von Leipzig via Riesa	7,40	"	—	"
in Halle	7,5	"	—	"	Esterwerda Abf.	10,55	"	4,43	"
in Leipzig via Silenburg	5,40	"	10,55	"	Koblfurt Ant.	1,35	Bm.	7,40	"
Magdeburg Ant.	9,0	"	12,35	Bm.	in Hirschberg	3,46	"	10,40	"
in Braunschweig	10,35	"	1,50	"	Riegnitz Ant.	3,29	"	9,32	"
in Hannover	—	"	—	"	Breslau Ant.	5,15	"	11,15	"

Zwischen Koblfurt und Magdeburg resp. Koblfurt und Leipzig via Riesa-Esterwerda durchgehende Wagen. [1546]

Durch Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers für die ganze Monarchie concessionirt.

Gr. Prämien-Collecte

zum Besten des israelitischen Provinzial-Waisenhauses für Ostpreußen zu Schippenbeil.

Ziehung Berlin, den 15. December 1875.

Humanitärster Zweck im Vergleich zu allen anderen
Kleinste Losanzahl (60000) laufenden Lotterien.
Glänz. Gewinnpl. (4000 Treffer)

Die ersten 10 Hauptgewinne bestehen in:

1 Silberservice mit Tafel-Aufsatz, Werth 10,000 Mark, 1 desgleichen Kaffeeservice, Werth 3000 Mark, 1 desgleichen Theeservice, Werth 2400 Mark, 1 Schmuck von Brillanten (Broche, Bracelets und Boutons), Werth 3000 Mark, 1 desgleichen, Werth 1800 Mark, 1 desgleichen, Werth 900 Mark, 2 Concert-Flügel, à 1800 und 900 Mark, 1 Paar silberne Röhrenleuchter, Werth 600 Mark, 1 Paar gefüllte Silberkasten, Werth 600 Mark.

Ferner 3997 andere werthvolle Gewinne, bestehend in goldenen Herren-Remontoir-Uhren mit Ketten, Brillant-Ohringen, goldenen und silbernen Anker-Uhren, silbernen Es- und Theelöffeln, Nähmaschinen, Delgemälden, Prachtwerten in Stahl- und Kupferstich nach Kaulbach etc., Damast-Geweben, Tischdecken, Leinen und Handtüchern, Porzellan- und Lederwaaren u. s. w. [5027]

Loose à 3 Mark. Wiederverkäufer Rabatt.

Haupt- oder Special-Agenturen errichte ich in jeder Stadt.

Der General-Collecteur

Max Meyer, Bank- und Wechsel-Geschäft,
Berlin SW., Friedrichstrasse 205.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lederüberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Verwahrung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürzylinder per Meter in weiß 12 Kschpf., für Eichen 18 Kschpf., in rothbraun u. Eichenfarbe 15 und 20 Kschpf. Gebrauchsanweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfmaschinen-Fabrik,

Schafwoll-, Baumwoll- und Wigogne-Carderie.

Prämirt, Wien, Verdienst-Medaille.

Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke 34. [5566]

Stammseidel von 1-9 M.
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren
Bettwärmer, Spritzen, auch Repara-
turen jeder Art empfiehlt zu billigen
Preisen **Rudolf Betsenstedt,**
Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Visitenkarten

in neuester Art angefertigt: [4495]
pr. 100 Stück

von 15 Sgr. ab,
empfiehlt die Papierhandlung
Gustav Steller, Ring 16.

Uhren, Brillen, Pince-nez,
Sperngläser, Krimmstecher
billig! [6617]

Albrechtsstr. 3.
S. Phiebig.
Uhrmacher und Opticus.

**Brillant-Ringe,
Diamant-Ringe,
Goldne Trauringe,
Goldne Siegelringe**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
S. Brieger, Niemerzeile 18, 1. Etage.

Reparaturen
an Spieluhren (mit Solmolen),
Drehorgeln jeder Bauart und Größe
werden preisgemäß und nur gut aus-
geführt. Besonders empfehle ich mich
noch den Besitzern derartiger Instru-
mente zur Anfertigung neuer Walzen
und zum correcten Aufsetzen gewünsch-
ter Länze, Nieder, Märche u. a. m.
Adresse: W. Scharf, Orgelbauer
in Riegnitz, Carthausstr. 6. [6578]

**Großer Mobiliar-
Ausverkauf.**

Wegen anderweitiger Unterneh-
mungen stehen noch einige elegante
Garnituren in allen Sorten, sowie
Trumeaux, Spiegel, Roll-Bureau's,
Buffets u. a. m., gediegene Bauart,
mit 25 pCt. unter dem Inventurpreis,
zum Verkauf. [4616]

M. Silberstein
nur
Kupferschmiedestraße 16.

Central-Annoncen-Bureau

VON **RUDOLF MOSSE**, Berlin und Breslau mit Filialen in Chemnitz,
Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg,
München, Nürnberg, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und Agenturen
in allen bedeutenden Städten Europas

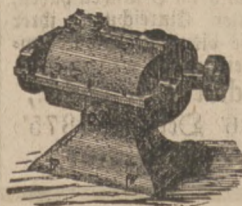
werden
für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Breslauer Zeitung“, „Schlesische Zeitung“, „Morgen-Zeitung“,
„Concert-Zeitung“, „Schlesische Presse“, „Handelsblatt“, „Schlesische Volks-
zeitung“, „Neue Morgen-Zeitung“, „Landwirth“, „Schlesische landwirth-
schaftliche Zeitung“, und alle schlesischen Provinzial-Blätter, „Vossische Zeitung“, das „Ber-
liner Tageblatt“, die „Post“, die „Kreuzzeitung“, den „Deutschen Reichsanzeiger
und Königl. Preuss. Staatsanzeiger“, „Militär-Wochenblatt“, „Neue Volks-
zeitung“, „Gerichts-Zeitung“, „Germania“, den „Kladderadatsch“, die
„Münchener Fliegende Blätter“ etc. etc.

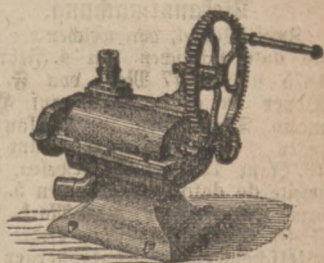
Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegengenommen. Bei großen Aufträgen hohe Rabatte gewährt.
Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt. [4341]

Neueste engl. patentirte **Biehscheeren** empfiehlt **C. Meyer,**
Schweidnitzerstraße 54.



**Schmiede-
und Gruben-
Gebläse,**
Roots-Blowers,



blasend und saugend an Effect alle anderen Constructionen übertreffend, von königl. Bergwerks-Direction
Saarbrücken eingeführt und im Gebrauch auf westfälischen, sächsischen und schlesischen Zechen.

Feldschmieden mit Roots-Gebläse, Hand-Kabel,

Specialitäten der

Mannheimer Maschinen-Fabrik

Schenck, Mohr & Elsässer.

Abschlüsse durch deren Vertreter

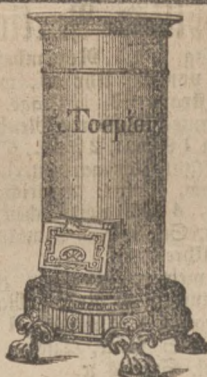
[4337] (H 6393 a)



Carl Gustav Müller Nachfolger

in

Breslau.



**Prof. Dr. Meidinger's
Patent-
Regulir-Füllöfen**
aus der Hütte Kaiserslautern.

**Chamotte-
Säulen-Oefen,**
praktisch und sehr bewährt.
Hütten-Preiscourante franco.

A. Toepfer,
Ohlauerstrasse 45.



Füllöfen in 5 Grössen
empfehlen die Fabrik von
W. Grünthal, Kattowitz.

Myslowitz, den 27. October 1875.

Das zur **M. Frey'schen Concurs-Masse** von
hier gehörige, auf ca. 4500 Mark abgeschätzte,
[5519]

**Colonial- u. Schnittwaaren, Cigarren
und Herren-Garderoben-Artikel enthal-
tende, Waaren-Lager**

soll im Ganzen gegen Baarzahlung verkauft werden.
Die Vertheilung des Lagers kann in der Zeit vom 7. bis 10. No-
vember c. täglich Vormittags erfolgen.

Angebote hierauf sind bis am 10. November c., Nachmittags
(H 23265)
4 Uhr, abzugeben an den:

einwilligen Verwalter der **M. Frey'schen Concurs-
Masse, Herrn Kaufmann Max Eisner,**
Myslowitz.

Holz-Auction.

Aus dem zur Majorats-Herrschaft Langenbielau gehörigen I. und
II. Forstrevier sollen nachstehend verzeichnete Hölzer gegen zu leistende Baar-
zahlung (in Pr. Cour) [1822]

Montag, den 8. November 1875,

Vormittags von 10 Uhr ab,

im **Auprecht'schen Gasthause** in Neubielau, öffentlich verauctionirt werden,
und zwar:

circa 9 Ahorn-Nußbäume, 700 Nadelholz-Klöber, 200 Nadelholz-Stämme,
500 Raummeter hart und 150 Raummeter weich Scheitholz, 300 Raum-
meter hart und 30 Raummeter weich Knüppel, 4700 Gebund hart und
300 Gebund weich Stammreisig und 1000 Gebund gemischt Reisig.
Die betreffenden Reviere sind anzuweisen, qu. Hölzer auf Verlangen
vor dem Termine örtlich vorzuzeigen.
Langenbielau, den 22. October 1875.

Die Majorats-Forstverwaltung.

Voss, Oberförster-Candidat.

Herde & Jungnickel

empfehlen ihre

Fabrik

**für antike Möbel und Holz-
schnitzereien**

einer geneigten Beachtung.

Breslau, Teichstrasse 5.

Krankheits halber beabsichtige ich mein in Gubrau
am Markt belegenes, seit 37 Jahren mit Erfolg betriebenes

Tuch- und Modewaaren-Geschäft

mit Hausgrundstück zu verkaufen. Respectanten können
das Nähere durch mich erfahren. [6629]

E. Groschütz in Gubrau.

Mein im Rathhause u. Nicolaistraße 7/8 hierselbst errichtetes
**Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-
und Sarg-Magazin**

ist in Kirschbaum, Mahagoni, Kirschbaum- und anderen Holz-
arten aufs Reichhaltigste assortirt, welches ich unter Zusicherung
reeller Bedienung und billigster Preise bestens empfehle.
Doppeln, im October 1875.

Klopatsowsky, Tischlermeister.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkennnisse.
Einf., Frau- und Begräbnis-
Bücher.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher
Vorladungen und Atteste.
Nachlass-Inventarien.
Wirthschafts-Contracte und Verträge
Wirthschaftsbücher.
Postpaket-Adressen.
Proceß-Buchmachten.
Vormundschafts-Berichte.
Wirthschafts-Zeugnisse für Meister
und Gesellen.
Fremden-Weldezettel und Auf-
stufungs-Blaugquets.
Deckerische Zoll- und Post-
Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfracht-
briefe.

Stammkuffen.
Groszläder, Thüringische, Jahresstücken
Spielwaren.
Carl Stahn, Klosterr. 1, Stadtr.

Matraken,
Reißfäden u. Strobfäden empfehlen billigst
Scheyé & Charig,
Neufeststr. 57, Ecke Dble.

Engros-Lager
von [5561]
Sackleinwand,
Pacleinwand,
Wagenleinwand,
Steifleinwand,
engl. Schetterleinwand,
schwarze und grüne
Leinwand und Drillisch,
fertige Säcke und
Strobfäden,
gestreifte
Militär-Hemden,
a Duzend von 4 1/2 Thlr. ab.
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.

Großes Lager
v. Böttchergefeßen empf. St. Simon.
Böttchermeister, Altbücherstr. 57. [4687]

**Eine elegante
Laden-Einrichtung**
(American Buffet), mit Marmortafel,
auch für seine Restaurants geeignet,
ist billig zu verf. Näheres Nicolaistr.
Nr. 64, im Seifengeschäft. [4651]

Dampf-Kaffeebrenner
verschiedener Größen haben billig zum
Verkauf Offene Caffee 16. [4694]

Eine Dampfmaschine,
12 pferd., ist wegen Aufstellungseiner
Häuferei, bald u. billig zu verkaufen.
Ober-Langenbielau. [1826]
J. G. Völkel & Co.

**Eine fast neue, 3-4 pferdfr.
Dampfmaschine**
(transportabel), neueste Con-
struction, ist preiswerth zu ver-
kaufen. Näheres durch die An-
noncen-Expedition von Haasen-
stein & Vogler in Breslau,
Ring 29, sub H. 23279. [6623]

Safen
läuft ganze Treib-Jagden und zahl-
reiche höchsten Preise Wuthandlung
G. Pelz, Ring 60, Ecke Dberstr. [4656]

Bestgeglühte Lindenholze
bei **Gebüder Loewy,**
Cruzburg Ds., [5043]
Breslau, Alexanderstr. 10.

2 Sgr. 2 Pf.
der Liter bestes Petroleum,
bei 10 Liter noch billiger.
Neue Pfannen, d. Pfa. 2 Sgr.,
Neue Prunellen,
das Pfd. 5 Sgr. 6 Pf.,
Dampf-Caffee,
reinschmeckend, das Pfd. 16 Sgr.,
Feinster weißer Farin,
das Pfd. 4 1/2 Sgr. [4688]
Oswald Blumensaat,
Rouschestr. 12, Ecke Weissgerberg.

Stroh,
gutes auch schlechtes, Gersten- oder
Safestroh wird frei Bahn u. Wagen
jeber Posten gefahrt. Gefälliges An-
gebot an Herrn Piller, Blücherplatz 5.

Gummischuhe
und Gummi- [5521]
Russian-Bots
empfehle als praktische Fuss-
bekleidung für den Winter.
Adolph Zepler,
Nr. 1. Schmiedebrücke Nr. 1.

Für den Teint!
Gegen Einflüsse rauher Witter-
ung und den Teint am Besten
conferirend, empfehlen sich meine
vorzüglichsten und allgemein in
Anwendung gebrachten Glycerin-
fabrikate: [6613]

**Blüthige Glycerin-
Kaliseife**
a Flasche 50, 75 Pf., 1 M. und
1,50 M.

**Transparent-
Glycerinseife**
a Stück 20, 25 und 50 Pf., in
Packeten oder Cartons a 6 Stück
1 M., 1,25 und 2,50, desgleichen
in 1/2-Pfd.-Kugeln a 50 Pf.

Glycerinseife
a Stück 25, 50 und 75 Pf., in
Packeten oder Cartons a 6 Stück
1,20, 2,50 und 4 M.

**Glycerin-Wasch-
wasser**
a Flasche 75 Pf., 1 M. und
1,50 M.

Chemisch reines Glycerin
a Flasche 25, 50 Pf. und 1,25 M.

**Glycerin, Crème
und Balsam**
a Kanne 25, 50 Pf. und 1 M.

R. Hausfelder's
Parfümerie- und Toilette-
seifen-Fabrik, Schweidnitzer-
straße 28, dem Theater
schrägerüber.

1 neuer Wiener Kuch.-Stück-
gel für 250 Thlr. zu verkaufen
Nicolaistraße 64, II. Stock. [4657]

Unser Magazin von [6598]
**Flügeln, Pianinos
und Harmoniums**
aus bewährten Fabriken Deutsch-
lands bietet eine reichhaltige
Auswahl.

**Die Permanente
Ind.-Ausstellung,**
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.
Gebräuchte Instrumente sind
vorräthig. Ratenszahlungen ge-
nehmigt.

**Strassburger
Pasteten-Pulver.**

Allen feinen Restaurants und
Küchen bestens empfohlen. Dies-
es vorzügliche Gewürz ertheilt
den Suppen, Hühner, Braten,
Pasteten, einmarinirten Spei-
sen u. den allerfeinsten Gebäck-
en. In Cartons a 1, 2 u. 4 Mart.
Alleinige Niederlage für Bres-
lau und Umgegend bei Herrn
Adolf Koch, Ring 22. [1403]
Oppeln. Löwenapotheke.

Aus einem Gelegenheits-
kauf verkaufe ich, um schnell zu
räumen, zum halben früheren Kosten-
preise und bei Entnahme von 10
Flaschen: [6612]

feinen Nothw., Bordeaux, a Fl. 8 Sgr.,
feinen Rheinwein, a Fl. 7 1/2 Sgr.,
feinen Moselwein, a Fl. 6 Sgr.,
Muscat Lanel (süßer), a Fl. 7 1/2 Sgr.,
Ungarwein (süßer), a Fl. 12 1/2 Sgr.,
Lofayerausbruch, a Fl. 17 1/2 Sgr.,
Champagner, a Fl. 25 Sgr.,
Cognac, alter, die gr. Fl. 17 1/2 Sgr.,
Jamaica Rum, „ „ 11 1/2 Sgr.,
die Flaschen berechnete mit 1 Sgr.,
und werden zum selben Preise zurück-
genommen. Einzelne Flaschen 1 Sgr.
höher.

Zugleich empfehle ich einer geneigten
Beachtung:
Getreide-Kümmel, a Fl. 10 Sgr.,
Chartreuse-Liqueur, a Liter 25 Sgr.,
Benedictiner-Liqueur, a Liter 25 Sgr.,
Stonsdorfer Bitter, a Fl. 12 Sgr.,
feinen Punich-Essenz, a Fl. 15 Sgr.,
Bowlen-Extract, a Fl. 5 Sgr.,
Branzbrauntwein mit Salz,
a Fl. 15 Sgr.
Aufträge nach auswärtig werden
prompt ausgeführt.
A. Gonschior, Weidenstr.
Nr. 22.

Für Destillateure.
Keine unverfälschte Lindenholze
ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jun.,
Neufeststraße 42.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, ver-
silberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden
dieselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt,
alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in
diesem Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Gänseleber-Pasteten nach Strassburger Art.

Zur Winteraison empfehle ich wieder meine Rebbühner- und Hasen-
Pasteten, so wie die nach Strassburger Art angefertigten Gänseleberpasteten.
Durch eigene Anwesenheit in Strassburg habe ich meine Erfahrungen in der
Pastetenfabrikation bereichert und dieselben jetzt nutzbar gemacht, so daß ich
glaube, nunmehr ein Fabrikat zu liefern, welches dem Strassburger an Güte
und Dauerhaftigkeit nichts nachgiebt, aber billiger als dieses ist. [5458]

Robert Walter, Stadtkoch u. Restaurant,
jetzt im Stadthause.
Verkaufsstelle der Pasteten beim Portier zu erfragen.

Alter Malaga-Wein,
75. Hauptsendung,
ausgezeichnet durch hulovolle Handschreiben von
höchsten Herrschaften, wie in unserem Comptoir zu
ersehen ist; empfohlen durch berühmte Aerzte und
hochgeehrte Conumenten. Derselbe bewährt sich, wenn
mählig nach der Mahlzeit genossen, mächtig gegen Ner-
ven- und Magen-schwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit u.
a. Liter Flasche 1 Mk. 50 Pf., halbe 80 Pf., in 1/2 Liter (34 Liter)
45 Mk., halbe 24 Mk., empfiehlt auf Grund der vielen schriftlichen und
mündlichen Anerkennungen.
Haupt-Depot: Handlung Eduard Gross,
[6607] Breslau, am Neumarkt 42.

Müttern
ist als billige vorzüglich bewährte Speise für ihre Kleinen die wissen-
schaftlich werthvolle [6642]
Kindernahrung Timpe's Kraftgrües
dringend zu empfehlen und ein Versuch jedenfalls anzurathen.
Bottle a 40, 80 und 160 Pf. bei Gebrüder Sed in Breslau,
Oblauerstraße 34.

Sofortige Befreiung
von Erkältung!!
NASALINE GLAIZE (Schnupfpulver)
vertheilt schnellst die Intensivität jedes Schnupfens und bezweckt eine
freie Athemholung. Dieses Pulver vertheilt auch alle Brustbeklemmungen.
5jähriger Erfolg. — General-Depot bei ELNAIN & Co., Frankfurt a. M.

Die diesjährige Feigen-Ernte in Griechenland hat eine besonders
schöne, süße und wohlschmeckende Frucht geliefert, und erzeugt
Andre Hofer
in Salzburg (Oesterreich) und Freilassing (Baiern) den auf der
Wiener Weltausstellung preisgekrönten
Feigen-Caffee
bereits aus neuen Feigen, worauf die verehrliche Kundschaft aufmerksam
gemacht wird.
Andre Hofer's Feigen-Caffee ist in Breslau in den meisten
Colonial- und Materialwaaren-Handlungen auf Lager. [6581]

Prof. Dr.
Sampson
COCA
Präparate
Dr. W. Strauß
Mahrens-Apotheke Mainz

Die wunderbaren Nähr- und Heilkräfte
der peruan. Cocapflanze, von Alexander
v. Humboldt mit den Worten empfohlen:
„Asthma und Tuberculose fehlen bei den
Cocagros gänzlich und ihr Körper bleibt
bei harter Anstrengung Tage lang ohne
Nahrung und Schlaf vollkräftig“, von Boer-
have, Bonpland, Tschudi und allen Süd-
Amerika-Reisenden bestätigt, sind von der
deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst,
praktisch aber erst seit Einführung der
Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der
Mahrens-Apotheke Mainz anerkannt, indem
diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt,
sämtliche wirksamen Bestandtheile unverändert enthalten. Diese Prä-
parate, am Krankenbette 1000fach erprobt, sind bei Brust- u. Lungen-
krankheiten selbst in vorgeschrittenen Stadien von eminenter Wirkung
(Pillen I.), heilen gründlich alle Unterleibs- und Verdauungs-Kranke
(Pillen II. und Wein), sind unersetzlich bei allen Nervenleiden und ein-
ziges Radicalmittel gegen spec. Schwächezustände jeder Art (Pillen III.
und Spiritus). Preis: 1 Sch. 3 Mk., 6 Sch. 15 Mk., 1 Flac. 3 Mk. —
Belehnende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort u.
Stelle sorgfältig studirte, franco gratis d. d. Mohren-Apotheke Mainz
und deren Depôts: Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30. Breslau: S. G.
Schwartz, Ohlauerstr. 21. Dresden: sämtliche Apotheken. Posen
Dr. Manskiwicz, kgl. Hof-Apotheke. [16 7]

Das echte bewährte, concentrirte, von ver-
eideten Chemikern approbirte, meliorirte, fürst-
lich patentirte, in landwirthschaftlicher In-
dustrie-Ausstellung ausgezeichnete

Restitutions-Fluid,

stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur
fleissigen Anwendung warm empfohlen worden.
Dasselbe ist durch seine ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung vieler
Leiden, Stiefweiden, Lähmungen, Schwächen und üblen Folgen zu großer
Anstrengungen, sowie zur Erhaltung der Kraft, Ausdauer, Muth und
Kraftkraft bis in's höchste Alter des Lebens, als auch zur Stärkung der
Fesselfelenke, sowohl in Marzällen der höchsten Herrschaften, des könig-
lichen Militärs, als auch bei Sportsmen, Deconomen, Fuhrwerksbe-
sitzen, sowie überhaupt bei den meisten Pferde-Inhabern rühmlichst be-
kannt, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeug-
nisse elatant beweisen, immer mehr Anerkennung, selbst aus fernem Aus-
lande. Preis 1 Drig.-Kiste 12 Fl. 18 Mark, eine halbe Kiste 6 Fl.
9 Mk. ercl. Einball. Einzelne Flaschen a 2 Mark. [6608]

Jede Flasche trägt die Firma des
General-Debit: Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

**Strassburger
Trüffel-Leberwurst,
Böhmische
Fasanen und Enten,
Steyersche Capannen,
Pomm. Gänsebrüste**
mit und ohne Knochen,

**Oppelner, Schömberger,
Jauer'sche Würstchen,
Westph. Schinken,
Pumpnickel,
Görzer Maronen,
Teltower Rübchen,
Astr. Zuckerschooten,
Schooten und Bohnen**
in Büchsen,
Gemischte französische

**Dessert-Früchte,
Vogesen-Käse,
Eidamer u. Chester Käse,
Fromage de Brie,
Elbinger
Niederungs-Käse,
Astrachaner und Elb-
Caviar,**
Geräucherten

**Lachs und Aal,
Kieler Sprotten
und Bücklinge,
Marinirte
Delicatess-Heringe**
in Milchsauce mit Pickles,
Italienische
Compot-Melange,
Rhein. Apfel-Krant,
das Pfd. 5 Sgr.,
Echte alte

**Jamaica-Rums,
Feinen Arac de Goa,
Thee,
in Congo, Pecco, Heysan, Imperial,
Perl-Thee, [6641]**
hauptsächlich

Sou chong
oder schwarzer Thee,
das Pfd. 1 Thlr., 1 1/2 und 1 3/4 Thlr.,
sowie die hochfeine

Congo-Melange,
das Pfd. 2 Thlr.,
Cafés
in den feinsten Marken von Mocca-
Menado, Ceylon, Java u. Domingo,
Dampf-Cafés
aus den besten Sorten geröstet,
das Pfd. 14, 15, 16 bis 22 Sgr.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

**Holsteiner
Austern,**
geräucherten und marinirten
**Rhein- und
Silberlachs,**
condensirte Suppen, Julienne,
eingesottene Preiselbeeren,
Senf- und Pfeffergurken, Magde-
burger Sauerkraut, geräucherten
und marinirten Aal, Bratheringe,
Anchovis, russische Sardinen,
Sprotten, Bücklinge vommersche

Gänsebrüste,
geräucherte und marinirte Gänse-
leuten empfiehlt [6625]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkenstraße.

Von neuester Sendung empfehlen
Astrachaner Zuckerschoten,
Teltower Dauer-Rübchen,
Görzer Maronen,
Italienische Brünellen,
Cathar. Pfäumen,
Dochprima Citronat,
Condirt und eingelegte
Aheiniische Früchte,
sowie sämtliche Süd-Früchte in
besten Qualitäten. [4696]
J. B. Tschopp & Co.,
Nicolaistraße Nr. 79.

2 hellbraune Wallache (Galizier),
6 Jahre, 5 und 6", hart gebaut, gut
gefahren, und 2 Pferde, Schimmel
und Braun, 5 Jahre, 2", flotte Gänger,
haben Lazenzienstraße Nr. 10 zum
Verkauf. [4630]

Wallach,
7 1/2 J., 4 1/2", fehlerfrei, 3 Jahre vor
der Front geritten, steht zum Verkauf.
Näheres durch von Adlersfeld, Br.
Rient, Alan-Reg. 1, Trachenberg.

Kanarienvögel
(feinste Sänger)
empfehle
R. Kasper,
Kupferstr. 38.
Postverandt
unter Garantie.

Karpfenstrich-Verkauf
auf Dominium Paulsdorf, Post-
station Nejewitz. Reflectanten wollen
sich an das Wirthschaftsamt daselbst
wenden. [4588]

Der Bockverkauf
in der höchsten Stammheerde zu
Grambschütz bei Ramlau, Station
der R.-O.-L.-E., beginnt mit dem
15. November. [5406]

**Gräfl. Henckel
v. Donnersmarck'sches
Wirthschafts-Amt.**
3 Schiefe.

Der Bockverkauf
in meiner Vollblut-Scouthdown-
Heerde hat begonnen. [4647]
Dom. Schmolz bei Breslau.
v. Wallenberg-Pachaly.

Der Bockverkauf
aus der Stammheerde zu
Lanlan bei Ramlau — Ram-
bouillet-Blut — hat begonnen.
[5356] Das Wirthschafts-Amt.

Der Bock-Verkauf
aus der Stammheerde zu
Lanlan bei Ramlau — Ram-
bouillet-Blut — hat begonnen.
[5356] Das Wirthschafts-Amt.

Rambouillet-Böde,
große, mählsfähige Figuren mit kräf-
tiger Kammwolle verkauft [1655]
Dom. Petersdorf
bei Bahnhof Spittelndorf, Kr. Liegnitz.
Schneider.

Der Bockverkauf
aus meiner Stammschäferei
Chmiellowitz, 1/2 Meile von
Bahnhof Oppeln, beginnt Anfang
November. Schurgewicht der Heerde
incl. Lämmer 4 Pfd. per Emd.
B. eise zeitgemä. [5391]
R. v. Donat.

Der Bockverkauf
in der Stammschäferei
Stachau bei Streblen
ist eröffnet. [6615]
von Stegmann.

Bock-Auction
zu Sobbowitz, Bahnhof Sobow-
itz, Kreis Danzig, am Freitag,
den 5. November c., Vormit-
tags 11 Uhr, über
45 Vollblut-Rambouillet-
Böde,
16 Rambouillet-Negretti-
Böde. [1569]
Verzeichniß auf Wunsch.
F. Hagen, Amts Rath.

**Stellen-Anerkennung und
Gefolge.**
Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Ein Lehrer der neueren Sprachen,
mit der fac. doc. im Englischen
und Französischen, sucht zu Oftern 1876
eine Stelle. Offerten sub J. Y. 8285
beibringt Rudolf Mosse, Berlin S W.

Für eine hiesige
Damen-Mantel-Fabrik
wird eine junge Dame mit guter Figur
gesucht.
Näheres durch das Annoncenbureau
Bernh. Gräter, Riemerzeile 24.

Ein Lagerhalter
fürs Herren- u. Garderobe-Geschäft
sucht das International-Bureau,
Neufeststraße 52. [4695]

Ein verheirateter Kaufmann mit
Prima-Referenzen und Zeugnissen,
sucht dauerndes Engagement als
Buchhalter, Cassier und Corre-
spondent in einem größeren Geschäft.
Offerten sub M. M. 96 an die Expd.
der Breslauer Zeitung. [4629]

Ein gew. Stadtreisender, welcher bei
der Restauration u. Schank-Kund-
schaft eingeführt ist, wird sof. unter
g. Bed. u. eng. gesucht. Adr. Z. 34
in die Exp. der Bresl. Morgen-Ztg.

Ein Reisender für 1 Liqueurfabr.
1 Buchh. u. 1 Commis (beide
poln. spr.) für Eisen-
gesch. und mehrere **Commis**
„Germania“ Breslau,
Gräblichstraße Nr. 14. [4645]

Ein junger Droguist, welcher bis-
her größtenteils a. d. Lager ge-
arbeitet hat, jedoch mit der einf. und
dopp. Buchhaltung zieml. vertraut ist,
sucht zu seiner weiteren Ausbildung
hierorts Stellung als **Bolontair** im
Comptoir gleichviel welcher Branche.
Gefl. Adr. unter Nr. 100 an die
Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [4697]

Für eine **Weinhand-
lung** Oberösterreichs wird ein
**solider und erfahrener
Küfer**
bei gutem Salair gesucht.
Gefl. Offerten sub H. 23246
an die Annoncen-Expeditio von
Haasenstein & Vogler in Bres-
lau erbitten. [5407]

Ein tüchtiger Commis wird für ein
hiesiges Colonialwaaren-Geschäft
zum baldigen Antritt gesucht. Offerten
unter L. S. 34 postlagernd. [4665]

Ein Commis,
Christ, mit der Posamentierbranche
vertraut, findet in einem hiesigen der-
artigen ein gros & en detail-Geschäft
sofortige Stellung. [4622]
Offerten unter Chiffre C. B. 30
postlagernd Breslau erbitten.

Köchinnen, Kellnerinnen, Haus-
hälter, empfiehlst stets
Fr. Weder, Altbauer-Strasse Nr. 14.
Stellensuchende melden sich daselbst.

Gute Ammen, sowie Dienstb.,
branchen- und passend, empfiehlt Frau
Cedlin, Neufeststr. 11, Hof 1. Tr.

Ein Commis,
Specerist, der am 1. Juli seine Lehrzeit
beendet, noch activ, sucht per 1. Jan.
1876 anderweitige weitere Ausbildung.
Hohes Gehalt nicht beansprucht, doch
wird um eine freundliche Behandlung
gebeten. [4623]
Gefl. Offerten bitte postlagernd 5
Morgenroth niedersulegen.

Ein Commis
(christl. Conf.), gelernter Specerist,
mit Schnitt- u. Kurzwaaren ver-
traut, der polnischen Sprache
mächtig, sucht per 1. oder 15ten
November anderweitige Stellung
als Expedient. [4586]
Gefl. Offerten sub P. W. 245
postlagernd Tarnowitz erbitten.

Ein junger Mann, [4676]
der sich gegen Remuneration Comptoir-
Arbeiten widmen will, wünscht Offerten
unter M. 93 i. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, 5 1/2 Jahre im
Manufacturwaaren-Geschäft thätig,
der polnischen Sprache mächtig,
sucht Veränderungshalber zum 1. Jan.
1876 Stellung. Offerten unter B. A.
94 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann,
der mehrere Jahre in bedeu-
tenden Kohlen- und Holzge-
schäften thätig war, mit besten
Referenzen und der Buch-
führung mächtig, sucht unter
bescheidenen Ansprüchen in
ähnlicher Branche Stellung.
Gefl. Offerten unter O. P. 123
postlagernd Beuthen Ober-
schlesien. [6637]

Ein junger Mann,
der das Abiturienten-Examen auf der
Prager Handels-Akademie als Frei-
schüler gemacht hat, sucht bei schöner
Schrift, der doppelten und einfachen
Buchführung, sowie der Correspondenz
vollkommen mächtig, in der Steno-
graphie bewandert, ein Unterkommen
bei freier Station und fünfzig Ta-
lern Gehalt. [1809]
Briefe unter Sch. 100 Ratibor er-
bittend.

Ein junger Mann,
Specerist, kann sofort oder zum 15.
November c. Unterkommen finden.
Gefällige Adresse wolle man H. B.
Ratibor postlagernd einreichen.

Für mein Specerei- und Schnitt-
waaren-Geschäft suche
einen jungen Mann,
der 1 bis 2 Jahre als Lehrling in
einem ähnlichen Geschäft gelernt, oder
einen solchen, der erst kürzlich seine
Lehrzeit beendet, gleichviel welcher
Confession, zum sofortigen Antritt.
Eidau, im October 1875.
[1827] Moritz Rosenbaum.

**Schles. Central-Bureau für Stellensuchende
Handlungsgehilfen.**
[3553]

Nachweisung für die resp. Principale kostenfrei. — Verm.-Beitrag für
Nichtmitglieder der betr. Vereine 3 Rmt. P. Sträßler, Kupferstr. 38.

Ein junger Mann mit guten Em-
pfehlungen, gelernter Specerist,
welcher seiner Militärpflicht genügt hat,
gegenwärtig seit ca. 4 Jahren in einem
größeren Stabes- u. Colonialwa-
aren-Geschäft im Comptoir und Lager
thätig, sucht per 1. Januar 76 ande-
weit passende Stellung. [4585]
Gefl. Anerbietungen zu richten unter
A. Z. 100 postlag. Landeshut i. Schl.

Ein junger Mann, der bereits län-
gere Zeit in einem größeren Holz-
Geschäft thätig war, mit d. Berechnen
der Hölzer und der Buchführung voll-
ständig vertraut ist, wird bei hohem
Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht.
Melbungen unter Beifügung der
Zeugnisse erbitten: [6632]
Silbermann & Knoch
in Görlitz.

Für eine größere Amtverwaltung
wird ein gebildeter Mann als Hilfs-
arbeiter zum sofortigen Antritt ge-
sucht. Offerten mit Angabe der Ge-
haltsansprüche nimmt das Stangen-
sche Annoncen-Bureau, Breslau,
Carlsstraße 28, unter B. 1396 en-
gegen. [6616]

Ein Ziegelmeister,
der cautionsfähig und sein Fach, na-
mentlich das Herstellen eines gleich-
mäßig gut gebrannten Fabrikates
gründlich versteht, wird für eine grö-
ßere Ziegelfabrik gesucht. Offerten unter
Angabe der früheren Thätigkeit post-
lagernd Dels i. Schl. W. B. 360.

Ein Ziegelmeister,
der cautionsfähig und sein Fach, na-
mentlich das Herstellen eines gleich-
mäßig gut gebrannten Fabrikates
gründlich versteht, wird für eine grö-
ßere Ziegelfabrik gesucht. Offerten unter
Angabe der früheren Thätigkeit post-
lagernd Dels i. Schl. W. B. 360.

Wachtung!
100 Mark Demjenigen, der einem ge-
bildeten aut empfohl. jungen Manne
pass. Anstellung hierorts auswirkt.
Auf hohes Einkommen wird weniger
Gewicht gelegt. Adr. sub Nr. 1 an
die Expd. d. Bresl. Ztg. erbitten.

**Ein unverh. Büchsch.-In-
specter**, 2. Reizende, 2 Comptoiristen,
1 Lagerist für Eisen und diverse
Commis gesucht durch
„Providentia“,
Breslau, Werderstraße 5a.

Ein Werkführer, mit guten Zeug-
nissen, wird für unsere Säge-
mühle in Polen gesucht. Stellung
ist dauernd, und Antritt muß am
1. Januar 1876 erfolgen. [6597]
Cassier Eddine, Breslau,
Dormerstraße 62.

**Ein noch junger,
tüchtiger
Schneidermeister**,
aber nur ein solcher, der sich
in einer mittleren Stadt Nieder-
schlesiens sofort oder per 1.
Januar k. J. niederlassen will,
findet für ein Herrengardero-
ben-Geschäft das ganze Jahr
hindurch (mit 4-5 Gesellen)
lohnende Beschäftigung, wel-
ches contractlich garantirt wird.
Frankrte Offerten sub L.
2266 wird das Central-Annon-
cen-Bureau von Rudolf Mosse
in Breslau zu befördern die
Güte haben. [6638]

Ein Gärtner
mit guten Zeugnissen, der sich zum
Waldbau eignet und jede Arbeit
selbst leisten will, wird pro Termin
Neujahr 76 gesucht vom Dominium
Schmolz bei Breslau. [4605]

**Vermietungen und
Mietgesuche.**
Inferationspreis 15 Rthl. die Zeile.

Ein Geschäftsfötal, Ring 44, sofort
oder zu Neujahr 1876 zu ver-
mieten. Näheres daselbst. [4638]

2. Etage 6 Zimmer und Zubehö.
auch 2 Remisen, Albrechtsstr. 42,
per Neujahr zu verm. [4650]

Ein möbliertes Zimmer mit sep. Ein-
gang ist Riemerzeile Nr. 9 zu
vermieten. [4699]

Schweidn.-Stadtgraben 218,
Ecke der Neuen Laubenstraße, par-
terre, ein großes Fensteriges Vorder-
zimmer mit separatem Eingang, als
Comptoir oder als Wohnung (nötigen-
falls auch möblirt) zu vermieten.
Näh. das. 2-3 Nachm. [4680]

Rosenthalerstr. Nr. 1a
ist der erste halbe Stock, bestehend aus
4 Zimmern, Küche, Entree und Zube-
hör, verlegungshalber bald oder Neujahr
zu vermieten. [4681]

Carlsstraße 24
ist ein Keller, Eingang d. d. Straße,
mit Gasanrichtung, per 1. Januar zu
vermieten. Näher. 2 Treppen. [4682]

Eine erste Etage
im Preise von 6-800 Thlr. wird per
1. April n. J. Schweidnitzer- oder
Anf. Dblauerstraße gesucht durch den
Briefl. der Bresl. Ztg. unter K. 95.

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist die dritte
Etage per 1. Januar 1876 zu ver-
mieten. Näheres daselbst bei
M. Karfunkelstein.

Gartenstraße 35 b,
ist die elegant eingerichtete, mit Gas,
Wasserleitung und Closets versehene
3. Etage zu Ostern 1876 oder auch
schon früher zu vermieten. [4683]
Näheres daselbst durch den Haus-
halter im Keller.

Zu Neujahr
ist Leichstraße 5 die halbe zweite
Etage zu vermieten. Näheres bei
H. Fuchs ebendaselbst. [4637]

Paradiesstraße 9
per Ostern Wohnungen von verschiede-
nen Größen mit allen Bequemlichkeiten
ausgestattet, zu vermieten. Näheres
durch Münzer, Dblauerstr. 8, erste
Etage [4610]

Ein Laden
ist Graupenstr. 19, Ecke Carlsstraße,
per 1. Januar 1876 zu vermieten.
Näh. bei J. Lemberg, Dblauerstr. 12.

**2 Remisen per sofort zu ver-
mieten Neufeststraße Nr. 48.**
Ein Lager- oder Arbeitsplatz ist
bald zu vermieten; auch ist der
Dünger von 6 Pferden zu vergeben.
Auskunft im Expeditions-Comptoir,
Malergasse Nr. 25. [4697]

Dblauer-Stadtgraben Nr. 27 ist
die erste Etage zu vermieten.
Ein kleiner Laden ist zu vermieten
Weidenstraße 6 beim Wirth.

**Am Zusammenfluß
von 5 Straßen**

ist in dem Gebäude, Schweidnitzer-
straße 15b./c., wegen plötzlichen Todes-
falles eine schöne Wohnung im 1ten
Stock, bestehend aus einem Saal mit
4 Fenstern und 2 nach verschiedenen
Straßen zu gelegenen Balkons, 3 ein-
fenstrigen Zimmern, einfenstriger Küche
mit Wasserleitung, Entree und Zube-
hör, sofort oder auch zum 1. Januar
zu herabgesetztem Preise von 280 Thlr.
zu beziehen. [4612]

Sonnenstraße 4
ist die Hälfte der 1ten und 2ten Etage
(mit Wasserleitung und Closets) zu
vermieten. [4639]

Schmiedebrücke 33
ist ein möbliertes Zimmer, Cabinet und
Bürogeschloß zu vermieten. [4642]

Lehndamm 42
ist der 2te Stock, bestehend aus fünf
Zimmern, Balkon, 2. Zwischen-, 1
Vade-1 Wädhencabinet, Küche, Closet,
warme und kalte Wasserleitung etc. zu
vermieten. [4641]

Breitestraße 42
sind neu eingerichtete Wohnungen von
160 320 Thlr. zu vermieten.

Agnesstraße 11
ist eine Wohnung, dritte Etage, links,
neu renovirt, sofort zu vermieten.
Näheres Barriere rechts. [4570]

Dominikanerplatz Nr. 1a,
eine Wohnung, bestehend aus vier
Stuben, Küche, Keller, Boden, Aus-
gang u. Wasserleitung zu vermieten.

Neu renovirt
ist Friedrich-Wilhelmstraße 3a
möglichst sofort die dritte Etage, mit
Gas- und Wasserleitung versehen, be-
stehend aus 4 Zimmern, von denen
jedes einen besondern Eingang vom
Entree aus hat, zu vermieten. [4640]
Näheres im Specereigeschäft daselbst.

**Termin Ostern eine herrschaftl. Woh-
nung Dblauerstr. 8**, erste Etage,
zu vermieten, gleichzeitig ein Stall
für 4 Pferde mit Wagenremise und
Kutscherswohnung. Näh. durch Münzer,
Dblauerstr. 8. [4609]

Zu verm. im Thurmhof eine Remise.
Näh. bei Elias, Carlsstr. 30. [3987]

Streitgauerplatz 5/7 ist eine große
Wohnung im Ganzen oder ge-
theilt, große Arbeitsstube, Lagerboden,
Lagerplätze, große Keller für Del oder
Spiritus bald zu beziehen. Näheres
bei Ferdinand London, Junters-
straße Nr. 12. [5054]

**Drei Pferdekönde und die
Hälfte einer Wagen Re-
mise** sofort zu vermieten, Neue
Gasse 8. [4615]

Breslauer Börse vom 30. October 1875.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Prss. cons. Anl.	4 1/2 104,80 B		Freiburger ...	4 87,50 B	
do. Anleihe...	4 1/2 —		do. Litt. F.	4 1/2 93,50 B	
do. Anleihe...	4 1/2 97,60 B		do. Litt. J.	4 1/2 89,50 B	
St.-Schuldsch...	3 1/2 90,50 G		do. Litt. K.	4 1/2 89,50 B	
do. Präm.-Anl.	3 1/2 130,00 B		Oberschl. Litt. E.	3 1/2 85,00 G	
Bresl. St.-Obl.	4 —		do. Litt. C. u. D.	4 1/2 91,00 B	
do. do.	4 100,00 B		do. 1874	4 1/2 96,50 bz	
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2 84,50 B		do. Litt. F. ...	4 1/2 —	
do. do.	4 95,50 B		do. Litt. G. ...	4 1/2 97,75 B	
do. Lit. A. ...	3 1/2 —		do. Litt. H. ...	4 1/2 —	
do. do. ...	4 93,00 bzB		do. 1869	5 103,00 B	
do. do. ...	4 1/2 99,8580 bz		do. Na. Zw. b.	3 1/2 —	
do. Lit. B. ...	3 1/2 —		do. NisseBrieg	4 1/2 —	
do. do. ...	4 —		Cosel. Oderbrg.	4 —	
do. Lit. C. ...	4 I. 95B II. —		do. eh. St.-Act.	5 102,75 G	
do. do. ...	4 1/2 99,85 bz		R.-Oder-Ufer...	5 102,75 B	
do. (Rustical)	4 I. —				
do. do. ...	4 II. —				
do. do. ...	4 1/2 99,75 B				
Pos. Crd.-Pfdb.	4 93,05 bzB				
Pos. Prov.-Obl.	5 —				
Rentenb. Schl.	4 95,7085 bz				
do. Posener	4 —				
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 32,75 B				
do. do. ...	4 1/2 99,75 bz				
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2 94,50 bz				
do. do. ...	5 100,00 bzG				
Goth. Pr.-Pfäbr.	5 —				

Ausländische Fonds.			Ausländische Eisenbahn-Aktionen.		
Amerik. (1881)	6 —		Carl-Lud.-B...	5 —	[bz]
do. (1885)	6 —		Lombarden ...	4 171,00 bz	puNov. 1721/71
do. (1882)	5 gek. —		Oest. Franz.-Stb.	4 487 G	pu Nov. 490 a
Italien. Rente	5 —		Rumänien-St.-A.	4 29,50 bzB	[487 bz]
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2 —		do. St.-Prior.	8 —	
do. Silb.-Rent.	4 1/2 65,50 G		Warsch.-Wien.	4 —	
do. Loose 1860	5 —				
do. do. 1864	—				
Poln. Ligu.-Pfä.	4 64 B				
do. Pfandbr.	4 —				
do. do. ...	5 —				
Russ. Bod.-Crd.	5 81 B				
Warsch.-Wien.	5 —				
Türk. Anl. 1865	15 —				

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Bank-Aktionen.		
Br.-Schw.-Frb.	4 76,50 B		Bresl. Börsen-	4 —	
Oberschl. ACD	3 1/2 138,75 B		Maklerbank	4 —	
do. B. ...	3 1/2 —		do. Discontob.	4 59,50 bzG	
do. E. ...	3 1/2 —		do. Handels- u.	4 —	
R.-O.-U.-Eisenb.	4 131,00 B		Entrepot-G.	4 —	
do. St.-Prior.	5 104,25 B		do. Maklerbk.	4 —	
B.-Warsch. do.	5 —		do. Makl.-V.B.	4 —	
do. St.-A.	5 —		do. Priv.-W.-B.	4 —	
			do. Wechs.-B.	4 61,50 B	
			D. Reichsbank	—	
			Oberschl. Bank	—	
			Obrsch. Crd.-V.	—	
			Ostd. Bank...	4 —	77,50 G
			Pos. Pr.-Wechs.	4 —	
			Prov. Maklerb.	—	
			Schl. Bankver.	4 —	75,75878 bzB
			do. Bodenerd.	4 93,00 B	puNov. 78,75877
			do. Centralb.	4 —	[75 bs]
			do. Vereinsb.	4 —	87,75 bzG
			Oesterr. Credit	4 342838 bz	pu Nov. 3428338

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Industrie- und diverse Actien.		
Kasch.-Oderbrg.	5 —		Bresl. Act.-Ges.	4 —	
do. Stammaet.	—		f. Möbel.	4 —	
Krakau-O.S.Obl.	4 —		do. do. Prior.	6 —	
do. Prior.-Obl.	4 —		do. A.-Brauer.	—	
Mähr.-Schl.	—		(Wiesner)	5 —	
Central-Prior...	5 30 bzG		do. Börsenact.	4 —	
			do. Malzactien	4 —	
			do. Spritactien	4 —	
			do. Wagenb.G.	4 —	
			do. Baubank.	4 —	
			Donnersmühle	4 —	
			Laurahütte ...	4 75,00 etbzB	
			Moritzhütte ...	4 —	
			O.-S. Eisb.-Bed.	4 —	
			Oppeln Cement	4 —	
			Sch. Eisengieß.	4 —	
			do. Feuervers.	4 —	
			do. Immob. I.	4 —	
			do. do. II.	4 —	
			do. Kohlenwkl.	4 —	
			do. Lebensvers.	—	
			do. Leinenind.	4 —	
			do. Tuchfabrik	4 —	
			do. Zinkh.-Act.	5 —	
			do. do. St.-Pr.	4 1/2 —	
			Sil. (V. ch. Fabr.)	4 —	
			Ver. Oelfabrik.	4 —	
			Vorwärtsbütte	4 —	
			Schl. Gasactien	—	

Fremde Valuten.			Wechsel-Course vom 29. October.		
Ducaten ...	—		Amsterd. 100 fl.	3 kS. 169,50 B	
20 Fr. Stücke	—		do. do.	3 2M. 168,25 G	
Oest. W. 100 Fl.	179,50 bzB		Belg. Pl. 100 Frs.	3 kS. —	
öst. Silberguld.	—		do. 100 Frs.	3 2M. —	
frö. Gulden	—		London 1 L. Strl.	4 kS. 20,315 B	
frö. Banknot.	—		do. do.	4 3M. 20,155 G	
einlösb. Leipzig	—		Paris 100 Frs.	4 kS. 80,55 G	
Russ. Bankbill.	—		do. do.	4 2M. —	
100 S.-R.	264,50264 bzB		Warsch. 100 R.	8T. 266,50 G	
			Wien 100 fl. ...	4 1/2 kS. 179,25 B	
			do. do. ...	4 1/2 2M. 178,00 B	

			Bank-Actien.		
Bresl. Börsen-					
Maklerbank	4	—		—	
do. Discontob.	4	59,50 bzG		—	
do. Handels- u.					
Entrepot.-G.	4	—		—	
do. Maklerbk.	4	—		—	
do. Makl.-V.B.	4	—		—	
do. Prv.-W.-B.	fr.	—		—	
do. Wechsl.-B.	4	61,50 B		—	
D. Reichsbank	—	—		—	
Oberschl. Bank	—	—		—	
Obrsch. Crd.-V.	—	—		—	
Ostd. Bank. . .	4	—		77,50 G	
Pos.Pr.-Wechsl	4	—		—	
Prov. Maklerb.	—	—		—	
Sehl. Bankver.	4	78,75a78 bzB		pu Nov. 78,75a78	
do. Bodencrd.	4	93,00 B		[75 bz	
do. Centralb.	4	—		—	
do. Vereinsb.	4	—		87,75 bzG	
Oesterr. Credit	4	342a38 bz		pu Nov. 342a38	